

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Samstag, den 29. März 1930
Band: 200
Ausgabe: 150, 29.03.1930 - Abendausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19300329AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer



Correspondent

Älteste Hamburger Handels- und Börsen-Zeitung

Hamburgische Börse-Halle

Bedeutendste und größte Schiffsahrts-Zeitung Deutschlands

Bezugspreis monatlich: Ausgabe A mit Schiffahrts-Beilage M. 8.50, Ausgabe B ohne Beilage M. 6.50 12mal wöchentl.; Ausgabe C (Sam.-Ausg.) M. 3.40 7mal wöchentl. ...

Abend-Ausgabe

Verlag: Die Zeitungs-Druckerei in Hamburg, ...

Nummer 150

Sonnabend, 29. März 1930.

200. Jahrgang.

Brünnings Vorschlag für die Ministerliste

Das Demonstrationsverbot in Preußen aufgehoben — Truppenaufgebot gegen Gandhi

Schwierigkeiten mit Schiele

Schlechte Ausichten Eigene Drahtmeldung.

© Berlin, 29. März.

Die Besprechungen des Abgeordneten Brüning über die Neubildung des Kabinetts Brüning sind heute vormittag programmäßig weitergeführt worden. Zunächst hat Dr. Brüning eine sehr lang andauernde Unterredung mit dem Außenminister Dr. Curtius gehabt.

In den Besprechungen zwischen Brüning und Schiele ergeben sich gewisse Schwierigkeiten aus der Tatsache, daß Schiele in seinem Agrarprogramm sehr weitgehende Forderungen sachlicher Art aufstellt. Dr. Curtius hat sich nach seiner Unterredung mit Brüning in das Auswärtige Amt begeben, wo er eine Unterredung mit dem Parteiführer Dr. Schulz hatte.

Im Laufe des Mittags haben sich die Ausichten auf das Zustandekommen des Kabinetts Brüning auf der ursprünglich geplanten Basis offensichtlich verschlechtert. Nachdem der Abgeordnete Schiele im Rahmen seines Agrarprogramms Gedanken gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag angemeldet hat und u. a. gewünscht hat, man möge vor der Ratifizierung des Vertrages noch Änderungen an seinem Inhalt vornehmen, ist die Situation erheblich verschärft.

Sollte unter diesen Umständen Schiele nicht in das Kabinett eintreten, so wird es als zweifelhaft angesehen, ob die Treviranus-Gruppe sich an der Kabinettsbildung beteiligen wird. Ebenso aber gilt es als zweifelhaft, daß der Reichspräsident von Hindenburg mit einem Kabinett ohne Schiele einverstanden ist.

Frankreich begrüßt ein Kabinett Brüning

Paris, 29. März.

Die Presse beschäftigt sich bereits mit der Möglichkeit eines Kabinetts Brüning, dessen staatsmännische Befähigung vom Berliner Korrespondenten des „Journal“ hervorgehoben wird. Das Ausland, so erklärt er, werde Brüning Vertrauen schenken. Dr. Brüning wisse, was er wolle und verstehe auch, seine Beschlüsse durchzusetzen.

Auch die radikale „Ere Nouvelle“ ist der Überzeugung, daß das neue Ministerium die Struktur der deutschen Außenpolitik nicht ändern werde. Deutschland könne sich eben nicht mehr von der Stresemannschen Ideologie freimachen. Welcher Minister auch in die Wilhelmstraße einziehe, er werde nicht gegen Europa Stellung nehmen können angesichts der Tatsache, daß das durch die Gauger Abkommen eingeführte System nicht französisch-deutsch, sondern international sei.

Das Wirtschaftsorgan „Journal Industrielle“ erklärt, man müsse wünschen, daß die augenblicklich auszuarbeitenden Finanzpläne baldmöglichst herauskommen, denn eine stabile Regierung in Deutschland sei notwendig, und nach Verabschiedung der neuen Finanzgesetze müsse dafür gesorgt werden, daß nicht durch eine demagogische oder unordentliche Staatsverwaltung ihre Wirkung unrichtig gemacht werde.

Auch der „Matin“ beschäftigt sich eingehend mit der vorläufigen neuen Reichsregierung, kommt jedoch zu der Schlussfolgerung, daß der Eintritt Schieles und Treviranus eine Wandlung in der deutschen Politik darstelle. Die Kräfte in der Innenpolitik des Reiches hätten sich verschoben. Das Schwergewicht des neuen Blocks bilde die Zentrumspartei.

möglicherweise den Abg. Schulz mit einer zweiten Kabinettsbildung betrauen könnte. Die Vermutungen eilen aber zur Stunde den Tatsachen noch erheblich voraus, da Brünnings Bemühungen im Augenblick noch nicht als absolut aussichtslos bezeichnet werden können.

Auf Grund früherer Erörterungen wurde in linksstehenden Blättern heute früh eine Ministerliste besprochen, die folgende Gestalt hatte:

Reichskanzler Brüning, Außenminister Curtius, Inneres Treviranus, Finanzen Dietrich oder Moldenhauer, Wirtschaft Moldenhauer oder Dietrich, Ernährung Schiele, Justiz Vredt, Arbeit Stegerwald, Reichswehr Groener, Verkehr von Guccard, Post Schäpl, Besetzte Gebiete Wirth.

In dieser Liste sind vier Zentrumsmitglieder, zwei Volksparteiler, ein Demokrat, ein Deutschnationaler, ein Wirtschaftsparteiler und als Parteilofer der Reichswehrminister vertreten. Diese Kombination würde im Parlament über 198 Mandate verfügen, während 298 Abgeordnete in der Opposition stehen würden.

Man sieht, daß die parlamentarische Basis dieser Kombination sehr schmal ist, so daß ein solches Kabinett nur mit Zuhilfenahme des Artikels 48 und der Befugnis zur ebl. Auflösung des Reichstages seine ersten Ziele durchsetzen könnte.

Für die Haltung der Rechten ist nicht nur die parlamentarische Zusammensetzung und das sachliche Programm der kommenden Regierung maßgebend, sondern in hohem Grade auch der Zusammenhang der Umbildung der Reichsregierung mit der Preußenfrage.

In der dem Abgeordneten Eugenberg nahestehenden Presse wird heute nochmals mit allem Nachdruck betont, daß die Umbildung der Reichsregierung für die Rechte nicht die geringste Bedeutung habe, wenn nicht gleichzeitig der Sturz der preußischen Regierung herbeigeführt werde, wenn das Zentrum nicht endlich auch in Preußen dem Kabinett das Vertrauen versage.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hielt eine Sitzung ab, in der er die Haltung der Reichstagsfraktion billigte. Der Reichskanzler erklärte, daß man eine Machtposition, wie sie die Sozialdemokraten inne hätten, nicht im verhältnismäßig kleiner Dinge willen aufgeben dürfe. Dem habe aber der Arbeitsminister Wissell widersprochen, der auf seinem unabweisbaren Standpunkt in der Arbeitslosenversicherungsfrage beharre.

London hat andere Sorgen

London, 29. März.

Die Entwicklung der innenpolitischen Krise findet infolge des kritischen Standes der Flottenkonferenz und der innenpolitischen Spannung in London verhältnismäßig geringe Beachtung. Brünnings Bemühungen um die Regierungsbildung werden mit Sympathie verfolgt, da der Zentrumsführer als fähiger und ruhiger Politiker gilt.

Truppen gegen Gandhi

London, 29. März.

Nach Bombayer Berichten an den „Daily Telegraph“ laufen dort Gerüchte um, nach denen mit der Möglichkeit der Entsendung britischer Truppen nach dem Hauptquartier Gandhis in der Gegend von Ahmedabad gerechnet wird. Eine Besichtigung dieser Gerüchte sei vorläufig aber nicht zu erhalten. In verschiedenen wichtigen Zentren Indiens werden gegenwärtig noch umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um der Einleitung ernstlicher Maßnahmen Gandhis wirksam begegnen zu können. Von einer indischen Agentur wird berichtet, daß nunmehr auch die Frau Gandhis sich in den Dienst des Unabhängigkeitskampfes stellen und in den nächsten Tagen gleichfalls eine Gruppe von Vorkämpferinnen zur Verletzung der Salzrechte anführen wird.

Kritik der Zeit

Hamburg, 29. März.

Warum sie nicht abräumen können ... In London spielt sich seit Wochen eine Komödie ab, die unter dem Titel „Abräumen“ läuft. Ein Drama mit einer Unzahl von Aktzählungen, und jeder Akt dieses Lustspiels endet mit tragischem Ausgang; denn jeden Tag wird von neuem verkündet: die Konferenz ist tot. Zwar krabbeln sich die Akteure am anderen Morgen noch einmal mühsam in die Höhe, quälen sich durch einen Akt mühsam hindurch, und quälen sich zu einem neuen tragischen Ausgang; denn jeden Abend verkünden die Bulletin von neuem: Die Konferenz auf dem toten Punkt ...!

Wer sind die unglücklichen Regisseure dieses tragikomischen Spektakels? Der naive Leser meint: die Minister und die Delegierten der an der Konferenz beteiligten Staaten —, im Grunde also die Staaten selbst. Aber der Leser ist eben naiv. Viel weniger ist es Herr Briand! Oder war es doch die Naivität eines sonst sehr vorsichtigen Staatsmannes, als er die Frage aus dem Saal ließ? Oder war es die Verärgerung eines Politikers, der sieht, wie ihm einer seiner liebsten Gedanken kaputt geschlagen wird, die ihn den heute in eingehenden Kreisen überall kolportierten Ausspruch tun ließ: es würde eine Kleinigkeit sein, sich über die Abrüstung zu einigen, wenn man nur für die Zeit nach der Abrüstung den Abrüstungsindustrien ihre bisherigen Dividenden garantieren könne? Wenn man sich der Affäre Shearer, des journalistischen Propagandisten der amerikanischen Rüstungsindustrie erinnert, weiß man sofort, daß diese Äußerung ins Schwarze trifft. Niemand hatte mehr Veranlassung, diese Überzeugung zu formulieren, als Briand, dessen Wunsch, sich gegen die chauvinistischen Militaristen seines Landes durchzusetzen, wohl im Ernst kaum bezweifelt werden kann, so oft er auch durch opportunistische Kursänderungen den Glauben daran vorübergehend erschütterte. Hat die Affäre Shearer bestätigt, daß die Dinge in Wirklichkeit so liegen, wie sie durch jene Äußerung gekennzeichnet sind, so wird man bei der Frage nach einer Umstellungsmöglichkeit der ausländischen Rüstungsindustrien gleichfalls zu einem vollkommen negativen Resultat kommen. Die großen deutschen Rüstungsindustrien mühten ja wohl über und über nach Kriegsende die Umstellung vollziehen. In den übrigen Staaten jedoch, vor allem in den Vereinigten Staaten, haben alle anderen Industrien sich bis zur äußersten Grenze der modernen Technik rationalisiert, und es ist beinahe so gut wie ausgeschlossen, daß Unternehmungen vom Umfange etwa der amerikanischen Rüstungsindustrie auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg die Umstellung auf die Produktion „friedlicher Fertigfabrikate“ vollziehen können. Sie werden daher mit Hartnäckigkeit jede Einigung in London auch weiterhin zu stören versuchen, und das Schauspiel, das nunmehr seit Wochen jenseits des Kanals heruntergeleiert wird, wird enden, wie jeder Akt an jedem Tage endet: „Die Konferenz ist tot!“ Mit großer Apothekese zum Schluß: „Es lebe die Rüstung!“

Tragisches

und Greßtes

von einem Korruptionsfall.

In Düsseldorf hält augenblicklich ein toller Korruptions-

skandal die Gemüter in Er-

regung; die Hälfte aller Düs-

seldorfer Gerichtsvollzieher steht in Voruntersuchung wegen Untervergehens; mit welchem Wort das zwar häßlichere, aber eindeutige der „Untererschlagung“ vorsichtig umschrieben wird. Ihren Ausgang hat die Geschichte von der Feststellung, daß ein Obergerichtsvollzieher 50 000 Mark unterschlagen und zahlreiche Mandate hat verschwinden lassen. Diese Unterstellung ist — zwei Jahre alt; seit zwei Jahren geht die Unterstellung. Und seit zwei Jahren leuchtet man — angeblüht! — in Dinge hinein, die ein schauerliches Bild der Korruption enthüllen. In ganz Düsseldorf gibt es 31 Gerichtsvollzieher; die Voruntersuchung ist eingeleitet gegen 13 Gerichtsvollzieher, 4 frühere Gerichtsvollzieher, 3 Rassenvollstreckungsbeamte, einen Justizinspektor und 3 nicht beamtete Personen! Die Fälle liegen zum Teil zurück bis 1925; bei einem einzigen Beamten handelt es sich allein um rund 400 Fälle! Ein ganzer Rattenhaufen von Betrugsgeheimnissen hat sich aufgetan; denn natürlich sind auch noch Außenstehende in die Angelegenheiten verwickelt. So schweben schon 74 Strafverfahren, darunter eine Reihe von Meineidsverfahren. — An sich also ein Riesekorruptionsfall, dessen

Sie lesen heute:

- Politik:** Dr. Brünnings voraussichtliche Ministerliste — Wiederaufleben des Senner Protokolls — Währungsreform in China — Truppen gegen Gandhi — Jan Bisschhoff und sein Verbot — Aufschobenes Demonstrationsverbot.
- Zagelbericht:** Verbandsrat der Polizeibeamten — Fundgebung der Elektro-Industrie — Schwebende Diebe und Einbrecher — Steuererhöhungen in Darbura.
- Sport, Spiel, Turnen:** Vorauslagen für Badminton — Die Grand National Steeple Chase — Hamburgische Borsenhalle.
- Schiffahrtszeitung:** Dausse der Wetterinstellen — Die Kreditreform.
- Gesundheit:** Die Hamburger Jüderbäder. Von G. Freiberg — Mode dran. Von A. Zannari — Brau spielt nach Hamburg herüber — Der Herr der künftigen Wäse — Peter Kreubers 60. Geburtstag.

Ausmaße erschrecken machen. Was aber das Erschrecklichere ist: wie konnte es zu diesen jahrelangen Unterschleifen kommen? Wo war die Kontrolle? Was tat die verantwortliche vorgelegte Behörde? Diese Frage wird eine entschiedene Beantwortung erfahren müssen; denn die Schuld liegt zu gleichen Maßen auch auf den Schultern der oberinstanzlichen Behörden. — Damit das traurige Kapitel nicht ohne grotesken Ausklang sei: die Beamten, die dieser Amtsvergehen so dringend verdächtig sind, sind nicht etwa kassiert worden. Sie kassieren ruhig weiter; denn nach Ansicht der amtlichen Stelle geht es nicht an, alle diese Beamten plötzlich aus dem Dienst zu ziehen. „Weil sonst die Rechtspflege stillgelegt würde!“ Wer da sich noch hineinfinden kann...

Rom zeigt Aus Rom kommt die sehr merkwürdige Nachricht, einen daß dort in einem der größten Kinos die „Vier Reiter der Apokalypse“ gespielt werden. Dieser Film ist bekanntlich einer der berühmtesten aller Kriegsfilme. Er wurde kurz nach dem Kriege in Amerika gedreht und ist noch mit allen Merkmalen der Kriegsplochbehaftet. Die während des Krieges von der Kothermere-Presse täglich in die Welt hinausgeschriebenen Lügen über die deutschen Barbaren finden hier einen letzten unheilvollen Niederschlag. Dieses Nachwerk einer maßlosen Hebe wurde seinerzeit von der Zensur in Deutschland abgelehnt. Die amerikanische, die britische und sogar die französische Regierung nahmen erfreulicherweise die gleiche Haltung ein und ließen den Film nicht zu. Daß er in Rom eine Wiederaufführung erlebt, muß umso mehr Befremden erregen, als es gerade jetzt zu einer Zeit geschieht, wo die italienische Außenpolitik eine freundlichere Haltung zu Deutschland einnimmt. Mit dem Abschluß des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages, mit der herzlichen Aufnahme, die Bundeskanzler Schober in Rom fand, läßt sich dieser Affront des Deutschlands nur schwer in Einklang bringen. Wir glauben jedoch, daß die amtlichen italienischen Stellen dem Vorgang fernstehen. Vielmehr scheint es sich um eine Spekulation eines strapellofen Kinobesitzers zu handeln, der sich von der Aufführung des Films einen geschäftlichen Erfolg verspricht. Darin hat er sich jedoch gründlich getäuscht. Denn zugunsten des römischen Publikums, muß festgestellt werden, daß es sich bei der öden Hebe der „Vier Reiter der Apokalypse“ nur langweilte und das Kino dementsprechend nied. Den zuständigen italienischen Instanzen aber, die doch sonst in erzieherischen und kulturellen Angelegenheiten ein waches Auge haben, kann man den Vorwurf nicht ersparen, hier eine wichtige Pflicht versäumt zu haben.

Reformvorschläge für die Arbeitslosenversicherung

Eigene Drahtmeldung

© Berlin, 29. März.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände überreichte in einer Pressekonferenz eine Denkschrift, die unter dem Titel „Die Reform der Sozialversicherung, eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes“, Vorschläge zur Abandderung des geltenden Sozialversicherungsgesetzes enthielt, insbesondere zur Reform der Krankenversicherung. Die Denkschrift betont die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber zur loyalen Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmern. Die ständig steigenden Ausgaben der Sozialversicherungen in der Nachkriegszeit spiegeln sich in folgenden Ziffern wider: der deutsche Sozialetat ist von rund 2 Milliarden heutigen Geldwertes im Jahre 1913 auf rund 6,3 Milliarden im Jahre 1929 gestiegen. Die Arbeitgeberchaft verlangt eine stärkere Gleichberechtigung bei der Beschlußfassung über Beitragserhöhungen. Die Arbeitgeber wenden sich gegen eine Sozialisierung des freien ärztlichen Berufsstandes und fordern die Erhaltung der Betriebskrankenkassen und übrigen Sonderkassen.

Die in der Denkschrift enthaltenen Schahungen über die voraussichtlichen finanziellen Auswirkungen der Vorschläge ergeben einen Betrag von mehreren hunderttausend Mark, der eine fühlbare Herabsetzung der Beiträge, besonders auch für die mit zwei Dritteln an den Beiträgen beteiligten Arbeitnehmer ermöglichen und damit wesentlich zur Sanierung unseres innenwirtschaftlichen Lebens ohne Verletzung berechtigter Interessen beitragen würde.

Regierungskrise in Danzig

Danzig, 29. März.

Wie wir erfahren, hat die Liberale Partei den beiden anderen Koalitionsparteien, dem Zentrum und den Sozialdemokraten, mitgeteilt, daß sie sich gezwungen sehe, aus der Regierungskoalition auszuschneiden, da ihre Hauptforderungen bei den neuen Etatsgesetzen nicht erfüllt worden seien. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Befreiung der Lohnsummensteuer und die gesetzliche Bestimmung im Wohnungswirtschaftsgesetz, daß weitere Steuerbelastungen irgendwelcher Art nicht dem Hausbesitz übertragen werden. Weiter lehnen die Liberalen auch das geplante Arbeitsmarkengesetz in der gegenwärtigen Form ab.

Ob der Entschluß der Liberalen die bestehende Regierungskoalition in Danzig gefährdet wird, lat sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen, da das Zentrum und die Sozialdemokraten auch ohne die Liberalen heute noch genau über die Hälfte der Stimmen verfügen.

Währungsreform in China

Paris, 29. März.

Savas meldet aus Schanghai, der Wahrungsreformentwurf, der unter dem Vorst des Amerikaners Kamrerrer stehenden Kommission wurde nunmehr der nationalistischen Regierung unterbreitet. Der Entwurf sehe die allmählige Einführung der Goldwährung vor. Die neue Währungseinheit werde den Namen Sonne tragen und 60 Zentigramm Gold enthalten.

Im Verkehr werde die Sonne durch Silbermünzen von 16 Gramm Feinsilber ersetzt, also durch die Hälfte des theoretischen Wertes der Sonne. Das neue System habe die Abschaffung der Munzbragungsfreiheit und die Einführung eines Emissionsmonopols für die Staatsbank zur Voraussetzung. Infolge des beträchtlichen Unterschiedes zwischen dem gesetzlichen und dem wirklichen Wert benötige die Regierung zur Aufrechterhaltung der Währung eines umfassenden Kredits. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es zweifelhaft, ob London und New York sich dazu bereit finden werden.

Wang bildet die neue Regierung

Schanghai, 29. März.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat sich der ehemalige Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Kuomintang, Wang, bereit erklärt, die Bildung der neuen chinesischen Regierung in Peking zu übernehmen.

Die neuen Männer



Politiker, die im Zusammenhang mit der Neubildung der Reichsregierung genannt werden. Von links nach rechts: Dr. Brüning, Treviranus, Lindeiner-Wildau, Dr. Scholz, Behrens, Schiele.

Gegen wen rüstet Polen?

Abkühlung des Verhältnisses zu Frankreich — Der russische Gegner — Das Militarbundnis mit Rumänien

Angesichts der außerordentlich hohen polnischen Mustungsausgaben verdient der nachstehende Artikel über Polens militärische Lage besonderes Interesse.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union bringt eine Meldung über große Waffensendungen nach Danzig und Gdingen für die polnische Armee. Die Agentur behauptet, daß in letzter Zeit dort wieder elf Schiffe mit Maschinengewehren, Handgranaten und Munition eingetroffen seien. Außerdem sei eine Gruppe französischer und belgischer Offiziere in Warschau angekommen, um die polnische Kriegsindustrie zu organisieren. Das offizielle Moskauer Büro glaubt daraus die Vorbereitungen zu einem polnischen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion zu erkennen. Die polnische Presse bestreitet lebhaft solcherlei Absichten.

Wenn sich auch durch diese Alarmnachrichten, wie sie in gewisser Regelmäßigkeit in der Presse beider Länder erscheinen, niemand schrecken lat, so ist es doch von allgemeinem Interesse, sich das augenblickliche militarpolitische Verhältnis Polens zu seinen Freunden und Feinden klarzumachen. Es steht fest, daß sich das enge freundschaftliche Verhältnis zwischen Frankreich und Polen in den letzten Jahren verändert hat. Die Liebe zueinander ist heiderseits erkalte. Polen insbesondere zeigt das Bestreben, sich von der französischen Vormundschaft freizumachen. Als vor einiger Zeit eine Abordnung französischer Parlamentarier Warschau besuchte, enthielt die Begrüßungsrede des polnischen Wortfuhrers die Sae: „Unsere Nation hat an den Ufern der Weichsel eine Macht geschaffen, ohne deren Mitarbeit kein Problem, das diesen Teil des europäischen Kontinents angeht, gelöst werden kann; dementsprechend tragen die Bedingungen des französisch-polnischen Bündnisses einen anderen Charakter als früher.“ Hier zeigt sich, wie das polnische Machtbewutsein ganz allgemein gestiegen ist; aber auch rein militärisch ist im Verhältnis zu Frankreich ein Anschwung eingetreten. Sotte im Jahre 1919 die französische Mission noch eine Stärke von 700 Offizieren, darunter allein 9 Generale, so sind jetzt nur 10 französische Offiziere unter Führung eines der jüngsten französischen Generale in Polen tätig. Und deren Befugnisse haben sich ebenfalls verringert; sie sind gar nicht einmal uberrall zugelassen und gern gesehen; bei den letzten Manövern war nur noch der Missionstschef zu Gast. Endlich ruden auch die Ausbildung der Truppen und die taktischen Anordnungen vom französischen Beispiel ab, gleichen sich in vielem eher dem deutschen Muster an. Immerhin wird nach dem französisch-polnischen Militarvertrage Frankreich bei einem Kriege Polen-Rußland die deutschen Kräfte fesseln, bei einem Kriege Polen-Deutschland aber sofort in deutsches Gebiet einfallen. Enge Bindungen bestehen für diese Fälle über eine Unterstützung in der Offsee und über Lieferung von Kriegsmaterial.

Der unmittelbare Bundesgenosse Polens ist Rumänien. Die Bedrohung durch Rußland stellt hier die gemeinsame Verbindung dar. Es ist ein alter Wunsch Polens, die militärischen und vor allem auch die kriegswirtschaftlichen Kräfte Rumäniens

auszunutzen. Bukarest erwidert diese Bestrebungen: der rumänische Gesandte in Warschau erklärte im Oktober ganz offen vor der Auslandspresse, er sehe seine Hauptaufgabe darin, am rumänisch-polnischen Bündnis festzuhalten und die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zu vertiefen; er hoffe, daß sich die beiden Völker eng vereinen und an den Toren des Ostens einen mächtigen Block schaffen würden, dem sich auch andere Völker anschließen sollten. Das militärische Bündnis geht so weit, daß der polnische Oberbefehl über die vereinigten polnisch-rumänischen Truppen für den Kriegsfall gesichert ist. Deren Stärke würde dann rund 53 Infanterie- und 10 Kavallerie-Divisionen betragen; das wären 400 000 Mann Friedensstarke, mit denen sie freilich den 560 000 Mann der russischen Armee — rein zahlenmäßig — noch weit unterlegen sein würden.

Polens Verhältnis zur Kleinen Entente wird trotz der dahin zielenden französischen Wunsche nicht wärmer. Besonders das Verhältnis zur Tschecoslowakei ist kühl, da alte Gebietsstreitigkeiten immer noch eine Rolle spielen. Besser ist das Verhältnis zu Sibirien, mit dessen Armee ein häufiger freundschaftlicher Austausch von Offizier-Abordnungen stattfindet. Die gemeinsame slawische Abstammung wird dann besonders hervorgehoben. Im vorigen Jahre besuchten der sibirisch-slawische Flugschef und eine Reihe älterer Generalstabsoffiziere Warschau. In Ungarn bestehen alte freundschaftliche Beziehungen, und über Ungarn wird auch ein gutes Verhältnis zu Italien angestrebt. Feierlich wurden erst kürzlich italienischen Regimentern polnische Insignien überreicht.

Mit Reval und Riga bestehen schon seit 1922 militarpolitische Verbindungen. Die Militarabordnung von Riga 1925 hat das Verhältnis noch befestigt. Auch hier ist die Spitze gegen Rußland gerichtet. Polen nimmt sich der Ausbildung einheimischer wie lettischer Offiziere an, die an Kurzen in der polnischen Armee teilnehmen; Offiziers-Abordnungen versichern sich gelegentlich gegenseitiger Besuche ihrer Freundschaft. So sehen wir Polen eifrig bemut, mit einer großen Reihe von Staaten Bündnisse oder doch militärische Uebereinkommen zu knufen, deren Ergebnisse jederzeit in Erscheinung treten können.

Ohne jede diplomatische Beziehung steht Polen zu Litauen, und zwar schon seit der Annexion im Oktober 1920. Wie gespannt hier die Lage geblieben ist, zeigte ein Kriegsspiel, das Ende vorigen Jahres unter Leitung von Pilsudski mit den Offizieren des an der litauischen Grenze liegenden Armeekorps abgehalten wurde.

Das am 9. Februar vorigen Jahres in Moskau abgeschlossene sogenannte Litwinow-Protokoll ist auerlich auschlaggebend für die Haltung Polens zu Rußland. Mit ihm verzichtet Polen auf einen Angriff gegen die Sowjetunion, aber der tiefegehende Gegensatz der beiden Länder wird damit nicht verschwinden. Auch die polnischen Ambitionen auf die Ukraine werden kaum zur Ruhe kommen. So gehen denn die Rüstungen und die Vorbereitungen auf den großen Kampf weiter. Die letzten polnischen Hauptmanover bei Liba brachten die großangelegte Einkleifung zweier russischer Armeen zur Darstellung.

Jan Pilsudski will Neuwahlen

Warschau, 29. März.

Jan Pilsudski hat Vertretern der Regierungspresse ein Interview gewährt, in welchem er erklärte: er wünsche eigentlich eine Verstärkung und Zusammenarbeit mit dem Sejm; nach seinen gestrigen Besprechungen mit den Vertretern der Zentralkomitee sei er aber in dieser Hinsicht sehr pessimistisch geworden und sehe jetzt den einzigen Ausweg aus der gespannten Lage in Neuwahlen. Der Sejm zeige nicht den ehrlichen Willen zur Entspannung, das lasse sich schon daraus erkennen, daß der Sejm bereits am Sonnabend tagen wolle, obgleich noch gar nicht feststehe, ob die Regierung dann schon gebildet sein wird; zur Entspannung könne dieser Entschluß des Sejms wohl nicht beitragen.

Jan Pilsudski ging dann zur Frage der Verfassungsandderung über, hob hervor, daß diese nur einen der Punkte seines Programms bilde, der im Fall der Nichterledigung durch den gegenwärtigen Sejm auch dem nächsten Sejm überlassen werden könnte, in welchem Fall „nur ein Artikel der Verfassung geändert werden müsste.“ Dieser wenig klare Satz wird in den politischen Kreisen in Zusammenhang gestellt mit einem gestern erschienenen Artikel der „Gazeta Polska“ (Blatt der Obersten-

gruppe), der gegen den Grundsatz der Verhältniswahl Sturm läuft. Man wirft nun die Frage auf, ob die erwantige Abandderung eines Verfassungsartikels sich vielleicht auf das Wahlrecht bezieht, so daß die geplanten Neuwahlen auf Grund eines reformierten Wahlrechts stattfinden würden.

Es verlautet allgemein, daß der Marschall Pilsudski im Kabinett seines Bruders den Posten des Kriegsministers nicht mehr behalten wird. Ein solcher Entschluß würde zur Entspannung jedenfalls beitragen, da nach dem letzten „Ultimatum“ des Marschalls ein Zusammenarbeiten zwischen ihm und dem Sejm eigentlich nicht mehr denkbar ist.

Jan Pilsudski dagegen erweist sich in den weitesten Kreisen großer Achtung, so auch unter den Minderheiten, da er während seiner Amtszeit als Richter in Wilna sich als unparteiischer und gerecht denkender Politiker gezeigt hat.

Der Sejmarschall Daszynski hat ein Kommuniqué herausgegeben, in welchem er nachweist, daß der Sejm durchaus berechtigt sei, auch während einer Regierungskrise zusammenzutreten. Den Bestimmungen der Verfassung widerspreche das nicht und während der Krise des Kabinetts Daszynski sei auch der Prasidenzfall bereits eingetreten.

Aufgehobenes Demonstrationsverbot

© Berlin, 29. März.

Der preussische Innenminister hat heute durch Erlaß an alle Polizeibeherden daß seit dem 16. Januar 1930 bestehende Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge mit dem heutigen Tage aufgehoben. Diese Maßnahme hängt mit dem Inkrafttreten des neuen Republikwahlgesetzes zusammen, das den Beherden genug Machtmittel in die

Hand gibt, um für Ruhe und Ordnung die notwendigen Vorkehrungen treffen zu können.

Hierzu teilt der Amtliche Preussische Pressebericht mit: Da die politische Lage ein allgemeines Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel zurzeit nicht mehr erforderlich erscheinen lat, zur Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit aber die Polizeibeherden — neben den nach dem Republikwahlgesetz gegebenen Möglichkeiten — gemäß Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung in einzelnen Fällen Maßnahmen zu treffen in der Lage sind, hat der preussische Minister des Innern seine Verbotserklarung vom 16. Januar 1930 fallen aufgehoben.

Tagesneuigkeiten

Auf 10 000 Seelen 1 Pfarrer

Die kirchlichen Verhältnisse im Staate Hamburg.

Die Zahl der selbständigen Gemeinden der Hamburgischen Landeskirche ist durch die Abtrennung der Gemeinden St. Annen, Stephan Kempe und Uhlenhorst (Seilandskirche) von ihren Muttergemeinden St. Katharinen und St. Gertrud im vergangenen Jahr um drei gewachsen. Kurzeit ist mit der Loslösung der Gemeinde Horn von Hamm ein weiterer Zuwachs im Werden. In der Zahl der Kirchen, Pfarrstellen und Gemeindeglieder sind dadurch jedoch keine Veränderungen eingetreten. Lediglich die neue St. Ansgarkirche in Langenhorn, deren Vollendung bevorsteht, wird eine Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse in ihrem Bezirk bringen. Bei einer Gesamtzahl von 50 Kirchen und 1 Million ev.-luth. Bewohner im Gebiete des hamburgischen Staates ist dieser Zuwachs aber nur von lokaler Bedeutung. Auf eine Kirche im Gesamtgebiet kommen etwa 20 000 Seelen, im Stadtgebiet Hamburg (1. Kirchenkreis) sogar fast 30 000. Die kirchlichen Verhältnisse in Stadt und Land Hamburg sind naturgemäß sehr verschieden; für die Stadt Hamburg ungünstiger, für das Landgebiet (2. und 3. Kirchenkreis) günstiger. Der 1. Kirchenkreis umfaßt die 35 Kirchen und 32 Gemeindeglieder der Stadt Hamburg mit 940 000 ev.-luth. Bewohnern und 93 Pfarrstellen; auf 10 000 Seelen kommt ein Pfarrer! Im 2. Kirchenkreis (Bergedorf, Geesthacht usw.) mit seinen 44 000 Evangelischen zählt man 11 Kirchen, 4 Gemeindeglieder und 12 Pfarrstellen; jeder Pfarrbezirk umfaßt durchschnittlich 3600 Seelen. Der 3. Kirchenkreis (Cuxhaven-Nisebüttel) zählt 4 Kirchen, 5 Pfarrstellen und 22 000 Evangelische; Verhältnis 1:4400. Diese Verhältnisse können gegenüber den stadthamburgischen als nahezu normal angesehen werden, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde Nord-Barmbeck bei einer Kirche 61 000 Glieder zählt und daß viele andere (Alt-Barmbeck, Winterhude, Eimsbüttel, Südborn und Rothenburgsort) ähnliche Verhältnisse aufzuweisen haben. Das Gesamtbild der drei Kirchenkreise bezüglich der kirchlichen Verhältnisse ist folgendermaßen: 1 Million Evangelische, — ungerundet 17 000 in hamburgischen Anstalten (Kranken- und Gefangenenanstalten, Waisenhaus, Versorgungsheim, Raths Haus, Alsterdorfer Anstalten usw.) und 16 000 von Preußen kirchlich Versorgter (Walddörfer und Finkenwärder) — 50 Kirchen, 36 Gemeindeglieder, 110 Pfarrstellen (ferner 11 Pastoren im Gesamtdienst, 5 Hilfsprediger, 8 Anstaltsgeistliche der Landeskirche, 12 Geistliche privater Anstalten und Verbände, 6 Geistliche der Landeskirche nahegelegener Kapellengemeinden, 2 im Hilfsdienst und 2 Pfarramtshelferinnen, insgesamt 156). In der verhältnismäßig großen Zahl der Geistlichen (40), die nicht im Dienst einer Kirchen- oder Kapellengemeinde stehen, kommt der Mangel an Kirchen und neuen Gemeinden besonders im Stadtgebiet Hamburg zum Ausdruck. Selbst Gemeindeglieder müssen sich mit Gemeindefällen notdürftig behelfen. In Barmbeck besonders hat die kirchliche Versorgung mit dem Wachstum dieses Stadtteils nicht Schritt halten können.

Jubiläen

Herr Buchdruckereibesitzer Carlos Sottorf, i. Ka. Gräfin & Müller, Hamburg, feiert am 1. April sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Der Verwaltungsamtmann Herr Adolf Mangels blüht am 1. April d. J. auf eine 40jährige Beamten-tätigkeit zurück.

Herr Gustav Böttger, Direktor und Vorstandsmitglied der Brüggemann & Barkmann A.-G., Teppichhaus, Hamburg, begeht am 1. April das 25jährige Dienstjubiläum. Am 1. April 1905 trat Herr Böttger bei der Firma Theodor Clafen, deren Inhaber die Herren Brüggemann und Barkmann waren, als Verkäufer ein. Später als Reisender für die Firma tätig, wurde er 1920 zum Prokuristen ernannt und nach Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft 1923 zum Vorstandsmitglied bestellt. Herr Böttger ist auch Handelsrichter, Sachverständiger der Detailistenkammer, Besitzer im Vorstand des Verbandes deutscher Teppich- und Möbelstoff-Händler und Aufsichtsratsvorsitzender der Gilde der Teppich- und Möbelstoff-Fachgeschäfte G. m. b. H.

Herr William Grecher, Hopfenmarkt 2, blüht am Montag, 31. März, auf den Tag zurück, an dem er vor 25 Jahren seine gleichnamige Firma gründete. Herr Grecher gehört zu den ersten und angesehensten Drogen-Maklern der Hamburger Börse und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Herr Wilhelm Müller vollendet am 1. April seine 25-jährige Arbeitstätigkeit bei der Firma Ernst Dello & Co. Meister Müller hat bei der Firma die Entwicklung des Automobilwesens während der letzten 25 Jahre in rühriger Arbeit mit durchlebt und ist im Laufe der Zeit zahlreichen Opel-Fahrern als ausgezeichnete Fachmann mit Rat und Tat bekanntgeworden.

Rundgebung der Elektro-Installateure

Zu einer eindrucksvollen Rundgebung versammelte sich heute vormittag der norddeutsche Bezirksverein des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes im großen Saal des Gewerbehauzes. Es nahmen Vertreter des Senats, der Bürgererschaft, der Behörden und der Handwerksverbände an der Rundgebung teil. Vorsitzender Rudolf Moeller wies in seinen Grußworten darauf hin, daß das Elektro-Installateur-Gewerbe unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage erstmalig mit seinen berufständischen Forderungen an die breitesten Öffentlichkeit tritt. Man wolle vor allem einmal zeigen, wie sich die norddeutsche Elektrizitätswirtschaft in den letzten Jahren entwickelt habe und daß das elektrotechnische Gewerbe seinen Verpflichtungen nachzukommen sucht. — Nach Begrüßungsworten von Vertretern des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, der Gewerbetammer, der Innungen und der Schleswig-Holsteinischen Brandblasse, sprach der preussische Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Bezirksvereins über die wirtschaftliche Lage im elektrotechnischen Gewerbe. Der Redner schilderte zunächst, grau in grau, die allgemeine deutsche Wirtschaftslage, von der speziell die mittelständische Industrie betroffen wird. Anstatt die Wirtschaft zu entlasten, wie dies in England geschieht, wird sie in Deutschland noch mit Sonderabgaben beschwert. Reichsreform, Verwaltungs- und Steuerreform sind dringend geboten. Die Elektrizitätswirtschaft anderer Länder ist uns heute weit überlegen. Allein Amerika hat 380 000 Voltleitungen gebaut. Freilich wuchs auch Deutschlands Elektrizitätszeugung in den letzten 20 Jahren enorm. Gegen 1,5 Milliarden Kilowattstunden im Jahre 1910 stehen 30 Milliarden Kilowattstunden im Jahre 1929. Die Konzentrierung großer Elektrizitätswerke in der öffentlichen Hand erwies sich, der Leistung halber, als vorteilhaft.

Ueberhaupt ist jede Vereinbarmachung der Elektrizitätswirtschaft, vor allem auch die größere Einheitslichkeit der Tarife, begrüßenswert. Allerdings haben der Zwischenhandel und die Elektro-Installation der Groß-Industrie gegenüber einen schweren Stand. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Die Elektrizitätswerke sollen nicht eigene Installation durchführen

Schießende Diebe und Einbrecher

Bewaffnete Autodiebe!

In letzter Nacht wurde in der inneren Stadt eine dunkelgrüne, fünfspitzige Opel-Limousine, Kennzeichen IS 48 209, gestohlen. Gegen 0.30 Uhr sah ein Ordnungspolizist das Auto in der Caspar-Boght-Straße stehen; am Steuer saßen zwei Männer. Als der Beamte mit seinem Fahrrad näherkam, fuhren die Insassen des Autos davon, gerieten aber über die Schutrinne auf der Kreuzung Neanderstraße-Caspar-Boght-Straße. Einer der Insassen feuerte aus einem Revolver auf den Beamten, traf jedoch zum Glück nicht. Die Reifen des Autos plätschten bei der Fahrt über die Kantsteine und nun ergriffen die Autodiebe die Flucht und entkamen im Schutze der Dunkelheit.

Seitgenommene Geldschrankeinbrecher

Einer schoß sich selbst an.

Beamte des Fahndungskommandos nahmen in letzter Nacht den 26jährigen Birmin S., den 24jährigen Rudolf B. und den 24jährigen Walter W. fest. Die drei Männer standen seit längerer Zeit in dringendem Verdacht, gewerbsmäßig in Hamburg Geldschrank- und andere Einbrüche auszuführen. Die drei Männer wurden in der Spaldingstraße ge-

stellt; Bi. gab einen Schuß ab, traf sich aber selbst im rechten Oberschenkel. Die Festgenommenen sind überführt, mehrere Geldschrankeinbrüche in Hammerbrook und Rothenburgsort ausgeführt zu haben. Es sind erheblich vorbestrafte Leute.

Einbrecher drangen in letzter Nacht in ein Geschäft in der Billstraße und öffneten zwei Geldschranke älterer Konstruktion. Da die Einbrecher kein Geld fanden, besudelten sie mit Tinte sämtliche Geschäftsbücher. — Einbrecher drangen in ein Kontor in der Marienthaler Straße, öffneten einen Geldschrank und erbeuteten etwa 100 RM in bar, sowie Invaliden-, Brief- und Wechselmarken. Die Schreibtische wurden von den Einbrechern durchwühlt.

Raub in St. Georg

Gestern um 13.30 Uhr holte die 65jährige, Frankenstraße 35 wohnende Witwe Frau Loofe Kohlen vom Boden. Als sie ihre Hochparterre befindliche Wohnung wieder betrat, stand auf dem Korridor ein großer Mann, der ohne weiteres auf Frau L. einschlug, aus dem Korridor schant einen blauen Herrenanzug entwendete und dann flüchtete. Leider entkam der Täter.

Die Forderung eines Kulturexistenzminimums entspricht. Im Hinblick auf die gegenwärtige große wirtschaftliche Not und weil die Beamten die Interessen des Staates höher stellen als ihre eigenen, hat die Organisation aber auf die augenblickliche Einbringung größerer Befoldungsforderungen verzichtet. Wenn aber diese Schwierigkeiten und Nöte überwunden sein werden, dann muß der Staat aber auch wieder an die Not seiner Beamten, vor allem der unteren Beamten denken und ihnen helfen. Die größte Disziplin innerhalb der Mitgliedschaft des Verbandes müsse gefordert werden und der Verband müsse auf Gemeinheitsgefönnung beruhen.

Ein rabiater Erhemann

Festgenommen wurde der 32jährige in Uhlenhorst wohnende Gelegenheitsarbeiter Ernst H. Der Mann, der seit drei Jahren von seiner in Barmbeck wohnenden 33jährigen Ehefrau geschieden ist, verfolgte diese in letzter Nacht, als Frau H. gegen 12 Uhr in Begleitung ihrer Logiswirtin von St. Georg aus heimkam, stellte sie auf der Kuhmühlenteichbrücke, schlug auf Frau H. ein und versuchte schließlich Frau H. in den Kuhmühlenteich zu werfen. Herbeigeeilte Passanten hatten Mühe, den Mann zu übermächtigen.

Messerstecherei

In einer Wirtschaft in der Danziger Straße entstand in letzter Nacht gegen 1 1/2 Uhr eine Schlägerei, die schließlich in eine Messerstecherei ausartete. Hierbei erlitt der Gastwirt Hans W. Rücken- und der in St. Georg wohnende Maler August M. Handverletzungen. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Als Haupttäter wurde der 27jährige in St. Georg wohnende Georg W. festgenommen.

In schwerer Gefahr

In letzter Nacht entstand in einem Zimmer der im ersten Stockwerk des Hauses Normannenweg 12, l. befindlichen Wohnung von Klafmann ein Feuer. Der 26jährige Sohn Karl, der sich in dem Zimmer befand, mußte wegen Rauchvergiftung in ein Krankenhaus gebracht werden. Es brannten ein Sofa und Kleidungsstücke. Zug 1 der Feuerwehr konnte das Feuer mit kleinem Gerät löschen. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Pastorenwahl. Der Kirchenrat der Hamburgischen Landeskirche hat Pastor Gottfried Köhling auf den 1. April 1930 zum Pastor am Allgemeinen Krankenhaus zu St. Georg und der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg gewählt. Die Amtseinführung wird am 6. April, 11 1/2 Uhr, stattfinden durch Hauptpastor Dübbers. Pastor Köhling, geboren am 21. November 1880 in Zeitz (Sachsen), besuchte das Pädagogium in Niesky und studierte an theologischen Seminar in Gnadenfeld, wo er 1903 die theologische Prüfung bestand. Er war dann Lehrer und Erzieher im Pädagogium in Niesky, Brüdervereinspfleger in Königsfeld in Baden, Hilfsprediger der Brüdergemeinde Niesky und 1920-1925 Hilfsprediger und Gemeindepfleger. 1925 kam er als Pastor der Brüdergemeinde nach Hamburg und wurde von der Hamburgischen Landeskirche mit der Einrichtung des Sozialen Pfarramts betraut, dessen Leitung er auch jetzt fortföhren wird.

Beförderung und Ernennung. Der Senat hat auf den 1. April 1930 den Oberregierungsrat bei dem Staatsamt für auswärtige Angelegenheiten, Carl Werd, in das Amt eines Oberregierungsrats bei der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe versetzt und den Brandingenieur Julius Boyse auf den 1. April 1930 zum Baurat bei der Polizeibehörde ernannt.

Professor Dr. W. Mühlens, Abteilungsvorsteher der Klinischen Abteilung des Tropeninstituts, erhielt eine Einladung der medizinischen Fakultät Madrid zur Abhaltung von Vorlesungen. Die staatliche Anerkennung als Privatdozent ist vom Staatlichen Prüfungsamt folgenden Personen erteilt worden: Kurt Buggert (für Komposition und Theorie), Gertrud Rappeser (für Gesang), Robert Welfert (für Gesang).

Von Lenin zu Stalin. Im Rahmen der Veranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Ueberseeclub Hamburg spricht am Donnerstag, 3. April, 8 Uhr abends, im großen Saal des Patriotischen Gebäudes Prof. Dr. R. Salomon-Hamburg über „Von Lenin zu Stalin“. Die Eintrittskarten werden für Mitglieder ab Montag, 31. März, in der Bücherei des Patriotischen Gebäudes, Eingang Trostbrücke, ausgegeben.

Antikliches Fernpredbuch. Die Druckbogen mit den Namen Hermann Gengenbach bis Wilhelm Griefe der Teilnehmer des Dringestes Hamburg (einschl. Altona, Darburg-Wilhelmsburg, Wandsbek, Rahlstedt usw.) liegen am Montag, 31. März in der Auskunftsstelle des Fernpredamts 1, Schlüterstraße 53, 2. Geschob, Zimmer 326 a, von 8-15 Uhr zur Einsichtnahme aus. Fernmündliche Auskunft über die Eintragungen wird unter 56 Vulkan 8807 und 51 Sanja 2328 erteilt. Berücksichtigung können nur noch Anträge auf Berichtigung von Druckfehlern finden.

Die Bismard-Gedächtnisfeier des Alldeutschen Verbandes. Da in diesem Jahr der gemeinsame Gang vom Bahnhof in Friedrichsruh bis zur Gruftkapelle vom Regierungspräsidenten in Schleswig auf Grund des Versammlungsverbots des Ministers des Innern vom 16. Januar 1930 verboten ist, veranlassen sich die Teilnehmer am morgigen Sonntagmittag 3 Uhr im Besitztum des Fürsten Bismard. Die Gedächtnisrede hält Karl Witt, M. d. B. Nach Beendigung der eigentlichen Feier erfolgt ein gemeinschaftlicher Gang durch den Bismard'schen Park zur Gaststätte „Waldekrug“ in Lumühle. Abends stille Nachfeier im „Hotel Hindenburg“, Große Allee 6.

und nicht selbst Material abgeben. Im Sinne der Reichsverbundungsordnung ist für eine vernünftige Vergebung von Aufträgen Sorge zu tragen. Die Installateure ihrerseits müssen auf eine sorgfältige Ausbildung des Nachwuchses bedacht sein. — Der Vortrag fand lebhaften Beifall. — Es nahm hierauf Senator Hirsch das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, es sei kein Anlaß, Deutschland so grau in grau zu sehen. Es geht vorwärts, das Handwerk hebt sich. Das zweite Tagungsreferat hielt Dr. Ing. Albert Buch. Er sprach über die rechtliche Stellung des konfessionierten Elektrotechnikers. Hierauf wurde eine Entscheidung angenommen, in der mehr Verständnis gefordert wird von den Verwaltungs- und Steuerbehörden sowie die Durchführung der Reichsverbundungsordnung. Man erwartet, heißt es u. a., von den Aufsichtstellen, Elektrizitätswerten, Brandtassen und Versicherungsgesellschaften Abschaffung aller Sondervorschriften, restlose Durchführung der Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, Durchführung der Zulassungsbedingungen, wie sie zwischen unserem Reichsverband und der Vereinigung der Deutschen Elektrizitätswerke vereinbart sind und der sogenannten Wiener Vereinbarungen. Die Tagung wurde mit einer gemeinsamen Tafel beschlossen. gl.

5. Verbandstag der Polizeibeamten

Im Musiksaal des Gewerkschaftshauses tagte am Sonnabend der 5. ordentliche Verbandstag des Landesverbandes der Polizeibeamten Groß-Hamburg e. V. unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Verbandsmitglieder sowie einer großen Zahl von Ehrengästen. Man sah u. a. Senator Schönfelder, Oberst Danner, Regierungsdirektor Schambusch sowie Vertreter der Bruderverbände Sachsen, Altona und Lübeck.

Der 1. Vorsitzende Major Schulz begrüßte in längeren Ausführungen die Gäste. Der Verbandstag solle ein Bild geben, was der Verband im verfloffenen Jahr geleistet. Im Vordergrund stand beargewissertweise das Beamtenbefoldungs-gesetz, das für die älteren Beamten noch viele Härten in sich birge. Einen Lichtblick im Verlauf des letzten Jahres bilde die Eröffnung des Beamtenberufungsheims in Teschbrücke. Der Verband habe sich auch im letztverfloffenen Jahr erfreulich weiter entwickelt, eine weitere Entwicklung bringe in diesem Jahr der bevorstehende Anschluß der Kürobeamten.

Senator Schönfelder begrüßte die Tagung im Namen des Senats und der Polizeibehörde. Er habe der Organisation stets das lebhafteste Interesse entgegengebracht, das er auch der heutigen Tagung entgegenbringe. Es sei sein Bestreben, die Polizei im Staat so populär wie möglich zu machen.

Dr. Pardo begrüßte die Tagung als Syndikus des Verbandes. Oberst Friedrichs, als Vorsitzender der Oberbeamtenvereinigung, übermittelte herzliche Glückwünsche zum 10jährigen Bestehen der Organisation und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, wo beide Organisationen ineinander aufgehen mögen. Rausch-Berlin überbrachte die Grüße und Wünsche des Deutschen Beamtenbundes. Winkler-Berlin der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Polizeibeamtenverbände.

Sodann referierte Major Schulz über „Zehn Jahre Landesverband der Polizeibeamten Groß-Hamburg e. V.“ 1909 sei der große Exekutivbeamtenverein in Hamburg entstanden. Es wurden die Schwierigkeiten gestreift, die Schutzbeamte oft zu überwinden hatten. An der Hamburger Organisation habe Polizeihauptmann Ruwolt verdienstvoll mitgewirkt. 1922 wurde die Vereinigung des Wirtschaftsvereins und des Verbandes vollzogen. Heute zähle der Verband 6100 Personen und umfasse ca. 90 Prozent der Polizeibeamtenschaft.

Dr. Saffelmann erstattete sodann den ausführlichen Jahresbericht und berührte hierbei die innere Organisation, das Beamtenrecht, die Befoldungsfrage, die Heilfürsorgebestimmungen, das Polizeibeamtenbefoldungsgesetz und den neuen Dienstplan. Es müsse immer wieder betont werden, daß das Be-

Rundfunk-Programm

Sonntag, 30. März.

- 7.00 Uhr: Das Hamburger Hafenkonzert.
8.15 Uhr: Zeitangabe.
8.20 Uhr: Wetterbericht, Nachrichtendienst, Programmvorschau der Vraga.
8.40 Uhr: Ueberblick über die Finanzlage Deutschlands.
9.00 Uhr: Das Rätsel der Osterinsel. Vortrag.
9.20 Uhr: Morgenfeier.
11.00 Uhr: Ein Gang durch das Altonaer Museum.
11.30 Uhr: Marek Weber spielt!
13.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
14.00 Uhr: Funkheimelmann.
15.00 Uhr: Deutscher Männergesang.
16.00 Uhr: Volksstämmliche Musik.
17.00 Uhr: Randonion-Konzert.
18.00 Uhr: Heitere Gesellschaft. — Konzert.
19.30 Uhr: Kinderpiele als Leibesübungen. Vortrag.
19.40 Uhr: Sportbericht.
19.50 Uhr: Wetterbericht.
19.55 Uhr: Der Fingerringbaron, Operette von Johann Strauß.
23.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
23.30 Uhr: Tanzmusik.

Europa auf der Heimreise

r. New York, 29. März.

Die „Europa“ verließ den Brooklyn-Pier zu ihrer ersten Rückreise nach Deutschland heute kurz nach Mitternacht mit 1375 Passagieren an Bord. Kapitän Johnson stand auf der Kommandobrücke und war Gegenstand herzlicher Zurufe seitens tausender von Menschen, die sich zur Abfahrt eingefunden hatten.

Das Publikum bekundete großes Interesse dafür, ob der Nord der „Bremen“ auch ostwärts geschlagen wird. Gegenüber den Behauptungen, das Ambrose-Kanalfeuereschiff befände sich jetzt weiter seewärts, so daß die „Europa“ westwärts den Nord der „Bremen“ eigentlich nicht geschlagen habe, wird seitens der Bundesbehörde erklärt, daß das Feuereschiff nicht ostwärts, sondern mehr südwärts gebracht worden sei, was die Entfernung eher vergrößert als verkleinert hätte.

Nächtliche Ausfahrt der „Bremen“

Heimlich, still und leise... hat sie uns verlassen, die „Bremen“ und damit manchem einen Strich durch die Rechnung gemacht, der sich noch gern an ihrem Anblick erfreut hätte. Nachdem der amerikanische Dampfer „President Harding“ den Vorhafen passiert hatte, legte der hell im Lichterglanz erstrahlende Riesendampfer vom Steinwärder Ufer los. Die beiden Scheinwerfer über der Brücke beleuchteten das Fahrwasser und erleichterten das Ablegemännchen. Ohne jeden Zwischenfall hat sich das Herausbringen aus dem Vorhafen mit Hilfe einer großen Anzahl von Schleppern abgewickelt. Um 2.15 Uhr morgens lag der Riese Stromrecht und setzte sich in Fahrt. Trotz der nächtlichen Stunde hatten sich Unentwegte eingefunden, die der Ausreise durchaus beiwohnen wollten. Verschiedene Gruppen belebten die Altonaer Brücken, ja, ganz begeisterte umkreisten mit Barkassen das langsam ausfahrende Schiff. Um 3.15 Uhr wurde die Lotsenstation Ninkenwärder passiert und bald verschwand die gewaltige Masse der „Bremen“ im Dunkel der Nacht. Die günstigen Wasserhältnisse haben ein glattes Ausfahren ermöglicht.

Um 6.30 Uhr langte die „Bremen“ in Brunsbüttelkoog an und hat mit Eintritt des Hochwassers um 11 Uhr die Reise nach Cuxhaven fortgesetzt.

Bestimmungsmensur ist Sport

Ein Freispruch.

Berlin, 29. März.

Zehn Studenten der Burschenschaft Teutonia wurden gestern vom Amtsgericht Birkfeld beim Schöffengericht Moabit von der Anklage des Zweikampfes mit tödlichen Waffen freigesprochen. Die Studenten hatten Bestimmungsmensuren ausgetragen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind solche Messuren gemäß den Bestimmungen des Strafgesetzbuches als Zweikampf zu bestrafen. Trotzdem kam das Schöffengericht unter Leitung des Amtsgerichtsrates Birkfeld nach langer Beratung zu seinem freisprechenden Urteil.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt, die Bestimmungsmensuren seien nicht zwischen feindlichen Parteien, sondern zwischen Freunden und Kameraden ausgetragen worden, könnten also nicht als ernsthafter Zweikampf angesehen werden. Das Gericht sei sich bemüht, mit seinem Urteil gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts anzukämpfen. Nach seiner Auffassung sei die Bestimmungsmensur eine sportliche Betätigung, durch die der junge Student Mut und Unerschrockenheit erwerben und die Technik des Fechtens erlernen solle. Der Vorkampf sei im allgemeinen weit gefährlicher als die Mensur. Der Staatsanwalt hatte in allen Fällen drei Monate Festung beantragt.

Vermißt

In unserer Abend-Ausgabe vom 27. d. M. berichteten wir von dem Verschwinden des Leiters des Berliner Bureaus der Cunard-Linie, Sartorius, dessen Aufenthalt bis heute unbekannt geblieben ist. Die Cunard See Transport Gesellschaft teilt uns mit, daß Herr Sartorius niemals Direktor ihres Berliner Büros war, sondern nur seit dem im Sommer 1929 erfolgten Ableben des Berliner Bürovorstehers einige Monate lang versuchsweise mit der Vorkontrolle betraut gewesen ist und in Fernbrun aus den Diensten der Firma ausschied. Seitdem hat die Cunard-Linie nichts mehr von ihrem früheren Angestellten gehört.

Eine Indianertragödie

New York, 29. März.

In Buffalo ist vor einiger Zeit die Gattin des dort weilenden französischen Bildhauers Marchand ermordet worden. Die Nachforschungen der Polizei führten zur Festnahme von zwei Indianerinnen, die denn auch den Mord zugaben und sich deshalb jetzt vor Gericht zu verantworten haben. Der als Zeuge vernommene Gatte der Ermordeten erklärte bei seiner Vernehmung, daß zwischen ihm und einem der bildhauerischen Indianerinnen ein Liebesverhältnis bestanden habe. Er habe sich dazu gezwungen gesehen, da es ihm sonst nie gelungen wäre, das reizende Naturkind als Modell zu gewinnen. Zur Aufrechterhaltung einer größeren Arbeit, die sich aus einer Gruppe Indianerinnen zusammensetzte, habe er unbedingt ein solches Modell benötigt.

Die amerikanische Presse benutzt die Ausführungen des Bildhauers, um sich in heftigen Angriffen gegen die französische Moral zu ergehen.

Unglück mit dem Luftgewehr

Berlin, 29. März.

Auf dem Schulausflug einer Friedenauer Gemeindefschule ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Eine Klasse hatte unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug in den Grunewald unternommen. Einer der Schüler, der 13jährige Willi Jabel, schoß im Walde mit seinem Luftgewehr auf einen Baum. Die Kugel prallte ab und flog dem Jungen ins Auge. Man brachte den Schwerverletzten in die Charité. Sein Zustand ist sehr ernst.

Dollarfälscher in Wilna

Warschau, 29. März.

Wie aus Wilna gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, einer großen Dollarfälscherbande, die nicht nur auf polnischem Boden, sondern auch im Ausland arbeitete, auf die Spur zu kommen. 15 Personen sind bereits verhaftet worden. Bei einer Hausdurchsuchung in Wilna fand man 2000 falsche Dollarnoten.

Mechanisierung des französischen Heeres. Kriegsminister Maginot erklärte bei der Beratung des Heereshaushalts im Senat, daß die von der Regierung verlangten Kredite zur Durchsührung der Gesetze von 1927 und 1928 notwendig seien. Im Zusammenhang damit müßten Verbesserungen vorgenommen werden, so vor allem die Mechanisierung des Heeres.

Der Freund des Kaisers Menelik

Ein berühmter Afrikajäger in Armut gestorben — Ungarische Tragödie

s. Budapest.

Im Szegebiner Spital ist in diesen Tagen der berühmte Afrikajäger, Forscher und Schriftsteller Graf Ludwig Königsegg, den einst ganz Europa bewunderte, unbeachtet und so arm gestorben, daß er in einem ungehobelten 4 Pennig-Sarg beerdigt werden mußte. Ein ihm Nahestehender erzählt:

Bei der Bestattung waren nur Wenige zugegen: der Geistliche und zwei Totengräber... Der Graf war nicht als reicher Mann gestorben!... Vor dem Krieg war er noch Herr über vierhundert Joch — ein leidenschaftlicher Landwirt und passionierter Jäger. Aber diese Passion war nicht von Mordinstinkten regiert. Wie alle Jäger, zog ihn seine Leidenschaft nach den afrikanischen Jagdgründen: die hundertlei Tierarten auf den endlosen und ungebahnten Gebieten, die zahllosen Abwandlungen der dortigen Jagd, die Eigenschaften und die Naturgeschichte dieser Tiere fesselten ihn. In noch stärkerem Maß widmete er sich dem Studium der dortigen Volksstämme. So hatte er vor dem Krieg sieben Jahre in Abyssinien verbracht, von dem nur wenige Europäer wissen, daß es eine äußerst farbige Religionskultur und tausendjährige, geschriebene Gesetze besitzt. Der damalige Negus, Kaiser Menelik, machte den ungarischen Grafen, der sein intimster Ratgeber geworden, zu seinem Freund und erwiderte ihm in der Folge die Ehre, ihm seine Nichte zur Frau zu geben. Ohne den Kaiser zu verletzen, war dieser Ehe unmöglich auszuweichen.

So leicht jedoch die Eheschließung war, so schwierig erwies sich die Uebernahme der Wittig. Der Kaiser hatte dem Grafen einen Besitz mit in die Ehe gegeben, der an Ausmaß das heutige Ungarn übertraf. Und dazu noch zehntausend Gallatruer.

„Was soll ich mit den zehntausend Mann?“ fragte der Graf. „Hingehen, und dir deine Wittig erobern,“ erwiderte Menelik.

Indessen war die Ehe nur von kurzer Dauer; die abessinische Prinzessin-Gemahlin starb nach wenigen Jahren.

Ueber die Persönlichkeit und die intimsten Momente im Leben Kaiser Meneliks waren nur wenige Fremde („French“) so unterrichtet wie Graf Königsegg. Trotzdem der Kaiser ein außerordentlich kluger und scharfsinniger Mann war, sah sich der Graf häufig vor ganz unmögliche Aufgaben gestellt. Der Weiße, so vermeinte man, könne eben alles. Es war zur Zeit, als das Telephon durch die Wüste geführt wurde und eine Million Schießwaffen europäischer Herkunft den Weg ins abessinische Meer fanden. Auch der gegenwärtige Regent Abessinien, Ras Tafari, hatte vom Grafen Königsegg deutsch und ein wenig ungarisch gelernt. Im Weltkrieg kehrte der Graf zum Kriegsdienst nach Ungarn zurück. Sein in ungarischen Staatspapieren angelegtes Vermögen ging verloren. Nun sah ihn Wiener und Londoner wissenschaftliche Kreise zu Gast. Er hielt von Lichtbildern begleitete Vorträge über seine afrika-

nischen Erlebnisse und war auch sonst ein sehr liebenswürdiger Blanderer von Wissen und Geschmack.

Bald war auch der letzte Rest seines Vermögens aufgezehrt und die Literatur seine einzige Geldquelle. Eine Zeit brachte er es fertig, einen Artikel oder einen Roman zu verkaufen. Später wurden diese Fälle immer seltener. Er hungerte schon. Aber er hielt sich männlich unter den Schicksalsschlägen und bewahrte sein ruhiges und vornehmes Wesen bis zum Schluß. Von Freunden und Bekannten zog er sich zurück. Mit erstaunlicher Selbstdisziplin verstand er zu dulden. Nie ließ er ein Wort der Klage hören und der einst so reiche Aristokrat, der unverschuldet und aus patriotischem Opferwillen sein großes Vermögen verloren hatte, hielt sich in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft auf schwanken Planen in der Strömung der Entbehrungen. Es gab Zeiten, da er nur von Wasser und einer täglichen Ration von 15 bis 20 Delta Brot lebte. Nur einem Genußmittel konnte er nicht ganz entgehen: dem Tabak. Er rauchte die ungarische Hellezigarette wie einst die feinsten Ägypter auf der Terrasse des Kaiser Grand Hotel. Und ließ nichts unberührt, um noch einmal Boden unter den Füßen zu gewinnen. Als seine Artikel nichts mehr einbrachten, bewarb er sich, von sehr hoher Stelle unterstützt, um eine Tagesschreiberstelle beim Statistischen Amt, die er auch erhielt, aber bald wieder verlor. In höchster Not wandte er sich an den für bedrängte Schriftsteller geschaffenen Baumgarten-Fonds um Hilfe. Er war ein Optimist. Seine Seele rein und erhaben. Am besten spiegelt sich die Lauterkeit seines Gemüts in seinem afrikanischen Roman „Das weiße Nashorn“. Mit einem Lächeln auf den Lippen nahm er die rohesten Piños des Lebens hin.

Bald hatte er nicht einmal mehr ein Dach über dem Kopf. Und doch wünschte er für sich nichts, als arbeiten zu dürfen... Im letzten Sommer genoß er die Gastfreundschaft des serbischen Generalkonsuls in Budapest. Im Winter wurde er Bewohner eines einsamen Landhauses in den Ofener Bergen, wo ihm für das Bewachen der leeren Villa ein ungeheiztes Zimmer zugewiesen wurde. Beim ersten Sonnenstrahl jedoch mußte er das Zimmer wieder räumen. Krank und abgezehrt kam er in ein Budapesteser Spital. Aber auch dort war seines Bleibens nicht. Man brachte den geschwächten Organismus in die Szegebiner Lungenklinik. Dort sagte er oft: „Wenn ich nur einmal noch nach Afrika zurück könnte!“

Und nun ist er tot. Nicht afrikanische Löwen und Elefanten, noch die wilden Krieger der Tuareg, Danakil und Sambara haben ihn getötet; die traurigen ungarischen Wirtschaftsverhältnisse brachten ihn in der Blüte seines Lebens um. Verhandlungen waren im Gang über die englische Ausgabe des afrikanischen Romans „Auf der Schlangensinsel“ und dem in völlig neuer Einhellung geschriebenen Jugendroman „Christoph Columbus“, die seinem Schicksal eine neue, freundlichere Wendung hätten geben können. Aber — die Wartezeit war eben zu lang!

Riesenbrand in Japan

700 Häuser eingäschert

Tokio, 29. März.

In der Stadt Komatsumachi im Nordosten von Japan ereignete sich eine ungeheure Feuersbrunst. 700 Häuser wurden eingäschert, u. a. auch die Polizeistation und das Rathaus. Ein Feuerwehrmann wurde getötet, drei andere erlitten bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden.

Unglaublich, aber wahr

Chitago, 29. März.

Seit 24 Stunden hat sich in Chitago kein Verbrechen ereignet, das geradezu Aufsehen erregt. Allerdings haben zweifelhafte Schneefürme hieran Schuld, die 11 Todesopfer forderten. Auf eine Warnnachricht „Wölfe in der Nähe“ zogen Polizisten aus, um die Gefahr abzuwenden. Es stellte sich jedoch heraus, daß die „Wölfe“ hungrige wilde Hunde waren.

Die rasende Kuh

Mudolstadt, 29. März.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in den Straßen Mudolstadts ab. Eine Kuh, die zum Schlachthof geführt werden sollte, riß sich los und raste zwei Stunden lang durch die Straßen der Stadt. Dabei trat sie vier Personen nieder, die mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Es gelang der Polizei, nachdem man vorher vergeblich versucht hatte, die Kuh mit einem Lasso einzufangen, sie aus dem Fenster eines Hauses herab zu erschließen.

Frau Hanau hungert nicht mehr

Paris, 29. März.

Frau Hanau hat nunmehr auf die Fortsetzung des Hungerstreiks verzichtet. Da heute ihr Prozeß zur Verhandlung kommt und über ihre provisorische Freilassung entschieden werden soll, hat sie eingewilligt, sich pflegen und ernähren zu lassen, um „zu beweisen, daß sie keinen Druck auf die Justiz ausgeübt habe“. Die heutige Gerichtsverhandlung über die Angelegenheit der „Gazette de France“ wird aller Voraussicht nach nur einen rein formalen Charakter haben. Man wird darüber befinden, wann die eigentliche Verhandlung stattfindet, und ob bis dahin Frau Hanau und der eine oder andere ihrer Mitangeklagten auf freien Fuß zu setzen ist. Sehr wahrscheinlich wird auch Frau Hanau's Forderung bewilligt werden, daß eine Gegengenerfise über den Stand ihrer Geschäftsunternehmungen erfolgt; um diese Untersuchung durchzuführen, hat sie ja eben seit fast einem Monat den Hungerstreik durchgeführt.

Ein Zietzen-Fund

Breslau, 29. März.

Im Kreise Lauban machte ein Landwirt beim Acker in der Nähe des Zietzen-Steines, der an das Gefecht von Katholisch-Dennewitz im Zweiten Schlesischen Kriege erinnert, einen interessanten Fund aus dem Jahre 1745.

In unmittelbarer Nähe des Buchwertes, von wo aus General v. Zietzen seinerzeit seinen blüchernen Ueberfall auf die Sachsen unternahm, was ihm den ehrenden Beinamen „Zietzen aus dem Busch“ einbrachte, wurde jetzt durch den Pfug eines Landmannes eine vergoldete Fahnenstange des ehemaligen sächsischen Infanterieregiments Cotta aufgefunden. Dieses Regiment hatte bei dem Ueberfall Zietzens drei Fahnen verloren. Zietzen machte an jenem Tage 900 Gefangene und erbeutete außerdem vier Kanonen, drei Standarten sowie die silbernen Kesselpannen der Sachsen.

Der Fund wurde dem sächsischen Armeemuseum zugeleitet, das die Echtheit feststellte. Die noch sehr gut erhaltene Fahnenstange zeigt die Initialen Friedrich August I.

Am Sonntag-Morgen

erscheint der „Hamburgische Correspondent“ mit einer ganz besonders reichhaltigen Ausgabe, die u. a. folgende Beiträge enthält.

340 Kolumbus-Eier zu verkaufen

Von Egon Carlen-Berlin

Unterredung mit Marconi

Von einem italienischen Mitarbeiter

Emmerichs Erben

An die Mütter der Schulneulinge

Von Wilhelm Albert

Was soll unsere Tochter werden?

Von Oberregierungsrat Dr. Käthe Gaebel

Der Dreizehnte Oktober

Von Walthar Krause-Hamburg

Kleine Geschichten aus dem Leben

Außerdem die ständigen Beilagen

Die Frau daheim und draußen

Illustrierte Wochenbeilage

An allen Kiosken Auf allen Bahnhöfen

Preis 25 Pfennig

Umwälzungen im deutschen Rundfunk

Durchgreifende Zentralisation — Vier Großsender — Ungeahnte Möglichkeiten des Hörfilms

Als am 15. Januar 1927 der Langenberger Sender eröffnet wurde, da galt er in der ganzen Welt als ein technisches Wunder. Bedeutete er doch auch bereits eine wichtige Station in der Entwicklung des deutschen Rundfunks. Als der Rundfunk begann, in großer Organisation die Bevölkerung Deutschlands zu erfassen, stellte man zunächst in dichtbevölkerten Gegenden Sender auf, die ein bestimmtes Gebiet im Umkreis zu versorgen hatten. So wurde von vielen kleinen Sendern aus das ganze Reich mit Sendungen besetzt. Mittlerweile ging die Reichspost dazu über, in ihren Kabeln dem Rundfunk vier Leitungen für seine Zwecke zu reservieren, so daß der Rundfunk seine Sendungen durch diese Kabel störungsfrei an beliebig weit entfernte Sender geben konnte. Infolge dieser Maßnahme wurden eine Anzahl kleiner Sender aufgehoben und Zentralstellen eingerichtet, die mehrere Sender beliefern konnten. Eine derartige Zentralstelle war Langenberg, das mit einer Sendeleistung von 15 Kilowatt einen damals verhältnismäßig sehr großen Aktionsradius hatte.

Inzwischen sind mehr als drei Jahre vergangen, in denen der Rundfunk in überstürzender Entwicklung ungeahnte Fortschritte gemacht hat. Was man damals kaum ahnte oder als Illusion verachtete, ist heute Wirklichkeit geworden. So stehen wir jetzt vor der Tatsache, daß der Fortschritt der Technik den Rundfunk in eine schwierige Krise getrieben hat.

Das Ausland hatte von Langenberg gelernt und eigene Erfahrungen gemacht. Heute ist die Situation so, daß rings um Deutschland die ausländischen Großsender mit 60 bis 100 Kilowatt senden und das anfängliche Phänomen von Langenberg mit nur 15 Kilowatt zu einem einfachen Sender mittlerer Größe herabgesunken ist. Deutschland hat somit nach anfänglichem Aufschwung eine wichtige Zeit veräumt und ist jetzt, hoffentlich noch nicht zu spät, gezwungen, dieser Einkreisung von den ausländischen Sendern wirksam zu begegnen.

Mit einem großzügigen Plan gedenkt man die Konkurrenz zu schlagen. Es ist der Bau von vier Großsendern vorgesehen, die mit einer Stärke von 60 bis 100 Kilowatt ausgestattet werden. Diese vier Großsender werden folgendermaßen über Deutschland verteilt: der erste wird zwischen Stuttgart und Frankfurt aufgestellt werden, der zweite im Norden Deutschlands bei Hamburg, der dritte in Ostpreußen in der Nähe von Königsberg und schließlich der vierte in Mittel- und Westdeutschland, wahrscheinlich in Langenberg. Der Bau des Großsenders bei Königsberg ist bereits in Angriff genommen und soll in absehbarer Zeit fertiggestellt sein. Einzelne kleinere Sendestellen werden zwischen den großen bestehen bleiben; die kleinen Wellen aber werden auf die wenigen großen vereinigt, zumal einige, wie z. B. der westdeutsche Rundfunk, auf sogenannten gestohlenen Wellen arbeiten, die in kurzer Zeit wieder an das Ausland abgetreten werden müssen, dem sie eigentlich gehören. Die technischen Versuche zu dieser gewaltigen Umlagerung werden im April beginnen. Während der Versuchszeit werden Störungen kaum zu vermeiden sein. Ist der Bau der Sender aber durchgeführt, so wird man mit einem bescheidenen Gerät alle vier großen Sender Deutschlands sehr gut hören können. Dieser Sprung zum Großsender schafft notwendigerweise Zusammenschlüsse der einzelnen Sendestellen, wie sie zwischen Frankfurt und Stuttgart, zwischen Berlin, Breslau und anderen Städten schon angestrebt oder verwirklicht sind. Die gewaltige und allgemeine Zentralisation hat noch eine andere wichtige Seite: die finanzielle. Wesentlich ist der Rundfunk ein glänzender Ueberwachungsbetrieb. Die kolossale Belastung des Reiches hat dazu geführt, daß die Reichspost eine andere Verteilung der Gelder vornehmen mußte und vom Rundfunk noch weit höhere Beträge als bisher verlangt. Durch den Zusammenschluß wird es ermöglicht, Riesensummen einzusparen. Ein praktisches Beispiel zeigt das am deutlichsten: Wenn heute an neun oder zehn Sendestellen neun oder zehn Orchester gleichzeitig, vielleicht sogar zum Teil die gleichen Stücke, spielen, wird nach dem Zusammenschluß ein Orchester vollkommen ausreichen. Auf diese Weise wird es möglich sein, einmal die erhöhten Ansprüche der Reichspost zu befriedigen und auf der anderen Seite reiche Mittel freizubekommen für eine Verbesserung der Qualität der Darbietungen. Diese Qualitätsverbesserungen sieht der Rundfunk als eine seiner vornehmsten Aufgaben an. So weit geht das feste Programm, das der Rundfunk in der nächsten Zeit verwirklichen will.

Neben diesem festen Programm gibt es technische Errungenschaften, die eine Rundfunkentwicklung von nicht absehbarem Umfang in Aussicht stellen. Es ist heute möglich, jede Sendung auf Wachsplatten aufzuzeichnen und sie zu beliebiger Zeit von einem beliebigen Sender aus zu verbreiten. Einmal wird man

in diesen Wachsplatten Sammlungen ein Archiv von nicht zu unterschätzender Bedeutung erhalten. Wir können heute in sinnfälliger Form an Ereignissen teilnehmen, die vor Monaten geschehen sind, und in hundert Jahren wird die erstaunte Welt Ohrenzeuge von Geschehnissen werden, die sich heute zugetragen haben. Man kann also beispielsweise eine Schlacht in China oder sonst ein Ereignis in entfernten Erdteilen aufnehmen, auf Wachsplatten schreiben und Stunden oder Tage später von beliebigen Sendern aus an die Hörer geben. Wichtig ist, daß durch der Hörer an Ereignissen, die gleichzeitig stattfinden, trotzdem teilnehmen kann, da man sie auf der Wachsplatte im Programm nachtragen kann.

Dies stehen wir an der Geburtsstätte einer neuen Entwicklung, der Entstehung des Hörfilms. Das Entscheidende hierbei

ist die fast unbegrenzte Reproduktionsmöglichkeit. Ein Beispiel: Jemand in der Welt findet von prominenten Künstlern ein Konzert statt, das auf Wachsplatten aufgezeichnet und an alle Sender der Welt verschickt werden kann. Es ist auf diese Art möglich, daß alle Menschen der Erde das gleiche Konzert hören können. Nicht zu unterschätzen ist die wirtschaftliche Bedeutung dieser Entwicklung. Durch die unbegrenzte Reproduktionsmöglichkeit einer Darbietung sinken die Produktionskosten auf ein Minimum. Dadurch werden auf der einen Seite selbst bei den hochwertigsten und teuersten Darbietungen Riesengewinne erzielt werden können, auf der anderen Seite aber werden zahllose Menschen, die heute noch im Produktionsprozess beschäftigt sind, ihre Existenz verlieren.

Die praktische Verwertung dieser Möglichkeit hat schon begonnen. In Amerika wird die Errichtung eines Senders geplant, der für die Deutschen in Amerika mit Sendungen aus Deutschland in Form von Wachsplatten besetzt werden soll. Das sind nur einige wenige Gedanken zu dem wichtigen Thema des Hörfilms, keine Phantasterei und keine Illusion, sondern Wirklichkeit, die zu jeder Zeit realisierbar ist. Der technische Fortschritt eilt mit Riesenschritten voran und verläßt als Wirklichkeit von heute die Utopie von gestern.

Adolph Meurer.

Hamburger Silmpremieren.

Menschen am Sonntag

Lesing-Theater.

Nein, der deutsche Film versteht sein Geschäft doch nur schlecht! Welcher Kaufmann z. B. würde seine beste Ware schamhaft in dem dunkelsten Winkel verbergen und statt dessen die Produkte minderer Qualität mit allen Kniffen der Reklame antreiben? Nichts anderes tun aber unsere Lichtspielhäuser.

Nebenbei sei nur kurz bemerkt, daß, während man sich vor der mehr oder minder mißtonenden Leitwand den Kopf zerbrechen konnte, wo denn nur der Film der Saison läuft, zur selben Zeit ganz im Verborgenen irgendwo der Film gezeigt wird, auf den es ankommt: er heißt „Turtel“ und stammt aus Rußland. Das nebenbei.

Ein weiteres Beispiel von der völligen Verkennung eines wahrhaft künstlerischen Wertes kann man jetzt abermals erleben. Als Lückenbühler für einen anderen angehenden Film wird „Menschen am Sonntag“ gezeigt, ein „Studium ohne Schauspieler, nur von filmbegeisterten Menschen gespielt“. Dieser Film ist die Ergänzung zu Walter Ruttmanns „Symphonie der Großstadt“. Der damalige Versuch, den Rhythmus der Großstadt, ihren unbarmherzigen Zivilisationsmechanismus und die Belebtheit ihrer leblosen Dingen optisch einzufangen, war Ruttmann meisterhaft geglückt — nur dem Menschen hatte er in seiner grandiosen Bildschichtung keinen Platz eingeräumt. Jedemfalls blieb der Mensch in der „Symphonie der Großstadt“ ein mechanischer Teil des großen Triebwerkes — erwachs nicht zum lebendigen Wesen in dieser Umwelt von Stein und Eisen. Die „Menschen am Sonntag“ treten hier als die notwendige Ergänzung zu dem Ruttmannischen Werk auf.

Wieder ist es Berlin, in dem der Film spielt. Wieder lernen wir die Trostlosigkeit dieses Großstädter-Daseins kennen, das unerträglich wäre — wenn die sechs Tagen „Woche“ nicht von einer immer stärker und stärker leuchtenden Hoffnung übertraktet wären: Sonntag. Hier wird nicht mit dem schönen Begriff Weckend operiert. Sehr kalt und nüchtern heißt es Sonntag. Weckend ist der Herbenfögel am Ende einer veränderten Woche. Sonntag ist die Befreiung, der Trost nach sechs arbeitsreichen Tagen. So unfermential sieht sich auch dieser Film seine Berliner an: die Mädchen sind nicht immer verführerisch, die Jungen sind keine Herzensknäuel, aber edel sind sie und darum schön. Der Film befolgt in all seiner Objektivität und Unbestechlichkeit keine soziale Tendenz. — Seht her, so leben sie, so leiden sie... und so genießen sie!... Das ist alles, was in einer klaren, unmittelbar verständlichen Sprache diese Bilder erzählen.

Der als Hauptfilm angekündigte Amerikaner „Weibergeschichten des Captain Lash“ bringt den gewaltigen Victor McLaglen in der Hauptrolle und zeigt einen Don Juan nach amerikanischem Geschmack.

Fruchtbarkeit

In den Schauburgen.

Die etwas „besonderes“ erwarten von diesem neuesten van de Velde-Film, werden sich enttäuscht sehen. Nichts Sensationelles, keine Skandalien enthält der Bildstreifen, trotz der Mitwirkung des rühmlichst bekannten holländischen Arztes. Die Sprache des Films ist vollständig, nicht wissenschaftlich gepreßt; aber sie ist eindringlich und überzeugend. Der Ernst und die Delikatesse, mit der man das Problem der Mutterschaft behandelt, macht den Film lebenswert für Jedermann. Daß man dabei an sozialen Verhältnissen nicht vorbeikommt, den § 218

und seine Auswirkungen mit in den Gesamtrahmen einzuordnen hat, ist selbstverständlich. Aber nirgends wird eine bestimmte Tendenz herausgestellt. Es geht hier mehr um die Registrierung von Tatsachen. Einen Ausweg aus der „sexuellen Not“ — um sich eines viel zitierten Wortes zu bedienen — zeigt der Film allerdings auch nicht. Die Handlung, die man, um den rein wissenschaftlichen Darlegungen erhöhte plastische Wirkung zu geben, zwischendurch abrollen läßt, steht allerdings auf sehr mäßigem Niveau.

Eine spannende Kriminalstudie zeigt der Beifilm „Geheim polizisten“. Es geht hier sehr abenteuerlich zu Mut und Scharfsinn des nervenstarken Eddie Polo werden auf eine unerhörte harte Probe gestellt. Er weiß sich jeder, auch der brenzlichsten Situation, gemachsen. Es gibt eben nichts, was ein Filmheld nicht auszuführen imstande wäre.

Die Drei um Edith

Passage-Theater.

Das ist ein echter Magazinroman, nach dem Erich Maschmed den Film „Die Drei um Edith“ gedreht hat: spannend, voll abenteuerlichen Inhalts, aber auch so flach, so geistlos. Die Heldin des Romans Edith, die von Dreien (sehr bescheiden übrigens) rasend geliebt wird, ist eine Dame der englischen Gesellschaft letzter Züchtung: hübsch, interessant, sensationslüstern. Begibt sich mir nichts dir nichts mit einem fast unbekannten Mann in die nächtlichen Schlupfwinkel der englischen Unterwelt. Geht beinahe in die Schlinge des rätselhaften Fremden, der es ja eigentlich mehr auf ihr kostbares Diamantenbalsband, als auf ihr Herz abgesehen hat. Er wird aber zuguterletzt verurteilt — von seinem eigenen Chauffeur. Der liebt nämlich Edith nicht minder stark. Zum Schluß liegt Edith einem reichen und untadeligen Gentleman in den Armen. Was beweist, daß sie Verlangt hat. — Was man von einem Film solchen Inhalts verlangen darf, erfüllt er — Spannung und Tempo ist seine Devise. Die bildhäßliche Camilla Horn gibt sich darstellerisch sehr gewandt. Und wer wohl sonst, außer Jack Trevor, könnte einen so hundertprozentigen Gentleman abgeben? —

Sensation im Wintergarten

Millentor-Theater.

Das Artistenleben ist von jeher eine dankbare Sphäre für dramatische Darstellungen gewesen, und so wurde ein Film geschaffen, der eine erste deutsche Varieteebühne zum Schauplatz hat, den Berliner Wintergarten. Für uns Hamburger ist jedenfalls das fremde Lokalolorit immer angenehmer als das heimische, besonders, wenn es von Berliner Regisseuren bearbeitet ist. Als Hauptdarsteller figurieren Claire Kommer, Erna Morena, Paul Richter und Adolphe Engers. Der Liebesroman, der in packender Szenierung in das Artistenmilieu verweben ist, besitzt eine feine Originalität. Auch vom ästhetischen Standpunkt sind die Bilder sehr eindrucksvoll, so daß dieser deutsche Film mit ausländischen Spitzenfilmen konkurrieren kann.

Auch der neue Charlie Chaplin-Film übt eine große Anziehungskraft aus. Immer derselbe, der arme Kerl, der Grotesk-Komiker, der sich schließlich auch mit Boxhandschuhen durch das Leben „schlagen“ muß. Man hat ihn längst lieb gewonnen; diesen komischen Gesellen, der zur Weltverfälschung in der Groteske geworden ist, und behält ihn im Bewußtsein als sehr guten Bekannten.

Während der Neubildung der Reichsregierung

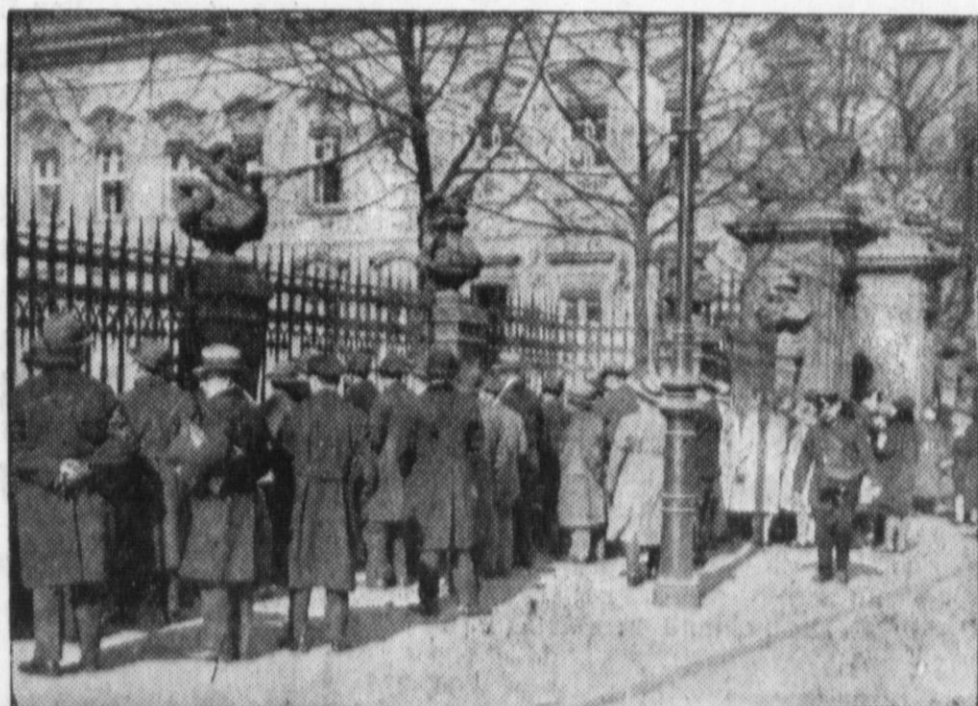
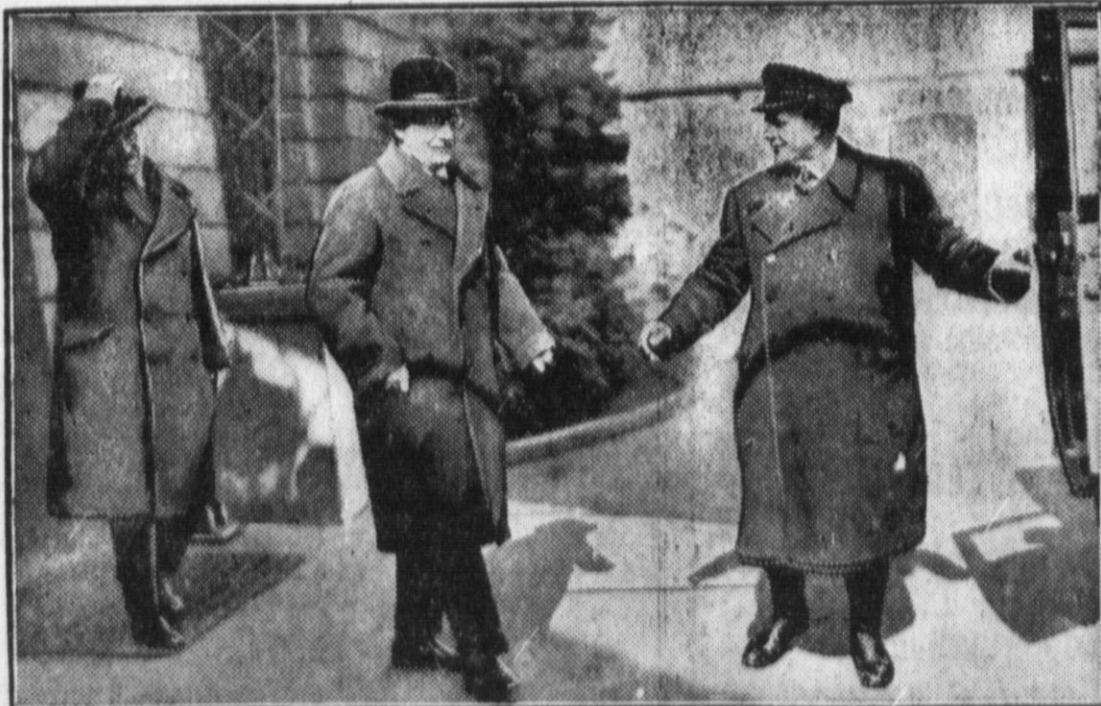


Bild links: Der mit der Neubildung der Regierung beauftragte Führer der Zentrumsfraktion im Reichstag, Dr. Brüning, beim Verlassen der Reichskanzlei nach den ersten Besprechungen mit den Parteiführern am Freitag vormittag. — Bild rechts: Ansammlungen des Publikums vor dem Reichspräsidentenpalais in Berlin während der Audienz des mit der Neubildung der Regierung beauftragten Abgeordneten Dr. Brüning bei Hindenburg.

Das Unterhaltungsblatt

Sonntags, den 29. März 1930.

des Hamburgischen Correspondenten

Verantwortlich: Dr. Carl Müller-Rastatt.

Die Hamburger Zuckerbäcker

Von
G. Freiberg.

Im Binnenland heißt Zuckerbäcker so viel wie Konditor. Im alten Hamburg aber hatte der Ausdruck eine andere Bedeutung. Unter Zuckerbäcker verstand man die Raffinerie, die Verfeinerung des rohen Zuckers. Die Zuckerbäcker waren, wenn sie ihr Gewerbe im großen Stil betrieben, Kaufleute, d. h. Großhändler oder große Fabrikanten.

Aus den Niederlanden, speziell aus Blandland, wo die Verarbeitung des Zuckers schon um 1570 betrieben wurde, ist sie zu uns eingeführt worden, um über zwei Jahrhunderte mit großem Erfolge betrieben zu werden. Holländisch sind die Namen der ersten Zuckerbäcker Hamburgs, deren es schon 1585 etwa neun gab, darunter als erster Jan de l'Homme, „ein Zuckerbäcker in de Distrate in G. Matthias Neders Duse“.

Die Handelsverbindungen Hamburgs mit den damaligen spanischen und portugiesischen Kolonien begünstigten das Aufblühen des Gewerbes. Die geschickte und fleißige Arbeit unserer Vorfahren, die darauf hielten, gute Ware zu liefern, schaffte ihnen Abnehmer in immer weiteren Kreisen, besonders im inneren Deutschland und in den Ostseeländern. Allmählich fand man auch neue Verfahren zur Reinigung des gelben und braunen Zuckers, die man als Kunstgeheimnisse sorgfältig hütete.

Als Franzosen, Holländer und Engländer in Westindien Kolonien errichteten und große Mengen Rohzucker erzeugten, wußten die Hamburger Zuckerbäcker sich auch dort Beziehungen zu sichern, und so ihr Gewerbe in immer größeren Flor zu bringen. Auch England mußte ihnen dazu helfen, indem sie von dort die sogenannten „Lumpen“ einfuhrten, Zucker, der einmal raffiniert war und hier noch mehr verfeinert wurde.

Um 1700 ging ein Hamburger Zuckerbäcker, Jerusalem mit Namen, nach den französischen Antillen — Martinique und Guadeloupe — und lehrte die dortigen Pflanzler, den Zucker so vorzubereiten, daß er in unseren Siedereien mit Nutzen vollendet werden konnte. Als dann während des spanischen Erbfolgekrieges und nach ihm Zucker und Kaffeebau in Westindien immer mehr aufblühten, der Genuß des Kaffees in Europa allgemein wurde — 1677 wurde das erste Kaffeehaus in Hamburg eröffnet —, da kam die goldene Zeit der Hamburger Zuckerbäcker. Mancher Reisende, der unsere Stadt besuchte, zählt in seinem Reisebericht unter den hamburgischen Spezialitäten auch „de rifen Sufferbäckers“ auf. Waren unter den Inhabern der 365 Zuckerbäcker auch kleine Handwerker mit höchstens zwei Gesellen, so waren doch an die Hundert davon „groote Sufferbäckers“, die bis zu 60 Knechte hielten. Im- und Export mußten zu bedeutender Höhe. Ein einziges Schiff brachte 1705 in einer Ladung 9000 Risten Rohzucker. Und der raffinierte Zucker ging nach ganz Deutschland, Polen, Rußland, Skandinavien und Schweden. Man rühmte dem hamburgischen Zucker nach, daß er an Süße, Weiße, Härte und Haltbarkeit den aller anderen Länder übertraf. Er wurde ja auch in Hamburg selbst bei feierlichen Gelegenheiten als Geschenk gegeben. Bei Kindtaufen und Leichenbegängnissen erhielten die teilnehmenden Frauen statt des Konjekts um 1700 „Zuckertoppen“ von 11 bis 12 Pfund Gewicht mit nach Hause.

C. Amfand, der in Koppmanns Bildern „Aus Hamburgs Vergangenheit“ über die Zuckerbäcker berichtet hat, schätzt die Zahl derer, die in Hamburg zu jener Zeit vom Zuckerhandel, Zuckerbäcker und den damit zusammenhängenden Gewerben lebten, auf 8000. Da eine Raffinerie nur in einer stillen Straße angelegt werden konnte, weil die Erschütterung durch vorbeifahrende Wagen das Kristallisieren des Zuckers störte, zog sich das Gewerbe besonders ins Gängeviertel. Im Langengang, Korntretergang, Bäckerbreitergang, Rademacherweg, Breitergang, in der Neustädter Fußleitwiese befanden sich die meisten Siedereien, andere am Altenwall, am Schöpensteil, am Kleinen Fleet und in der Niederrstraße.

Zuckerbäcker war schwere Arbeit, zu der nur kräftige Leute zu brauchen waren. Dementsprechend standen die Zuckerbäckerknechte im Ruf einiger Grobheit. Wenn sie nach ihrem Brauch abends um neun Uhr auf dem Lämmemarkt erschienen, einen weißen Platen“ vorgebunden, die Fußschellen auf dem Haupt und die Meerstraumpfeife in der Hand, dann flüchteten die „honetten Bürgerleute“ mit dem Ruf: „Nu kamt de Zuckerbäcker, nu möt wi, na Sus.“ Auch waren sie von ihren Herren nicht leicht zu regieren und machten ihnen von Zeit zu Zeit die größten Verdrußlichkeiten. Sie fühlten sich eben im Bewußtsein, einem so blühenden Gewerbe anzugehören.

Es kam die Zeit, die dieser Blüte ein Ende bereite. Nachdem Richard entdeckt hatte, daß sich auch aus Runkelrüben Zucker herstellen ließ, begannen Preußen, Oesterreich, Rußland und andere Länder eigene Zuckerraffinerien anzulegen. Die Einfuhr des hamburgischen Zuckers wurde durch hohe Zölle erschwert, oder — wie von Josef II. in Böhmen — ganz verboten. Die Engländer hatten gelernt, ihren Lumpenzucker zu verbessern und importierten ihn direkt nach Rußland. Konkurrenz aller Orten. Wenn 1807 noch 128 Zuckerbäcker in Hamburg bestanden, die 1600 Menschen beschäftigten, so begann jetzt die französische Invasion. Die Kontinental Sperre brachte dem Gewerbe den schwersten Schlag bei. Wohl nahmen nach 1814 die Zuckerbäcker ihre Tätigkeit wieder auf, aber der alte Flor war dahin. Neue Einfuhrverbote in Rußland, hohe Zölle in Oesterreich und Preußen, fortwährendes Sinken der Preise des raffinierten Zuckers taten das übrige. 1834 bestanden noch 194 Raffinerien, 1841 noch etwa 80 und 1886 nur noch 13. Die alte Hamburger Zuckerbäcker war dem Zug der Zeit erlegen.

Naher dran

Von
A. Chanari.

Er war sein Lebtag ein ehrlicher Mensch gewesen. Und nun diese Sache! Verlegen kratzte er sich hinterm Ohr. Schließlich war die Brieftasche doch nicht sein Eigentum. Aber er wollte sie ja nicht behalten, wollte sie dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zustellen.

Jeden letzten im Monat, wenn Alwin Kartus sein Gehalt einlieferte, pflegte er sich einige Halbe Sekt zu leisten.

Da, im Restaurant, im Waschraum war es gewesen. Da war er auf etwas Weiches getreten, hatte sich danach gebückt und eine gefüllte Brieftasche aus Saffianleder in der Hand gehalten. Was nun?

Er befand sich allein im Waschraum, da das Lokal um diese Zeit noch nicht sehr besucht war, weshalb er erstmal beschloß, mit dem Inhalt der Tasche nähere Bekanntschaft zu machen.

Mit zitternden Händen zählte er die Scheine: 8000 Mark, sage und schreibe achttausend Mark! Das konnte er unmöglich behalten. Er wollte die Brieftasche bei der nächsten Polizeistation abgeben und zwar sofort, im Unterbewußtsein die Gefahr fühlend, die seiner Ehrlichkeit drohte, wenn er sie länger im Besitz behielt. Auf dem Wege zur Polizeiwache ging ihm durch den Kopf, was er in den nächsten Tagen zu zahlen hatte: die hohe Miete für die neue Wohnung, den Arzt und die Krankenschwester (seine Frau war schwer krank gewesen), dann den neuen Ueberzieher. Auch brauchte seine Frau ein Gesellschaftskleid und vor allem die Kinder... und das alles bei einem Monatsgehalt von 500.

Seine Schritte verlangsamten sich merklich. Auch konnte er die Wache nicht finden. Sie mußte verlegt sein. Allmählich die Schritte wieder beschleunigend, irrte er durch die Straßen. Kannte eine alte Frau um, die noch hinter ihm her schimpfte, als er längst außer Sicht war.

„Ihm war, als flüstere ihm der Teufel ins Ohr: „Sei kein Esel! Behalte das Geld! Dann bist du mit einem Schlage aus dem Dales!“

Doch sein Gewissen war nicht beruhigt. Er mußte Zeit gewinnen. Es war schwer, sich eingestehen zu müssen, daß man nach jahrelangem einwandfreiem Lebenswandel innerhalb weniger Stunden zum Dieb geworden sein sollte. Denn Diebstahl wäre es, wenn er das Geld behielte, zumal zwischen den Scheinen eine Visitenkarte mit der Adresse des Besitzers steckte.

Alwin litt Qualen. Aber die Veruchung war übermenschlich.

Priester aller Religionen haben stets betont, daß der Mensch nicht auf seine schwache Kraft allein rechnen soll, die weil der Geist zwar willig, aber das Fleisch... Um nicht zu sündigen, tut man weise, der Veruchung aus dem Wege zu gehen. Aber in diesem Fall, tröstete Alwin sich, hatte die Veruchung sich ihm aufgedrängt, wie der Apfel der Eva! Demnach wäre er nur zur Hälfte schuldig...

Weiter philosophierte er: Es gibt doch so etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit auf dieser Erde. Warum mußte ich mich mein Lebtag für das kleine Gehalt abkämpfen, während andere mit gepflanzten Geldtaschen herumlaufen? Jetzt kommt die Reibe auch mal an mich. Das wäre schließlich nicht mehr als recht und billig.

Er stieg in die Hochbahn, um heimzufahren. Zu Hause wollte er sofort Kasse machen, in den nächsten Tagen seine Schulden bezahlen und den Rest des Geldes auf die Bank legen.

Es war acht Uhr abends, der Hochbahnwagen voll besetzt, alle Fenster geschlossen, die Luft zum Ersticken. Alwin merkte nichts davon. Er war versunken in seltsame Träumerei: Tausend Mark für den Arzt und die Krankenschwester. Tausend für den Schneider. Tausend für rüchstündige Rechnungen. Tausend für eine Sommerreise für die ganze Familie und für ihn extra ein kleiner Alibiedner nach Helgoland im Herbst. Wlieben noch immer vier Tausend übrig für Notfälle. Geld in Reserve erhöht das Selbstvertrauen und gibt sicheres Auftreten. Außerdem konnte

er jetzt endlich um Gehaltserhöhung einkommen ohne die Angst, den folgenden Monat mittellos auf der Straße zu sitzen. Auch konnte er sich gut anziehen, was gut für den Kredit ist.

Versunken in derart lichtvolle rosige Zukunft merkte er nicht, wie das zweifelhaft aussehende Individuum neben ihm mit seinem Gegenüber verständnisvolle Blicke austauschte.

Glücklich hatte er ein Gefühl, als wenn über seine Brust etwas Schleichendes gleite. Er sprang auf und griff in die Westentasche... die Brieftasche war weg...

Alwin war dem Umfallen nahe. Er rang nach Luft. Natürlich war ihm sofort klar, wer nur der Täter sein konnte. Der Kerl mit der Schirmmütze neben ihm, der mußte es gewesen sein. Aber was tun? Wie konnte er den Dieb entlarven, ohne sich selbst preiszugeben?

Aber schließlich... schließlich... Hatte er die Brieftasche nicht an sich genommen, um sie ihrem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzustellen? Da konnte ihm ja einerlei sein, wer nun das Geld bekam.

Geisteslos und gepufft von der eilenden Menge, verließ er den Wagen. Grausam aus seinen Sinnen gestürzt. Dafür wieder der ehrliche Mensch von ehemals.

Tierstimmen-Chor

Aus William Beebes Logbuch der Sonne.

Der große amerikanische Naturforscher William Beebe, dessen „Jungelleben“ und „arcturus-Abenteuer“ zu den wichtigsten Werken der Naturgeschichte gehören, läßt in deutlicher, von Dr. Ernst Alefeld besorgter Ausgabe bei J. A. Brodhäus in Leipzig ein „Logbuch der Sonne“ erscheinen, in dem er ein Jahr Zierleben in Wald und Feld in anmutigen Betrachtungen schildert. Auch den Tierstimmen hat er ein Kapitel eingeräumt und weiß darüber viel Interessantes zu erzählen.

In den Tiefen des Meeres herrscht ewiges Schweigen; je weiter wir emporsinken auf der Stufenleiter der tierischen Welt, desto heller entsaltet sich der Chor der Stimmen bis zum jubelnden Gesang der Vogelwelt.

Nicht unter dem Wasserpiegel machen sich schon Ton- und Schwingungen vernehmbar. Zwar haben die meisten Fische keine Lungen, also auch keine Stimmwerkzeuge in unserm Sinn, aber manche Arten, wie der Trommelfisch, sind imstande, fadenartige Gebilde durch Gas oder Luft auszubilden oder Laute hören zu lassen, indem sie mit den Zähnen knirschen. Da die Fische mit bestimmten Organen ausgerüstet sind, um Erschütterungen, auch lautlicher Art, aufzunehmen, kann das Männchen mit seinen Tönen auf das Weibchen beim Liebeswerben Eindruck machen.

Schildkröten sind stimmlos. Sie lassen nur in der Zeit der Paarung ein dünnes Piepen hören, das aber an ein Insekt als an ein 200 Pfund schweres Geschöpf denken läßt. Manche Eidechsen stoßen ein schrilles Quietschen aus. Eine Gekko-Art reißt die plattchen-ähnlichen Gebilde auf dem Schwanz aneinander und erzeugt so einen scharfen zirpenden Laut, mit dem sie Grillen und Heuschrecken anlockt, um sie als Beute zu verschlingen.

Daß viele Geschöpfe eine Sprache haben, wird heute nicht mehr bestritten. Es trifft in erster Linie bei Säugtieren und Vögeln zu. Bei den höheren Formen der Säugtiere finden wir eine immer reichere Mannigfaltigkeit der Laute.

Die Todesfurcht entlockt Tieren oft Töne, die von dem gewöhnlichen ganz verschieden sind. Der wütende Elefant läßt ein furchtbar schrilles Trompeten hören; ibrich aber die Elefantmutter mit ihrem Kind, dann ist in ihrer Stimme trotz aller Klangstärke etwas wundervoll Weiches, Sanftes. Auch bei Weiden bringt die Todesfurcht ganz andere Laute hervor als das gewöhnliche Wiehern.

Notwid und Glöckchen setzen durch die eigentümlichen Laute, die sie hervorbringen, in Erfahrung. Der Glöckchen, der mit einem Nebenbuhler kämpft, läßt ein dröhnendes Brüllen hören, scharfes Pfeifen verständigen. Das Brummen eines Bären klingt völlig verschieden, je nachdem er sich mit einem Kameraden besät oder in Furcht und Wut dumm knurrt. Ganz anders wieder ist das langgezogene Stöhnen, das der Eisbär in der schneidend kalten Polarnacht ausstößt.

Der Hund, der treue Diener des Menschen, hat in seinem Vellen viele Nuancen, von denen das Heulen der verwilderten Hunde nichts mehr verrät. Sehr verschieden sind die Laute der großen und kleinen Katzen; nichts klingt furchtbarer als das Brüllen der Löwen, kaum etwas teuflischer als die Musik, die unsere Hauskaten oft nachts vollführen.

Ueber die Affensprache und das Vogelgeflügel hat man Bände geschrieben. Tatsächlich haben die Menschenaffen eine fast ungläubliche Vielheit von Tönen, die von dem entsetzten Schreien der Paviane bis zu dem lieblichen Zirpen der kleinen Seidenaffen die ganze Tonleiter des Empfindungsdrucks durchläuft.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil des Romans nachgeliefert.

Ramofsi

Roman von S. Williams.

Copyright 1929 by Georg Müller Verlag A.-G., München.

Auch heute nacht spürte mir einer nach. Ich glaube, er hat meine Fährte verloren, aber ich weiß es nicht bestimmt. Ah, das ist Ihnen unangenehm, nicht wahr? Was wird aus dem Geheimnis des Herrn Ramofsi, wenn man meine Spur bis hierher verfolgt? De? Wenn man mich erwischt, so erwischt man auch Sie — vergessen Sie das nicht, Hussein! Uns ist der Boden unter den Füßen zu heiß geworden, sage ich Ihnen! Wieder kam wilde Wut über ihn. „Ich gehe!“ schrie er. „Ich gehe! Ramofsi kann sich einen anderen Handlanger suchen!“ Keuchend sank er in einen Sessel.

Der Prinz klatschte in die Hände. „Kaffee, Matsumud!“ befahl er dem Diener. „Aber von dem abessinischen, den der Wascha so gern trinkt!“

Ein Vorhang teilte sich, und Nadja Alexandrowna erschien in der gewohnten Tür hinter Simopulos' Sessel. „Wie schade!“ rief sie.

„Ihr habt den Zauber gebrochen mit eurem Gelärm! Scheich Abdallah ist wütend fortgegangen. Dasso, Simopulos?“

Hussein machte ihr ein Zeichen. „Laß ihn in Ruhe, Nadja!“ Er wies auf die Statuette. „Trage das ins Lager hinauf! Dann nimm das Auto und fahre heim!“

„Und die Amerikanerin?“

„Du kannst mir den Wagen zurückschicken! Ich werde sie dann selbst nach Hause begleiten.“

Nadja hatte die Arabisfigur an sich genommen. Nun wandte sie sich um und blickte den Prinzen an. „Rein! Wenn sie bleibt, bleibe ich auch!“

Said Hussein brannte sich eine Zigarette an, warf über das Büchlein hinweg einen drohenden Blick. „Du wirst tun, was ich wünsche!“

Die Russin warf den Kopf in den Nacken. „Ich soll dich mit dieser Frau allein lassen?“ Sie lachte höhnisch.

Er schritt durch das Zimmer und trat ihr von der anderen Seite des Tisches entgegen — zeigte auf eine verhangene Tür in der Ecke.

„Geh!“ sagte er hart.

Sie versuchte ihm Trotz zu bieten, aber unter seinem Blick wurde sie furchtsam. „Hussein, laß ab von der Fremden!“ bat sie und stellte die kleine Statue wieder nieder. „Sieh mich an! Bin ich nicht schön? Vor kaum zwei Monaten erst bin ich zu dir zurückgekommen, und schon wendest du dich von mir...“ Sie dämpfte die Stimme, damit der Griechische sie nicht höre. Aber der sah zusammengedrückt und schien nichts von alledem zu merken, was um ihn her vorging.

Der Prinz deutete wieder nach der Tür.

„Geh!“ — — — stammelte sie.

Matsumud trat geräuschlos herein, in der einen Hand eine Messingkanne, in der anderen eine Porzellantasse in goldenem Gestell. Herr und Diener wechselten einen verständnisvollen Blick.

Der Prinz Kopfte dem Griechen auf die Schulter.

„Raffen Sie sich auf, Simopulos! Hier — — trinken Sie!“ Nadja zögerte noch. „Hussein...“

Er sah sie nicht einmal an. „Geh!“ heischte er. Mit einer kleinen rührenden Bewegung der Schulter nahm sie die Figur und verschwand aus dem Zimmer.

Matsumud füllte die Kaffeetasse bis zum Rande und stellte sie vor Simopulos hin. Hierauf entfernte er sich. Gierig schlürfte der Griechische den Trank. Dann entnahm er der Schachtel, die ihm Said Hussein reichte, eine Zigarette und steckte sie in Brand.

Der Prinz ließ sich auf einen Stuhl nieder und streckte die langen Hände vor sich auf den Tisch. An seinem verkrüppelten Finger leuchtete der Smaragd. „Man hat Sie also von Kussor

aus verfolgt?“ fragte er und spielte mit einem Papiermesser, während er die Augen auf das Gesicht seines Gegenübers bestete. „Wer mag es gewesen sein?“

Am Bahnhof schon spionierte ein paar Polizisten. Und heute abend, als ich durch die Gassen am Fischmarkt ging, vernahm ich Schritte in meinem Rücken. Ich versuchte, bei El Ghazi meinen Verfolger durch eine List abzuschütteln. Aber später, hier in der Nähe, hörte ich sie wieder, die leisen Schritte, die im Finstern hinter mir herliefen. Es war entsetzlich! Ich habe Herzklappen davon bekommen!“

Er wuschte die perlende Stirn mit seinem Taschentuch. Hussein starrte ihn unverwandt an. Das Antlitz des Griechen hatte eine grünliche Leichenfarbe.

„Teufel!“ Simopulos schleuderte die Zigarette weg. „Diese Glimmrukel ist scheußlich. Ich glaube... sie ist feucht... Hussein!“ Er griff sich ächzend an die Brust. „Ich bin sehr rasch gelaufen... vorhin, den ganzen Weg...“ Ich bin... es... nicht gewöhnt... Herz... überanstrengt. Oh!“

Er stöhnte nach Luft und hob das verzerrte Gesicht. Sein Blick begegnete dem Hussein, als der Prinz ihn von seinem Platz aus gleichmütig betrachtete. Sein Sprechen wurde zu rasselndem Geträtsch: „Mein Gott!... Sie werden es doch nicht wagen... Ah!“

Er hatte sich mühsam erhoben — mit einem letzten, erschütternden Schrei. Schaum trat auf seine Lippen, sein Mund öffnete und schloß sich röhrend. Die Tränke in der Brust verkrampft, stürzte er vornüber.

Leise klatschte der Prinz in die Hände. Matsumud erschien. Hussein deutete auf den zuckenden Körper, der gekrümmt war wie ein Bogen. „Boronen mag sich um ihn kümmern, sage ihm, daß er sich später dann bei mir melden soll!“

Dann schob er den Vorhang in der Zimmerecke zur Seite, schritt eilig durch das Bronzegerüst und über die Stufen in das Gemach hinauf, wo er Joan verlassen hatte.

Kaum ein anderer Europäer kannte das Araberquartier so gut wie David Cradock, und ebenso, wie er im Labyrinth der Gassen zu Hause war, war ihm auch der verwinkelte Gängengang der Orientalen vertraut. Als Simopulos von seinem Hotel aus sich nach rechts gewandt hatte, nahm sein Verfolger

Prag spielt nach Hamburg herüber

Erklärung der Philharmonischen Gesellschaft

Man schreibt uns: Die Philharmonische Gesellschaft in Hamburg hatte für die Tenorpartie in der Neunten Symphonie am 6.7. April unter Dr. M. u. c. seit langer Zeit José Riabez von der Berliner Staatsoper engagiert.

Als vor einigen Tagen die ersten Nachrichten über die dauerlichen Vorkommnisse bei Aufführung des Beethoven'schen Werkes in Prag erschienen waren, hat die Philharmonische Gesellschaft durch genaue Nachforschungen zu ihrer Befriedigung feststellen können, daß sich Riabez entgegen den ersten entstellenden Meldungen völlig korrekt benommen hat und ihm daher kein Vorwurf gemacht werden kann. Der Künstler hatte von Anfang an erklärt, daß er vor der Öffentlichkeit die Partie nur deutsch singen würde und hat dieses auch in der einzigen öffentlichen Aufführung getan.

Der deutsche Männergesangsverein in Prag, der bei der Aufführung mitgewirkt hat, hat diese Tatsache in einem besonderen Schreiben bestätigt und erklärt, daß Riabez völlig einwandfrei gehandelt hätte. Infolgedessen hat die Philharmonische Gesellschaft keine Bedenken getragen, das Engagement des Künstlers für die Neunte Symphonie aufrecht zu erhalten.

Unabhängig von dieser Aufschrift haben wir schon gestern festgestellt können, daß sich der Künstler — im Gegensatz zu seinen

Kollegen, Kapellmeister Zemlinsky und Frau Kovotna — in der Affäre durchaus takt- und würdevoll benommen hat. Die Stellungnahme der Hamburger Philharmonischen Gesellschaft entspricht daher nur dem Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit. D. Red.

Beethovens „Neunte“ in Paris

Paris, 29. März.

Der Beethoven-Zyklus, der unter Leitung von Bruno Walter und unter Mitwirkung des Orchesters des Pariser Konservatoriums zur Aufführung gelangte, ist gestern abend mit der Wiedergabe der 8. und 9. Symphonie unter außerordentlich starker Beteiligung des Publikums zu Ende gegangen. Professor Bruno Walter erzielte einen nachhaltigen Erfolg, der umso beachtenswerter ist, als er mit einem fremden Tonkörper nach nur wenigen Proben vor ein sehr musikalischverständiges Publikum trat. In den drei Konzerten kamen zur Aufführung: die 3., 5., 6., 8. und 9. Symphonie, die Ouvertüren zu „Egmont“ und „Coriolan“ und die 3. Leonoren-Ouvertüre; außerdem eines der hervorragendsten Beethoven-Klavierkonzerte, als dessen Solist Walter Gieseking, der in Paris bereits bekannt ist, starke Anerkennung fand.

Die drei Beethoven-Konzerte wurden im neu ausgebauten Mehl-Saal, der etwa 2500 Personen fassen dürfte, gegeben.



phot.: R. F. Schmidt, Hamburg.

Peter Kreuder,

beliebtes Mitglied des Hamburger Stadttheaters, feiert heut seinen 60. Geburtstag.

Dem frisch und rüstig wirkenden Künstler merkt man diese respektvollende Jubiläumsszahl nicht an. Ad multos annos!

Der „Herr der künstlichen Blicke“

Die amerikanische Laufbahn eines Deutschen

Charles Proteus Steinmetz! Nur wenige Eingeweihte der Elektrotechnik kennen bei uns diesen Namen und verehren seinen Träger als einen der großen Erfinder, aber dieser Mann, der in den Vereinigten Staaten neben Edison einen fast legendären Ruhm besitzt und dort als der größte Bahnbrecher der Elektrizitätswirtschaft verehrt wird, sollte auch bei uns mehr bekannt sein, denn er war ein guter Deutscher, hieß eigentlich Karl August Rudolf Steinmetz und war 1865 als Sohn eines Lithographen in der Tenantsienstraße zu Breslau geboren.

Das romanhafte Schicksal dieses genialen Genies erzählt Jonathan Norton Leonard in seiner Biographie „Das Leben des Karl Proteus Steinmetz“, das soeben in deutscher Uebersetzung bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheint. Als Kind entwickelte sich Steinmetz so schlecht, daß er seit seines Lebens ein mißgestalteter Krüppel blieb, klein, hochrückig, mit dünnen Beinchen, dadurch um so ähnlicher dem antiken Schmiedegott Vulkan, dem er auch sonst in seinem Laboratorium glich, wenn er Wunder der Technik verrichtete und künstliche Blicke schmiedete. Als Student der Mathematik und Naturwissenschaften an der Breslauer Universität geriet er in sozialistische Kreise, wurde Herausgeber der sozialistischen „Volksstimme“, und da ihm während des Sozialistengesetzes die Verbannung drohte, flüchtete er nach der Schweiz, von wo ihm ein dänischer Freund im Zwischenstadium nach der Neuen Welt mitnahm. Da er kein Englisch konnte, auch kein Geld und keine Arbeit vorwies und dazu krank und verkrüppelt war, sollte er nicht hereingelassen werden, und nur der Geschäftlichkeit des Dänen gelang es, diesen Mann durchzuschmuggeln, der so Unendliches für die amerikanische Wirtschaft leisten sollte.

Nachdem er zunächst in New York bei einem alten deutschen Achtundvierziger Eichenmeyer für 12 Dollar in der Woche untergekommen war, gelang es ihm dann, eine Anstellung bei der General-Electric-Gesellschaft zu finden, an deren gewaltigem Heranwachsen er bedeutenden Anteil hatte. Da er sich als zu unpraktisch erwies, machte man ihn schließlich zum beratenden Ingenieur, dem in seinen wissenschaftlichen Forschungen und Versuchen freie Hand gelassen wurde. So leitete er in der neu entstandenen „Stadt der Elektrizität“ Schenectady das Versuchslaboratorium, und von hier ging sein später tagelangehender Ruhm als der „Zauberer“ und „Hexenmeister“ von Schenectady aus. In seinem Werk über den Wechselstrom hatte er der Elektrotechnik eine neue Welt eröffnet, und ihm gebührt ein Teil der Ehre für jede, wenn auch nur indirekt durch Wechselstrom betriebene Maschine.

Steinmetz gehörte derselben Klasse an wie Newton, Leibniz, Einstein und die andern Theoretiker, deren abstraktes Denken Menschen mit weniger durchdringendem Blick die Erfindung praktischer Maschinen ermöglicht hat,“ schreibt der Verfasser. „Seine größten Leistungen waren die Methoden der Handhabung des Wechselstroms... Wenn Forscher in die Vorstellungswelt der

Masse dringen, so erscheinen sie gewöhnlich als drei allgemeine Typen. Da ist einmal der Erfinder, der Schöpfer neuer Bequemlichkeiten. Edison und Marconi sind gute Beispiele dieses Typs. Der andere Typ ist der Zauberer, der Forscher, der mit Dingen hantiert, die weit über dem Verständnis des einfachen Mannes liegen. An der Spitze dieses Typs steht heute Einstein. Steinmetz konnte es seinerzeit mit ihm an Bekanntheit aufnehmen.“

Das amerikanische Publikum verstand nichts von den Großtaten, die dieser unscheinbare, gnomenhaft wirkende, sonderlingshafte Mensch vollbracht hatte. Sein Name war mit etwas Geheimnisvollem und Ungreifbarem verknüpft; es bildete sich um ihn zu Lebzeiten eine Legende, die ihn mit dem Morienstein eines Salzgottes umgab. Von seiner Liebhaberei für Katzen und merkwürdige Tiere, wie eine große Gila-Gidehse, war viel die Rede, und über sein Gebalt gingen die abenteuerlichsten Gerüchte um. Man behauptete, er könne auf das Konto der General Electric Works in beliebiger Höhe ausstellen und alles kaufen, „von ein Paar Schmiedehämmern bis zu einem Laboratorium im Werte bis zu einer Million Dollar.“

Als dann schließlich gegen Ende seines Lebens Steinmetz noch eine Apparatur erfand, mit deren Hilfe er durch einen gewaltigen Kurzschluß einen künstlichen Blitzschlag hervorbringen konnte, da wurde er vollends zu einer Sagenfigur, die unter die Götter des amerikanischen Pantheons aufgenommen war.

Erinnerungen einer Hamburger Schauspielerin

Zu seinem 50. Geburtstag schrieb G. R. Tenzel für unser Blatt Erinnerungen aus seinem Leben nieder, heitere und ernste Bruchstücke.

Diese kurze episodische Darstellung hat so viel Anteilnahme — so viel Beifall gefunden, daß wir uns entschlossen haben, aus dem Kreise des Thalia-Theaters

heraus noch eine Stimme zu Wort kommen zu lassen. Diesmal die Stimme einer Frau.

Mela Kennedy,

die auf ihrem Lebenswege so viel Interessantes erfuhr, so viel Größen ihrer Zeit kennen und erkennen lernte, hat sich auf unsere Bitte hin bereitgefunden, einiges darüber der Öffentlichkeit mitzuteilen. Und daß sie nicht nur plastisch zu schildern, sondern auch amüsanter zu plaudern weiß, davon werden sich unsere Leser selbst überzeugen.

Wir beginnen in der Montag-Ausgabe mit dem ersten Abdruck ihrer Erinnerungen.

sofort an, daß der Fischmarkt sein Ziel und das Haus des El Charbi sein nächster Bestimmungsort sein werde. Nachdem der Grieche tatsächlich in die Sadgasse eingebogen war, durchschaute sein hartnäckiger Schatten den ganzen Plan.

Es war nicht das erste Mal, daß ein Verbrecher versucht hatte, in jener gastfreundlichen Katakomben keine Spur zu verwischen. Immer weiter war Cradock der Fährte des Griechen gefolgt und hielt nun an der Umzäunung des Hofes, hinter der Simopolos verschwunden war.

Vorsichtig versuchte er die kleine Tür zu öffnen; aber sie war fest versperrt. Das Holzgitter befand sich in einer langen, breiten Lehmmauer. Cradock maß die Entfernung vom Boden bis zum Sims. Dann zog er den Gürtel enger, drückte den Turbau fester und sprang. Seine Hände faßten den glatten, runden Sims. — Mit raschem, kraftvollem Schwung zog er sich empor, warf ein Bein über die Mauer und glitt jenseits zu Boden.

Das geräumige Grundstück erkannte er sofort als eine verfallene Oella, eine jener Herbergen, die in alten Zeiten den Karawanen als Raststätte gedient hatten. Sie bestanden aus einem rings von Lagerhäusern umgebenen Hof, während die Gemächer für die Kaufleute im ersten Stock unter den Galerien zu liegen pflegten. Ein einziges Licht blinkte von einer Treppe am Ende des Hofes her.

Cradock blieb neben der Mauer stehen und horchte. Alles war still und niemand zu sehen. Behutsam zwangte er sich durch ein Gewirr von Wagen.

Der ganze große Platz lag im Finstern, bis auf die einsame Lampe am Fuße der Treppe. Leise erklang er die Stufen und sah sich vor einer Tür.

Sie war angelehnt! Ein Lichtschimmer drang durch den Spalt. Er laufte — schon dann sacht die Tür mit dem Fuße zurück. Lautlos ging sie in gedöhten Angeln nach innen auf.

Er blickte in ein laibtes Zimmer. An einer Seite standen Tische, mit Holzplatten bedeckt, und auf dem Boden lagen Koffer umher. Zur Rechten in der Wand war eine Eisenür. Von der gegenüberliegenden Wand ragte ein Balkon ins Freie, der mit schadhafte Holzstäben verschalt war. Von der Decke

der Nische hing eine Lampe herab, und darunter, mit ihrem Rücken zu ihm, stand eine Frau in Abendkleid.

Cradock verbarste wie angewurzelt auf der Schwelle. Aber es war nicht der Anblick an sich, die Erscheinung einer Europäerin in spaublauem Brokat in diesem fahlen Raum der verfallenen Herberge, was ihn sprachlos machte. Es war vielmehr die Haltung ihres Kopfes, die Linie der Arme, die Art, in der ihr lohnschwaches Haar über die kleinen Ohren zurückgesteckt war — Dinge, die in dem Mann eine jähe Erinnerung aufklackern ließen — eine Erinnerung, die jetzt einen Herzschlag lang den Gedanken an seine Mission verwirrend zurückdrängte.

„Radja!“ rief lautlos er ein Hauch wehte seine Stimme. Blühschnell wandte sich die Frau am Tische. Sie hielt ein Taschentuch in der Hand, und Tränen rannten über ihr Gesicht. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie auf die hagere, dunkle Männergestalt und wich in wildem Schreck gegen das von Wärmern zerfressene Gitterwerk des Balkons zurück.

Blühschnell kam der Mann auf sie zu, packte sie an der Schulter und zog sie in den Lichtkreis der Lampe. „Was tun Sie in diesem Hause, Radja?“

Beim Klang der englischen Worte verschwand der verfürte Ausdruck ihrer Augen, und heiße Freude leuchtete auf.

„David!“ jauchzte sie. „Endlich! Nach all den Jahren!“

Mit düsterem Blick wiederholte er: „Was tun Sie hier?“

Sie streckte mit lodender Gebärde die Arme nach ihm aus: „Das ist doch ganz gleichgültig, da ich nun dich wiedergefunden habe! Warum — o, warum hast du meine Briefe nie beantwortet, David? Ich hätte dir alles, alles erklärt! Ach — schau mich doch nicht so finstern an! Hab' ich mich denn so sehr verändert? Bin ich nicht mehr deine Radja, deren Haar du so oft geküßt...?“

David unterbrach er sie. „Wem gehört dieses Haus?“

Sie suchte die nackten Schultern.

„Nun?“ In seinem Ton grollte ein Drohen.

„Said Hussein!“ Sie sah ihn rasch aus den Winkeln ihrer grünen Augen an.

Ein Schatten schien über Cradocks unbewegliches Gesicht zu gleiten.

„Wo ist Simopolos?“

Fritzi Massarys Rückkehr

Drei Abende im Thalia-Theater.

Fritzi Massary läßt uns noch einmal ihre gereifte, gepflegte Kunst erleben, — in dem Frau Selby-Stück, das sie bei ihrem ersten Gastspiel nach Hamburg gebracht hat.

Wiederholungen ermüden leicht, bergen die Gefahr gelinder Enttäuschung, enden mit plötzlich einsetzender kritischer Zergliederung. Was starker Eindruck war, wird nicht selten blässer Schemen. Die Erinnerung ist dann immer stärker als die wieder heraufbeschworene Wirklichkeit.

Die große Deuterin Massary hat das alles nicht zu fürchten. Sie überzeugt wie am ersten Abend, und es erhartet die Kraft und Wahrheit ihrer Kunst, daß sie auch in der Wiederholung ihre unmittelbare Wirkung sich bewahrt. Das Wunder dieser Frau, die nun auf der Schauspielbühne mit ihren anderen Gesellen so souverän, so frei, so herrlich-natürlich agiert wie vor dem in der billigen Welt der Operette, ist zu preisen.

Für den erkrankten Alfred Haase sprang rasch entschlossen Alfred Müller ein. Sein Philby Logan war kein Gelegenheitsprodukt, — eine sichere runde Leistung vielmehr, ein Porträt schauspielerischer Farbeinheit. E. K.

Im Thalia-Theater ist für Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, die Erstaufführung von Leo Lenz' Lustspiel „Das Parfüm meiner Frau“ angesetzt. Regie: Dr. Winds.

Schiller-Theater

„Revolte im Erziehungsheim“.

Der Sturmhauf Peter Martin Lampels mit seinem Schauspiel „Revolte im Erziehungsheim“ gegen die Stätten der Zwangserziehung für die mißratene Jugend spricht für sich selbst. Er ist ein Verfechter moderner Ideen, wie sie uns nicht allein in diesem, sondern auch in anderen Bühnenwerken vor Auge und Ohr gekommen sind: Tendenzstück also. Der Wert des Stückes ist gelegentlich seiner Erstaufführung in den Kammertheatern bereits von uns gebührend analysiert worden, so daß es sich erübrigt, hierauf noch einmal besonders einzugehen. Lampel ist Idealist reinsten Wassers, der, wollte man den mit seiner Handlung gegebenen Anregungen zur Aufhebung der Fürsorgeheime folgen, der Welt wahrhaft keinen guten Dienst erweisen würde. Doch genug davon!

Gespielt wurde unter Hans Geißlers Spielleitung mit großem Fleiß. Im Vordergrund Willi Karthaus' Pflarer, Ernst Gerlach's Hausvater, Gertrud Holls Victoria, Udo Leopold's Erzieher, Carl Kublmanns Sophiant, Dr. Victor Warfisch' Fritzi und Wolf Kraas' Kurt.

Der Beifall ließ nichts zu wünschen übrig. E. Z.

„Das weiß ich nicht!“ trostete sie. Er ergriff ihren Arm. „Sagen Sie nicht, Radja. Ich sah ihn eben dieses Gebäude betreten.“ „Er ist beim Prinzen! Ich verließ die beiden, als sie unten... Um Gottes willen! Was ist das?“ Ein gellender Schrei gerief die Stille des Hofes.

Joan war, nachdem Said Hussein sie allein gelassen, langsam durch das Gemach geschlendert. Es herrschte in ihm eine wunderbare Harmonie: Alle Farben waren aufs geschmackvollste abgestimmt, von der blaugrünen Verzierung der Decke bis zu den weichen Tönen der Teppiche am Boden. Kein Laut regte sich. Es schien ihr, als wäre sie dem brausenden Lärm Kairo's auf Hunderte von Meilen fern.

Neugierig lugte sie in die kleinen, jetzt leerstehenden Alkoven, von denen ihr der Prinz erzählt hatte. Sie versuchte, sich die behoftenen Porensdamen vorzustellen, schritt miteinander schwahnd, wie sie es an den Brunnen in Oberägypten geübt, und dachte daran, wie sie wohl ihre Matrassen verstant haben mochten, während die frühe Morgenröte durch die Gitterstäbe ihre Glanzstrahlen wab.

Ihr Gastgeber blieb lange aus. Und wo mochte Madame Alexandronna sein? Der Scheich mußte seine Sitzung doch längst beendet haben. Joan setzte sich auf einen Seidenbalkan an der Wand neben dem vergitterten Erker. Sie fühlte ein leichtes Unbehagen. Um ihre Gedanken abzuwecken, erhob sie sich wieder und trat auf den Balkon.

Er war mit einem alten, wackeligen Holzgitter verschalt, das im Nachwind schwanke. Mit den Fingern zwischen den knorrigen Stangen, wie schon vor ihr viele Frauen gestanden haben mochten, lugte sie in die Nacht. Aber es war nichts zu erkennen, außer dem undeutlichen Umriß irgendeines Gebäudes gegenüber. Und dann sah sie zu ihrer Rechten das gelbe Fladern eines Lichts.

Der Balkonraster streckte sich mit drei Seiten aus dem Zimmer. Born, links und rechts, waren kleine vorstehende Pfeiler mit Gesäulen, die sich öffnen ließen.

Abendblatt

Hamburgische Börsen-Halle

Ältestes und größtes Hamburger Handels-, Börsen- und Schiffsblatt

Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 150

Sonnabend, 29. März 1930

Abend-Ausgabe

Hausse der Festverzinslichen.

Der Rücktritt der Reichsregierung bleibt ohne Eindruck. — Abwanderung von Spekulation und Publikum von den Aktien- auf die Rentenmärkte. — Veränderte Situation am Kapitalmarkt. — Längeres Andauern der internationalen Geldflüssigkeit? — Vernachlässigte Aktienmärkte.

M. Berlin, 29. März.

Die schwerwiegenden politischen Ereignisse der abgelaufenen Woche, vor allem der zum jetzigen Zeitpunkt, nachdem anscheinend die Hauptschwierigkeiten aus dem Wege geräumt waren, überraschende Rücktritt der Reichsregierung, vermochten auf die Entwicklung an den Effektenmärkten keinen sonderlich nachhaltigen Einfluß auszuüben. Die Börse glaubt, daß die Bildung der neuen Regierung keinen allzu großen Schwierigkeiten begegnen wird und sie nimmt an, daß vor allem die Durchführung der Reichsfinanzreform unter den veränderten Verhältnissen vielleicht schneller erfolgen kann als unter den bisherigen; man verweist besonders auf die Zusicherungen, die der Reichspräsident vor der Abstimmung über die Young-Gesetze dem Zentrum gegeben hat und rechnet daher damit, daß, falls der Reichstag in seiner augenblicklichen Zusammenfassung eine parlamentarische Erledigung der Finanzreform unmöglich macht, mit der Beschreitung des Weges, den der § 48 der Reichsverfassung vorseht, nicht gezögert wird.

Wie aber bereits erwähnt, waren alle politischen Vorgänge und Perspektiven nicht maßgebend für das Börsenbild. Das Wesentliche war vielmehr die vollkommene Verschiebung des geschäftlichen Schwerpunktes von den Aktien- auf die Rentenmärkte. Auf die sich in der internationalen Diskontbaisse widerspiegelnde veränderte Situation der Geld- und auch der Kapitalmärkte hatten die „Festverzinslichen“ zunächst nur sehr zögernd reagiert, erst die letzte Diskontsenkung hat eine Verschärfung des Tempos der Anpassung des Kursniveaus der Renten an die neue Lage bewirkt. Eine seit langem vorbereitende Umwälzung der Situation am Kapitalmarkt hat nunmehr durch die Hebung des Rentenkursniveaus gewissermaßen eine offizielle Bestätigung erfahren.

Es wäre ungewöhnlich, wenn eine internationale und nationale Geldplethora solchen Umfangs nicht auch auf den deutschen Kapitalmarkt übergreifen wollte. Im Ausland hat die Kaufbewegung für Bonds schon seit Herbst v. J. eingesetzt und gegenwärtig ist die Aktivität größer als seit Jahren. Kurssteigerungen bis zu 10% traten bereits teilweise ein und alle großen Standard-Neuemissionen wurden glatt aufgenommen, ohne daß wesentliche Umtauschtransaktionen gegen alte Emissionen zu erfolgen brauchten. Ähnlich liegen die Dinge in London, wo auch große Call-Geldüberleitungen von Nichtbanken in den Bondmarkt erfolgen und 5% Emissionen zu pari herauskommen. In Deutschland hat die Angleichung der Geldanzahl an den Kapitalmarkt erst jetzt eingesetzt, weil zunächst die Defizite in den Budgets von Reich, Ländern und Kommunen durch Schatzwechselmissionen gesichert werden mußten und die ungenügende Kapitalversorgung des vergangenen Jahres zu einer Stockung des Hypothekenverkehrs und zu einer Ansammlung großer Bestände von festverzinslichen Werten bei den Kreditinstituten, den staatlichen wie den privaten, und bei den Pfandbriefbanken geführt hatte. Erst mußten diese Vorratsreserven ausgeschöpft werden, ehe die Gelderleichterung sich auf den Kapitalmarkt fortplanzen konnte. Jetzt sind die Vorratsmissionen untergebracht eine Anzahl von Pfandbriefinstituten kann endlich die Ausgabe neuer Emissionen und sogar zu Zeichnungsbedingungen ankündigen, die noch vor wenigen Wochen den Erwerbern keinen Anreiz geboten haben würden. Ja, das Tempo des Pfandbriefabsatzes ist zur Zeit so stürmisch, daß die Beschaffung von Deckungsmaterial damit nicht Schritt halten kann. Man hört bereits von 7½% Verzinsung der Hypothek bei 92% Auszahlung auf 10 Jahre und von 8½% Verzinsung bei 95% Auszahlung auf 5 Jahre. Das bedeutet eine Effektivverzinsung der Darlehen bereits unter 10%. Mit anderen Worten, die Ueberwindung der Krise am Hypothekenmarkt, 8% Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken stehen vereinzelt, nur noch 1½ bis 3% unter pari, 7% Titres notieren durchschnittlich 80—90%. Reichsschuldbuchforderungen, die auch vom Ausland stark gekauft werden, haben in den mittleren und späteren Sichten von 1940—1948 eine Hausse von etwa 14% hinter sich. Auch das Reich konnte seit Jahresanfang 150 Mill. einjährige Schatzanweisungen, zuletzt zu 6¼%, placieren und sogar der Konsolidierungsbedarf für schwebende Schulden der Wirtschaft hat einige Fortschritte gemacht. Zwar herrscht im Ausland wegen der bevorstehenden Reparationsanleiheemission noch eine Zurückhaltung hinsichtlich der Eröffnung der Märkte für deutsche Privatanleihen, doch dürfte auch dieses Geschäft nach Mitte Mai stärker in Gang kommen. Nachdem der Reichsbedarf durch die bevorstehende Sanierung der Reichsfinanzen sichergestellt ist, dürften die hereinkommenden Auslandsgelder aus der Reichsbahn- und Posttranche, den Kreuzer-Verschüssen usw. dem Kapitalmarkt noch für einige Zeit zur Verfügung stehen und voraussichtlich die Auflockerung am Anleihemarkt weiter fördern.

Wohl selten hat sich eine Zinsverbilligung so elementar und so gleichmäßig an allen großen Geldzentren der Welt durchgesetzt, wie eben jetzt. Die letzte Ursache dieser erstaunlichen Entwicklung ist sicher der starke Preissturz der wichtigsten Rohmaterialien und die wirtschaftliche Depression, die mit einer Verringerung der Geldansprüche verbunden ist. In diesem Punkte zeigen sich noch keine Anzeichen einer Besserung, so daß man allenthalben noch mit einer längeren Andauer der Geldverflüssigung rechnet. Das alles hat nunmehr endlich zu der großen Kaufbewegung in den hochverzinslichen deutschen Staats- und privaten Anleihen geführt. So erlebte denn der deutsche Rentenmarkt eine seit Jahr und Tag nicht mehr gesehene Hausse, eine Kaufbewegung, die dann noch weiter verstärkt wurde durch die in Aussicht genommene Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte, für Vergangenheit und Zukunft ab 1. Januar 1931. Besonders groß waren die Kurssteigerungen seit Jahresbeginn bei den niedrig verzinslichen Staatsrenten- und Kommunalanleihen, weil deren Kurse am niedrigsten standen. In diesen Gruppen sind bereits Steigerungen von 7—9% zu verzeichnen bei den 7% und 8% Gemeindeanleihen und Goldpfandbriefen ergaben sich Steigerungen von 4 bis 9%, und die Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches mit Auslosungsrechten, für die statt der jährlichen Auslosung Quartalsauslosungen geplant sind, hob sich um fünf Punkte, das sind reichlich 10% ihres effektiven Wertes. Auch bei den 4½% Liquidationspfandbriefen sind Kursbesserungen zwischen 3 und 7% keine Seltenheit. Beruht die grundlegende Wandlung am deut-

schen Kapitalmarkt nach alledem auch auf solider Grundlage, so darf doch nicht übersehen werden, daß die überstürzte Hausse zum Teil schon spekulativen Einschlag hat, denn vielfach sollen die Anschaffungen mit ausländischem Sechsmonatgeld finanziert worden sein, so daß Rückschlagsgefahren nicht ausgeschlossen erscheinen, zumal immerhin noch manche Hemmungen für die Wiederkehr normaler Bedingungen am Hypothekenmarkt zu besitzigen sein werden. Schon in den letzten Tagen der Woche war im übrigen in zahlreichen Werten ein „Aussteigen“ der Spekulation zu beobachten; da aber andererseits die Käufe des Publikums ihren Fortgang nahmen, wurde die Haltung an den Rentenmärkten gegen Wochenschluß einigermaßen uneinheitlich.

Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die Entwicklung an den Aktienmärkten stark an Interesse verlor und daß auf den meisten Gebieten Kursrückgänge überwiegen, weil Spekulation und Publikum ihren Aktienbesitz realisierten, um an der Rentenbewegung partizipieren zu können. Teilweise dürften auch Befürchtungen auf eine Tarifierhöhung der Reichsbahn und andere verstimmende Momente, so beispielsweise die Großinsolvenz im Hamburger Lederhandel zur Reserve gemahnt haben. Lebhaftes Geschäft wies, und auch nur zeitweise, der Elektromarkt auf, wo Siemens-Schuckertwerte, Gasförel und Elektr. Licht und Kraft bevorzugt wurden. In der Kunstseidegruppe erfolgten zunächst neue Rückgänge im Zusammenhang mit jedoch wohl nur wenig substantiierten Versionen über eine Dividendenlosigkeit der Ver. Glanzstoff-Fabriken und dem überraschenden Reichsgerichtsurteil in bezug auf Bemberg-Kunstseide. Später trat aber auch in diesen Werten eine Erholung ein. Am Montagmarkt beschränkte sich die Umsatztätigkeit in der Hauptsache

auf Ver. Stahlwerke und die Aktien der Gründergesellschaften; verschiedene Meldungen über Arbeiterentlassungen in der westdeutschen Schwerindustrie verstärkten die Zurückhaltung auf diesem Gebiet. An Kalkaktien, Maschinen- und Metallwerten, in den Papier- und Zellstoffaktien, den Warenhausaktien und den Werten der Bier-Spritzgruppe war die Kursgestaltung bei meist nicht sonderlich lebhaftem Geschäft uneinheitlich. Für I. G. Farbenindustrie zeigte sich zeitweise Auslandsinteresse im Hinblick auf die Norsk-Hydro-Kapitaltransaktion. In der Gummi- und Linoleumgruppe lagen gegen Wochenschluß Conti-Caoutchouc fest auf eine Meldung, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr mit einer auf 8% erhöhten Dividende gerechnet werden könne (i. V. 7%). Einige Anschaffungen, zum Teil wohl für ausländische Rechnung, beobachtete man ferner in Deutsche Linoleum, Svenska und Polyphon. Am Bankmarkt waren die Umsätze nur sehr gering, sie beschränkten sich in der Hauptsache auf D-D-Bank- und Danat-Bank-Aktien. Kleineren Schwankungen unterlagen Reichsbankanteile. Am Schiffsmarkt war in der ersten Wochenhälfte im Hinblick auf den Abschluß der Interessengemeinschaft Hapag-Lloyd, deren volkswirtschaftliche Auswirkungen zur Zeit noch garnicht zu übersehen sind, lebhafteres Geschäft zu beobachten, das jedoch gegen Wochenschluß nachließ. In Hansa Dampfer und Hamburg Süd waren die Umsätze nur gering. Regeres Interesse begegneten von der Kolonialwerten Schantung-Aktien im Zusammenhang mit der Kurssteigerung der Reichsschuldbuchforderungen und der in Aussicht gestellten Aufnahme der Dividendenzahlung für 1931.

Am Einheitsmarkt der Industriepapiere war zeitweise eine leichte Belebung des Publikumsinteresses zu beobachten, doch zeigte sich vielfach, daß bereits früher Kursbesserungen zu Gewinnrealisationen führten. Gefragt waren u. a. Goedhart; es sind Dividendenschätzungen von 20% gegen 15% im Vorjahre im Umlauf. Interesse zeigte sich ferner für Steingut Golditz, weil sich nach den letzten Meldungen die erwartete Dividendenreduktion nur in engen Grenzen halten wird. Von den Textilwerten dieses Marktgebietes waren u. a. Vogtländische Spitzen und Tüllfabrik Flöha gefragt, da anscheinend bei dem letzteren Papier die Prospektmitteilungen befriedigten. Von den Brauereiwerten waren Mäuser Brauerei-Aktien gesucht, für die die günstigen Mitteilungen im Geschäftsbericht anregten.

Die Realkreditgewährung im Februar.

Zunahme des Gesamtumlaufs um rund 139 Mill. RM.

Der Bruttozugang an Pfandbriefen hat sich nach der Statistik der Bodenkreditinstitute (einschl. Kommunalkreditinstitute) bis zum 28. Februar 1930 gegenüber dem Vormonat auf rund 144 (rund 136) Mill. RM erhöht, während der Abgang mit 30 (32) Mill. RM wieder etwas geringer war; der Nettozugang beträgt somit rund 114 (104) Mill. RM. Der Hauptanteil des Zuganges entfällt mit rund 139 (rund 131) Mill. RM wieder auf den 8% Typ, davon rund 97 (94) Mill. RM auf die Hypothekenaktienbanken und 39 (31) Mill. RM auf die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten einschl. Girozentralen. Bei den Kommunalobligationen erhöhte sich diesmal der Bruttozugang auf rund 33 (rund 19) Mill. RM, während der Abgang sich auf rund 6 (rund 7) Mill. RM ermäßigte, so daß sich eine Nettozunahme von rund 27 (rund 12) Mill. RM ergibt. Hier entfallen von dem Zugang rund 26 (rund 17) Mill. RM auf den 8% Typ. Der Auslandsabsatz an Pfandbriefen und Kommunalobligationen war wieder gleich Null. Bei den Liquidationspfandbriefen wurden diesmal mehr (rund 23 gegen rund 10 Mill. RM) neu in den Verkehr gebracht, aber auch der Abgang war mit rund 24 (rund 19) Mill. RM höher. Der Gesamtumlauf einschl. rund 2444 (rund 2445) Mill. RM Liquidationspfandbriefen hat sich von rund 10830 Mill. RM im Vormonat um rund 139 auf rund 10969 Mill. Reichsmark erhöht.

Beim Hypothekengeschäft zeigen die landwirtschaftlichen Hypotheken mit 7 (12) Mill. RM einen verminderten Zugang, die städtischen Hypotheken dagegen mit 38 (30) Mill. RM einen erneut vermehrten Zugang. Bei den landwirtschaftlichen Hypotheken im Gesamtbetrag von 2740 (2733) Mill. RM stammen 756 (759) Mill. RM aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, davon 102 (108) Mill. RM auf Roggen lautend; bei den städtischen Hypotheken von 4461 (4423) Mill. RM entfallen 456 (457) Mill. RM auf gewerbliche Betriebsgrundstücke und 688 (678) Mill. RM auf Wohnungsneubauten. Die Kommunaldar-

lehen (2606 gegen 2562 Mill. RM) weisen eine erhöhte Zunahme um 44 (14) Mill. RM auf.

Die aus Aufwertung entstandenen landwirtschaftlichen Hypotheken sind mit 537 (538) Mill. RM wieder wenig verändert, während die städtischen Hypotheken um 8 auf 1648 Mill. Reichsmark zunahmen; die Kommunaldarlehen sind mit 409 Mill. Reichsmark unverändert. Die sich noch in der Teilungsmasse befindenden aus Aufwertung entstandenen Hypotheken sind mit 149 (161) Mill. RM wieder geringer als im Vormonat, die Kommunaldarlehen mit 101 (99) Mill. RM kaum verändert, während die aus Bareinzugängen neugewährten Hypotheken um 16 (20) Mill. RM zurückgegangen sind.

Ueber die wichtigsten Posten unterrichtet zusammenfassend nachstehende Tabelle (Zahlen in Mill. RM):

	Umlauf an Schuldverschreibungen.					
	28. 2. 1930	31. 1. 1930	Zugang	Abgang	28. 2. 1930	31. 1. 1930
Pfandbriefe (Inl.)	5646,51	5532,48	144,52	135,94	30,48	32,37
.. (Ausl.)	1048,64	1049,70	—	—	1,07	—
Komm.-Obl. (Inl.)	1600,63	1573,05	33,21	19,47	5,63	6,77
.. (Ausl.)	229,58	229,60	—	—	—	—
Liqu.-Pfandbr. usw.	2443,73	2444,94	22,73	9,59	23,96	16,34
Zusammen	10969,09	10829,77	200,46	165,00	61,14	55,48
Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen.						
Landwirtschaftl. Hyp.	2740,00	2733,08	6,92	12,54	—	—
Sonst. (Städt.) Hyp.	4461,15	4423,40	37,75	30,33	—	—
Komm.-Darlehen	2606,09	2562,08	44,01	14,50	—	—
Aus Aufwert. usw.	2860,78	2868,50	—	—	7,72	11,05
Zusammen	12668,02	12587,06	88,68	57,37	7,72	11,05

Geld- und Kapitalmarkt

Monats-Bilanz der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse. Auf vielfache Anregung hat sich die Preussische Zentralgenossenschaftskasse entschlossen, von jetzt ab allmonatlich eine Bilanz der Preussenkasse zu veröffentlichen. Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt nachstehend zum ersten Male diese Uebersicht (die Zahlen in Mill. RM): Aktiven, Dienstgebäude am 28. Februar 1930 2,0 (31. Dezember 2,0), Beteiligungen 20,0 (18,8), Forderungen und Wechsel 624,8 (661,1), Wertpapiere 8,2 (6,5), flüssige Mittel 3,7 (4,1), sonstige Aktiven 3,9 (0,7), zusammen 702,6 (730,6), Passiven, eingezahltes Grundkapital 91,4 (91,7), ordentliche Rücklagen 14,5 (14,5), Ruhegehaltsrücklage 9,4 (9,3), Guthaben von Reichs- und Staatskassen usw. 64,2 (60,3), Guthaben der Deutschen Rentenbankkreditanstalt 159,4 (159,8), Guthaben und Wechselkredite von Banken und Bankiers 117,8, mit Reichsbank zusammen zur selben Zeit 99,0 (für beide 274,9), Kundenguthaben und Einlagen 141,7 (119,1), sonstige Passiven 5,2 (1,0), Bilanzsumme 702,6 (730,6).

Die Emissionstätigkeit im Januar. Die Ausgabe von Wertpapieren im Inlande hat laut Wirtschaft und Statistik im Jan. 1930 gegenüber dem Vormonat bedeutend zugenommen. Von den Bodenkreditanstalten wurden Schuldverschreibungen von 155 Mill. RM ausgegeben gegen 95 Mill. RM im Vormonat; die starke Zunahme liegt bei den Pfandbriefemissionen. Die Ausgabe von Aktien hat sich auf 163 Mill. RM erhöht. Von öffentlich-rechtlichen Körperschaften wurden keine Anleihen aufgenommen. Das Reich hat einen größeren Betrag von im Jahre 1929 ausgegebenen Schatzanweisungen prolongiert. Im Auslande wurden nur für 2,88 Mill. Reichsmark Schuldverschreibungen begeben. Es handelt sich um zwei 8% in Holland untergebrachte Kirchenanleihen im Gesamtbetrag von 1,7 Mill. hfl.

Die Kapitalisierung der türkischen Staatsbank. Nunmehr erfährt man weitere Einzelheiten über die Gründung der türkischen

Staatsbank. Das Institut soll den Namen „Banque centrale républicaine“ führen und wird für 25 Mill. Lit. in vier Serien Aktien ausgeben. Deren erste ist für die Regierung und die Gründer, die zweite für die nationaltürkischen Unternehmen, die dritte für das Publikum und die vierte für ausländische Unternehmen reserviert. Alle vier Serien Aktien sollen gleiche Rechte haben, mit Gold gedeckt und gegen Gold einlösbar sein.

Erwerbsgesellschaften

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik in Lägerdorf. Die heutige Generalversammlung unter Vorsitz von Bankier Erich Meyer, Hannover, erledigte die Regularien und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die auf 12% festgesetzte Dividende ist ab 31. März zahlbar. Vertreter waren 1,86 Mill. RM Stammaktien und die Vorzugsaktien. Auf die Anfrage eines Aktionärs, warum die Gesellschaft bei dem guten Stand nicht eine noch höhere Dividende zur Ausschüttung bringe, wurde von Seiten der Verwaltung erwidert, daß die Dividendenpolitik einmal auf Stabilität gerichtet sei und daß zum anderen die Rationalisierung und die Instandhaltung Rückstellungen empfehlenswert mache.

Kaufhaus Dittmer AG. in Hamburg. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß und beschloß, den Verlustsaldo von 8728 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied W. Siefert wurde Adolph Hauelsen neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Im Berichtsjahr 1929 wurde der vorjährige Umsatz trotz der ungünstigen Wirtschaftslage infolge Erhöhung der Kundenzahl fast erreicht. Um den Reingewinn von 9445 RM ermäßigt sich der Verlustvortrag auf 8728 RM. Ueber das laufende Geschäftsjahr lasse sich eine zuverlässige Voraussage nicht machen, doch hofft die Verwaltung, einen günstigen Abschluß vorlegen zu können, da die Sanierung der übernommenen Deppe AG. endgültig beendet ist und für diese Zwecke keine neuen Aufwendungen mehr gemacht zu werden brauchen.

Elektrizitätswerk Unterelbe A. G. in Altona.

Wieder 10% Dividende. - Weitere Ausdehnung des Stromabsatzes.

Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1929 an Strom-, Miete- und verschiedenen Einnahmen 10,58 Mill. R.M. gegen 10,04 Mill. R.M. i. V. Die Erträge der Altonaer Gas- und Wasserwerke ermäßigten sich von 2,15 auf 1,8 Mill. R.M., so daß einschließlich des Vortrags von 99 402 R.M. ein Bruttogewinn von 12,48 Mill. R.M. gegen 12,20 Mill. R.M. ausgewiesen wird. Handlungskosten beanspruchten 882 747 R.M. (871 474), Versicherungen 76 544 R.M. (46 966), Steuern 266 114 R.M. (207 288), Abgaben 1,83 Mill. R.M. (2,17 Mill.), Betriebskosten 0,83 Mill. R.M. (0,77 Mill.), Betriebsmaterialien und Strgmbesatz 1,67 Mill. R.M. (1,85 Mill.), Reparaturen 0,84 Mill. R.M. (0,86 Mill.), Zinsen 1,45 Mill. R.M. (1,02 Mill.), Umbauten 0,39 Mill. R.M. (0,50 Mill.) und Abschreibungen und Tilgungen 1,55 Mill. R.M. (1,12 Mill.). Es verbleibt ein Reingewinn von 2,705 Mill. R.M. gegen 2,07 Mill. R.M., aus dem 113 311 R.M. dem Reservefonds überwiesen, wieder 10% Dividende verteilt, 150 000 R.M. den Pensionskassen zugeführt und 97 841 R.M. vortragen werden.

In der Bilanz erhöhten sich die Anlagevermögen im Stadtgebiet Altona von 17,44 auf 22,47 und die außerhalb des Stadtgebietes von 1,8 auf 19,92 Mill. R.M. Besonders die letzte Steigerung ist auf den Neubau des Kraftwerks Schulau's zurückzuführen. Die im Bau befindlichen Anlagen, die im Vorjahr mit 18,38 Mill. R.M. ausgewiesen wurden, sind nunmehr auch verschwunden. Die Altonaer Gas- und Wasserwerke rangieren mit 18,02 gegen 16,67 Mill. R.M. Die Debitoren verminderten sich von 9,05 auf 8,42 Mill. R.M. Auf der Passivseite stiegen die Kreditoren von 7,65 auf 8,81 Mill. R.M. Auf die 6% amerikanische Anleihe wurden 60 000 \$ getilgt. Neu erscheint ein 6% amerikanisches Darlehen mit 2,52 Mill. R.M. Der Wertverminderungsfonds H. W. stieg von 1,97 Mill. auf 2,802 Mill. R.M. und der Wertverminderungsfonds E. W. von 6,33 Mill. auf 7,88 Mill. Bezüglich der Aussichten für das neue Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß sich einigermaßen zuverlässige Angaben nicht machen lassen. Die Entwicklung der ersten Monate legt die Annahme nahe, daß mit einer Erhöhung des Absatzes kaum zu rechnen ist.

Im Bericht teilt die Verwaltung mit, daß nach der sprunghaften Aufwärtsbewegung des Stromabsatzes in den vorausgegangenen Jahren das abgelaufene Geschäftsjahr - entsprechend der rückläufigen Konjunktur bei der Industrie - eine erhebliche Verminderung im Zugang zeigte. Wenn wir trotz der schlechten Wirtschaftslage noch eine Erhöhung des Stromabsatzes um 5,5% aufzuweisen haben, so hat dies in der Hauptsache darin seinen Grund, daß einzelne der bisherigen Großabnehmer zu einem erweiterten Strombezug übergegangen sind und daß einige neue Großabnehmer gewonnen werden konnten.

Die sehr starke Steigerung des Stromabsatzes der verflossenen Jahre nötigte uns, noch erhebliche Erweiterungen unserer Nebenwerke, Transformatorstationen und Kabelnetze vorzunehmen.

Die Durchführung des Betriebes brachte insofern eine wesentliche Veränderung, als der Hauptbetrieb vom Kraftwerk Neumühlen auf das Kraftwerk Schulau umgestellt wurde.

Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Brauer fand heute die Generalversammlung der Gesellschaft statt. Der vom Vorstand vorgelegte Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung wurden genehmigt. Wie in den Vorjahren gelangt eine Dividende von 10% zur Auszahlung.

Aus den Aufsichtsrat sind turnusmäßig ausgeschieden: Stadtverordnetenvorsteher W. Dörr, stellv. Stadtverordnetenvorsteher W. Rieger und die Stadtverordneten O. Prien und F. Zorn, welche wiedergewählt wurden. Für die ausscheidenden Mitglieder Senator K. Frähm sowie Stadtverordneten A. Klement und O. Reinhardt wurden gewählt die Stadtverordneten L. Ernst, W. Paris und Fabrikdirektor H. Stroth.

*** Starke Dividendenreduzierung der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.** Die Verwaltung der zum Standard Oil-Konzern gehörenden Gesellschaft, die im Vorjahr die Dividende von 9 auf 15% erhöht hatte, wird der zum 15. April einberufenen Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 9% vorschlagen. Die Reduzierung dürfte in der allgemeinen Geschäftslage begründet sein.

*** Deutsche Werft AG. in Hamburg.** Die heutige, unter dem Vorsitz von Direktor Anton Hübbe tagende Generalversammlung, genehmigte die Regularien und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die Dividende wurde auf 8% festgesetzt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Walther Fehling und Oscar Overweg wurden wiedergewählt.

*** Winterhuder Bierbrauerei in Hamburg.** Die heutige Generalversammlung unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Lessing genehmigte die Regularien, setzte die Dividende auf 8% fest und erteilte der Verwaltung Entlastung. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Regierungsrat Chrzoscinsky wurde wiedergewählt.

*** Generalversammlung der Deutsche Lastautomobilfabrik AG. in Ratingen.** Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Abschluß mit der Firma Fried. Krupp AG. in Essen, der die Liquidation der Gesellschaft zum Ziele hat. Die Verwaltung erklärte jedoch, daß es noch nicht feststehe, ob die Liquidation erfolge. Es hänge dies von Verwertungsmöglichkeiten ab. Der Abschluß des Betriebsgemeinschaftsvertrages sei notwendig gewesen, weil bei der Gesellschaft eine Rentabilität nicht mehr zu erwarten sei und die Bemühungen um den Anschluß an ein großes gleichartiges Unternehmen keinen Erfolg gehabt haben. Gegen sämtliche Beschlüsse erhob Rechtsanwalt Dr. Winter II in Düsseldorf Einspruch in Protokoll, ohne eine Begründung des Einspruchs anzugeben.

*** Sanierungsbeschlüsse bei der Mercator-Oloff Bremer Kolonial- und Handels AG. in Bremen.** Die Generalversammlung genehmigte die Regularien für 1929/30. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Bewertung erheblicher Forderungen, insbesondere solcher gegen in Buenos Aires wohnende Schuldner, erst in den ersten Monaten dieses Jahres möglich gewesen sei und daß daher die Generalversammlung erst verspätet abgehalten werden konnte. Es seien im laufenden Geschäftsjahr weitere Verluste entstanden, so daß hohe Abschreibungen und Rückstellungen erforderlich sein würden und sicher mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren sei. Die Versammlung beschloß sodann Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis 10:1 von 800 000 auf 80 000 R.M. sowie die Wiedererhöhung auf bis zu 400 000 R.M.

*** Rationalisierungserfolge der Niederschlesischen Bergbau AG. in Waldenburg i. Schl.** In der ordentlichen Generalversammlung dieser zum Konzern der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. gehörenden Gesellschaft wurde einstimmig der Abschluß per 30. September 1929 genehmigt und beschlossen, den Reingewinn von 332 541 R.M. (385 091) derart zu verwenden, daß dem Reservefonds 7502 R.M. (19 265) überwiesen, 5% Dividende (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien verteilt und 125 039 R.M. (182 503) neu vortragen werden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung belief sich der Rohüberschuß auf 10,13 Mill. R.M. (i. V. für das 11 Monate umfassende Geschäftsjahr 5,14 Mill.). Andererseits stellten sich Steuern und Soziallasten auf 6,52 Mill. R.M., Zinsen auf 405 788 R.M. und Abschreibungen auf 3,05 Mill. R.M. Nach dem Vorstandsbericht ist in Fortsetzung der eingeleiteten Umstellung der Betriebe unter Benutzung der zur Verfügung stehenden Anleihe-mittel im Berichtsjahr die neue große Kokerei auf der Guckhülf-Friedenshoffnungsrube Ende September 1929 in Betrieb genommen worden. Die endgültige Umstellung der Betriebe wird voraussichtlich erst im Geschäftsjahr 1930/31 vollendet sein. Die bereits durchgeführten Maßnahmen zeigten erfreuliche Erfolge, die jedoch durch die Folgen der Explosion im Juli 1929 stark beeinträchtigt wurden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr können

nicht als günstig bezeichnet werden, da das große Grubenunglück mit seinen Nachwirkungen und der ungewöhnlich milde Winter die Erfolgsrechnung beeinflussen. Neu in den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Bergassessors a. D. Max Pohl Direktor Dr. Gunz von der Rütgerswerke AG. in Berlin gewählt.

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

*** Der 27. Jahresbericht des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. in Berlin für das Jahr 1929** ist soeben erschienen. Er enthält in gedrängter Uebersicht Mitteilungen über fast alle den Einzelhandel berührenden Fragen. Einleitend werden die Gründe für den wirtschaftlichen Tiefstand im Jahre 1929 dargelegt und begründet mit der außergewöhnlichen Kapitalknappheit, die in ihrem Gefolge eine Lahmung des Börsengeschäftes, einen Zusammenbruch zahlreicher Existenzen und eine schwer sich auswirkende Schwächung der Konsumkraft nach sich zog. Die Aussicht für die Zukunft wird durchaus nicht so pessimistisch angesehen, wie das vielfach der Fall ist. Namentlich wird hier auf die Aufwärtsbewegung in der Produktion aller Rohstoffe und in der Ausfuhr von Fertigfabrikaten hingewiesen und damit begründet, daß bei einem Zufluß von Kapital und bei einer Erleichterung der schweren Steuerlasten unbedingt eine Aufwärtsbewegung unserer Wirtschaft zu erwarten sei. Eine Uebersicht über Mittelstandsbewegung, Steuerwesen, Steuerprogramm im allgemeinen, bringt eine kritische Würdigung aller dieser Verhältnisse. Ausführlich wird über die Versuche berichtet, durch Warenhaus- und Filialsteuern die gesunde Entwicklung der neuen Betriebsformen des Einzelhandels zu hemmen, und es werden die Gegenstände gegen diese zweifellos ungerechten und ungerechtfertigten Maßnahmen dargelegt. Der Bericht bedeutet eine Fundgrube an Material für fast alle Fragen, die den Einzelhandel zur Zeit beschäftigen, und besonders sei auf den Anhang hingewiesen, der eine Studie von Dr. Hartmann über Einkaufsorganisation des Warenhauses und Einkaufsverbände bringt. Daran schließt sich eine

ausführliche kritische Uebersicht über das Schrifttum, soweit der moderne Einzelhandel, insbesondere die Waren- und Kaufhäuser in Frage kommen.

*** Verband Deutscher Metallgießereien Nordwestliche Gruppe E. V. in Hagen.** Auf der Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Metallgießereien Nordwestliche Gruppe in Hagen wurden die Preise einer Nachprüfung unterworfen und den gesunkenen Metallpreisen angepaßt. Aus allen vertretenen Bezirken wurden lebhaft Klagen laut über die unzulänglichen Gußpreise und mangelnde Beschäftigung.

*** Gründung eines Verkaufskartells für isolierte Leitungsdrähte.** In Berlin ist am 25. März 1930 ein Verkaufskartell für isolierte Leitungsdrähte gegründet worden, dem neben den großen Elektrizitäts-Konzernen sämtliche Spezialfabriken Deutschlands angehören.

Zahlungseinstellungen

*** Hamburg.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns John Wilhelm Nebendahl, in nicht eingetragener Handelsbezeichnung Metallwarenfabrik John Nebendahl, Fabrik zur Herstellung elektrischer Beleuchtungskörper, Hamburg, Richardstr. 56, ist Konkurs eröffnet. Verwalter: beeidigter Bücherrevisor G. M. Kanning in Hamburg.

*** Vorübergehende Zahlungseinstellung der Automobilfabrik Komnick AG. in Elbing.** Wie die Elbinger Zeitung meldet, ist die Automobilfabrik Komnick AG., Elbing, wegen des plötzlich eingetretenen Stockens der bisherigen staatlichen Kreditunterstützung in Bedrängnis geraten und hat deshalb die Zahlungen an ihre Lieferanten eingestellt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten und die Verwaltung hofft, daß die Schwierigkeiten durch die Wiedereröffnung des staatlichen Kredits behoben werden können; andernfalls soll ein Vergleich mit den Gläubigern angestrebt werden. Das Unternehmen, das im Dezember v. J. das Kapital im Verhältnis von 200:1 zusammengeleert hat und auf 1 Mill. R.M. erhöht hat, beschäftigt zur Zeit 200 Arbeiter.

Wertpapier-Börsen.

Fest.

Hamburg, 29. März.

Die Börse war sehr fest. Die politische Lage wird weiter nicht ohne Zuversicht beurteilt, und man ist der Ansicht, daß es für die Wirtschaft nur vorteilhaft sein kann, wenn die Sozialdemokratie einmal einige Zeit beiseite steht. Anregend wirkte auch der optimistische Bericht Jacob Goldschmidts beim Abschluß der Danatbank. Infolgedessen nahm die Spekulation Deckungen und Meinungskäufe vor, und die Kurse konnten auf der ganzen Linie anziehen. Die Führung hatten Farben mit plus 4%, und Elektrowerte konnten 2-3% gewinnen. Die Nachricht von Schwierigkeiten bei einer alten Hamburger Lederhandelsfirma, deren Inhaber Selbstmord begangen haben soll, vermochte die feste Stimmung nicht zu beeinflussen.

Für Deutsche Bankwerte zeigte sich mehrfach Interesse; Reichsbank-Anteile zogen um 4% auf 287%, Darmstädter um 2% auf 237% und die übrigen Bankaktien um 1/2-1% an. Am Schiffahrtsaktienmarkt war das Geschäft ruhig; Packetfahrt Aktien gewannen 1 1/2% (111 1/2%), Nordd. Lloyd Aktien 1% (105 1/2%); Schiffahrts-Nebenwerte blieben bei unveränderten Preisen vernachlässigt. Für Bahnenwerte zeigte sich mehrfach Interesse; AG für Verkehrswesen Aktien waren um 1% weiter auf 121 1/2%, Hamburger Hochbahn Aktien um 3/4% auf 76%, Schantung Eisenbahn Aktien um 1 1/2% auf 70% gebessert. Montanwerte profitierten von Berliner Deckungen mit 1-1 1/2%. Kaliwerte verkehrten still und behauptet. Am Industriemarkt trat heute lebhaftere spekulative Kauflust in Erscheinung; bevorzugt waren Elektro-, Farben- und einzelne Sonderwerte bei teilweise stärker erhöhten Kursen. AEG. zogen um 3% auf 169 1/2%, Gesfurel um 2 1/2% auf 185%, Hambg. Elektr. um 1 1/2% auf 136 1/2%, Schuckert um 2 1/2% auf 195 1/2%, Siemens & Halske um 2% auf 257 1/2%, Farbenindustrie um 4% auf 173 1/2%, Dynamit Nobel um 2% auf 82%, ferner Daimler um 1% auf 89%, Dessauer Gas um 2% auf 175 1/2%, Deutsche Erdöl um 3% auf 105 1/2%, Felten & Guilleaume um 2% auf 131%, Holzmann um 5 1/2% auf 107 1/2%, Karstadt um 3% auf 133 1/2%, Mannesmann um 2 1/2% auf 109%, Orenstein & Koppel um 2% auf 75 1/2%, Ostwerke um 7% auf 227 1/2% und Rütgerswerke Aktien um 1 1/2% auf 80 1/2% an. Brauerei-, Leder-, Oel- und Zementwerte lagen still und wenig verändert. Kolonial- und Plantagenwerte blieben unbeachtet; Neu-Guinea Anteile notierten mit 440 R.M., Otavi-Anteile mit 57 1/2 R.M., Hambg. Südde (Forsyth) Aktien mit 3 1/2% Geld, Hemsheim mit 17% Brief, Bibundi mit 15 1/2% Geld, Deutsche Südde Phosphat Aktien mit 6% Geld. Am Rentenmarkt waren sowohl heimische Anleihen, als auch fremde Renten ruhig und behauptet. Hambg. Liquidations-Pfandbriefe notierten höher mit 85%. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert; tägliches Geld stellte sich für erste Adressen auf 4 1/2-5 1/2%, Monatsgeld auf 6-8 1/2%, Warenwechsel mit Großbankgiro auf ca. 5%, Privatskonto auf ca. 5%.

Am Schluß der Börse war die Tendenz weiter fest; es notierten: Berl. Handels-Geo. 174, Commerz- und Privat-Bank 160, Darmstädter 239, Deutsche Disconto 166,5, Deutsche Reichsbank 288, Dresdner Bank 154, Vereinsbank 123, Nordd. Lloyd 106, Packetfahrt 111,5, AG für Verkehrswesen 122, Hamburger Hochbahn 76, Schantung-Eisenbahn 70, Buderus 80,5, Gelsenkirchener 142, Harpener 130, Klöckner-Werke 107,5, Kokswerke & chem. Fabr. 107,5, Phoenix Bergbau 104, Rhein. Stahlwerke 118,5, Verein. Stahlwerke 97,5, Aschersleben 220, Salzdorf 376, Westeregeln 222, AEG. 169,25, Daimler-Benz 39, Dessauer Gas 175,5, Deutsch-Atlant. Telegr. 115, Dynamit Nobel 82, Farbenindustrie 173,75, Ges. f. elektr. Untern. 185, Guanowerke 53,5, Hambg. Electr. 136,75, Holzmann 107,5, Karstadt 134, Mannesmannröhren-Werke 109, Nordsee Hochseef. 181,5, Schuckert 195,5, Siemens & Halske 268, Triton 115, Wieman Lederwerke 105, Otavi-Anteile 58, Neu-Guinea 440, Ablösungsschuld 9,6.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte waren Handels- und Verkehrsbank 100, Deutsche Werft 106, Hamburger Elbe-Schiffverft 35, Globus Rhederei 72, Hochseefischerei Altona 70, Hochseefischerei Hansa 70, Nordd. Hütte 75, Nordd. Kohlen- & Koks-Werke 82, Unterelbe Bricket 63, Hochofenwerk Lübeck 126, Stettiner Oelwerke 40, Gaedke Schokolade 60, Gokina 25, Harburger Hohlwerke 6, Holsatia 8, Reis & Handels 102.

Berlin, 29. März.

Die politische Lage wird von der Börse weiter zuversichtlich beurteilt und man glaubt an das Zustandekommen des Ministeriums Brüning. Auch vom Auslande lagen in dieser Hinsicht freundliche Kundgebungen vor. Infolgedessen konnte die Börse sich weiter befestigen. Zunächst bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen und anfangs waren Kurseerhöhungen von 1-1,50% an der Tagesordnung. Im weiteren Verlaufe wurde der Verkehr sehr lebhaft und auf den führenden Marktgebieten und in einigen Spezialwerten setzten starke Kurserhöhungen ein, so daß vielfach die Werte gegenüber gestern Besserungen von 4-5% aufwiesen. Stimulierend wirkten die andauernden Kombinationen über Interessennahme zwischen Unternehmungen, Licht und Kraft sowie Schuckert, ferner Meldungen über eine Verständigung der Farbenindustrie mit den Ruhrzechen in bisher noch umstrittenen Punkten. Besonders lebhaft war das Geschäft am Elektromarkt, in Montanwerten und Kalipapieren.

Am Elektrizitätsmarkt stellten sich Unternehmungen, Schuckert und Siemens & Halske je 3% höher. Bergmann gewannen 4%, AEG. 3%, die anderen Werte durchschnittlich 1-2%. Dessauer Gas zogen 4% an, Schlesische Gas 3%. Am Montanmarkt war das Geschäft zunächst still bei festem Grundton, später wurde hier der Verkehr gleichfalls sehr lebhaft. Mannesmann gewonnen

über 3%. Rheinische Braunkohlen, die anfangs schwächer lagen, zogen später gleichfalls über 3% an. Sehr fest lagen auch Oberbedarf, Stahltrustwerte, Klöckner- und Rheinstahl-Aktien. Am Kalimarkt war das Geschäft von Anfang an sehr lebhaft auf befriedigende Absatzzahlen für den Monat März. Die Werte gewannen 4-6%. Farbenindustrie zogen über 3% an, Dynamit 2,50 Prozent, auch Oberkoks waren in Erwartung einer Dividenden-Erhöhung über 2% höher. Rütgerswerke waren 2% gebessert, dagegen Byk Gulden 2% niedriger. Lebhaft war das Geschäft wieder in Conti Caoutchouc, die im Verlaufe 2,50% gewonnen, Deutsche Linoleum stellten sich 4% höher.

Kunstseidenaktien waren anfangs nur knapp behauptet, doch verlautete, daß die Glanzstoffgesellschaft wahrscheinlich dividendenlos bleiben werde. Später waren Allgemeine Kunstseide 3% höher, Bemberg 5%. Von sonstigen Textilwerten Nordwolle 4%, dagegen Kammzarn Stöhr 2% niedriger. Am Markt der Maschinen- und Autowerte gewannen Schubert & Salzer 7%, Schwartzkopf 4%, Deutsche Maschinen 2,50%, Orenstein & Koppel 2%, Bayerische Motoren 1%, Daimler 0,75%. Von Metallaktien lagen Hugo Schneider und Otavi je 1% gebessert. Am Marke der Spezialitäten gewannen die Zellstoffwerte 2-3%, Schultheiß 7%, Ostwerke 6%, Karstadt 2%, Tietz 3%, Julius Berger 4%, Holzmann 2,50%, Charlottenburger Wasser 2%, Polyphon 1,50%, Erdöl haussierten um 3%, Schwedische Zündholz gewannen 2 R.M.

Am Schiffahrtsmarkt war der Verkehr ruhiger. Packetfahrt und Lloyd zogen 1% an, Hansa 1,50%, Lokal und Kraft waren 2% höher, AG für Verkehrswesen 2,50%. Lebhaft war das Geschäft wieder in Schantung, die gleichfalls stärker anzogen. Am Anleihenmarkt war das Geschäft ruhig bei festem Grundton. Begehrte waren Industrieobligationen, Stadtanleihen und Schuldbuchforderungen, die zwischen 0,25 und 1% anzogen. Altbesitz und Neubesitz waren kaum verändert. Türkische Werte lagen weiter abgeschwächt auf die Unterbrechung der Verhandlungen, dagegen waren österreichische Vorkriegswerte befestigt, auf die beginnenden Pariser Verhandlungen.

Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Tägliches Geld stellte sich auf 6-8%, Geld auf einige Tage über den Ultimo gleichfalls auf 6-8%, Warenwechsel auf 5 1/2%. Der Dollar notierte 4,1875, das englische Pfund 4,8655. Die Mark kam aus London mit 20,5775.

Im weiteren Verlaufe blieb die Haltung weiter freundlich und die Börse schloß durchweg zu festen Tageskursen, da verlautete, daß die Bildung der Regierung unter Einbeziehung von Schiele unmittelbar bevorstehe. Besonders anregend waren Farbenaktien. Die Bilanzsitzung findet am 26. April statt. Es verlautete, daß das Stickstoffgeschäft sich wesentlich gebessert habe und daß Wassermann und Jakob Goldschmidt in die Verwaltung eintreten würden. Auch Elektroaktien und Kaliwerte sowie Montanpapiere waren weiter gefragt und fest. Von Banken bestand Interesse für Danatbank. Am Rentenmarkt war die Haltung durchweg freundlich, wenn auch das Geschäft nicht mehr so lebhaft war wie bisher und die Umsätze meist nur gering blieben. Schuldbuchforderungen und Liquidationspfandbriefe gewannen bis 0,50%, Obligationen vereinzelt bis zu 1%. Der unnotierte und der Einheitsmarkt lagen freundlich, Privatskonten waren für beide Sichten unverändert 4 1/2%.

An der Nachbörse notierten: Commerzbank 160,50, Reichsbank 289, Packetfahrt 111,50, Lloyd 105,50, AEG. 169, Gesfurel 184, Schuckert 195,50, Siemens 257,75, Farbenindustrie 173,50, Gelsenkirchener 142, Harpener 131,50, Stahltrust 96,75, Kali Aschersleben 219, Salzdorf 376,75, Chade 345, Mansfeld 109, Ostwerke 227, Schubert & Salzer 224, Karstadt 133, Leonhard Tietz 155,75, Polyphon 230,50, Schwed. Zündholz 355,50, Schultheiß 231,625, Alku 103, Bemberg 154,975, Julius Berger 309, Neubesitzanleihe 9,80.

*** 2% Dividendenreduzierung der Internationalen Handelsbank K. G. a. A. in Berlin.** In der Bilanzsitzung wurden die Abschlußziffern für 1929 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der auf den 7. Mai einberufenen Generalversammlung aus dem Gewinn von 425 355 R.M. (569 793), die Verteilung einer Dividende von 5% (7%) in Vorschlag zu bringen, dem Aufsichtsrat 85 000 R.M. (40 000) zu vergüten und den Rest von 40 355 R.M. (39 793) vorzutragen. Entsprechend der schweren Wirtschaftskrise, unter der die deutsche Wirtschaft, und namentlich das Bankgewerbe, 1929 zu leiden hatte, ist der Reingewinn entsprechend zurückgegangen, so daß sich die Verringerung der Dividende als notwendig erwies. Ueber die Geschäftsaussichten für das laufende Jahr läßt sich zur Zeit nichts Positives sagen. Es ist zu hoffen, daß von der Verbilligung der Geldsätze eine Belebung des Geschäfts zu erwarten ist, wenn nicht unvorhergesehene innenpolitische oder außenpolitische Einflüsse eine solche Entwicklung störend beeinflussen.

Bremen, 29. März.

Nicht amtlich notierte Werte.				
	Höchst	Niedr.	Höchst	Niedr.
Globus Reederei	—	69	Metallw. Unterweser	80
Hochseef. Nordstern	66,5	63,50	Norddeutsche Hütte	55
Nordd. Hochseefisch.	92	—	Nordd. Wollkammer	—
Barther Lederfabrik	—	—	(junge Genus) ...	89
Behring-Werke A.-G.	101	—	(jüngste Genus) ...	99
Bremer Wollwäcker	—	1,75	Deschimag ...	41
Güldenhaus A.-G.	—	—	Schiffbau Unterweser	—
zusammengelegt ...	—	—	Genusachene ...	—
Hansa Lloyd ...	4,50	2,75	Tecklenbg. Genus I	—
Holsatia A.-G. ...	—	9	do. do. II	—
Holtthaus Maschinen	—	—	do. do. III	—

Table with 4 columns: Location, Date, and various market indicators. Includes entries for Bremen, 29. März, and Berlin, 29. März.

Berliner Schluss-Terminnotierungen. Per Ultimo April.

Table of Berlin market closing prices for various commodities like wheat, flour, and oil, dated 29. März.

Table of Hamburg market closing prices for various commodities like oil, flour, and other goods, dated 29. März.

Warenmärkte

Getreide, Mehl und Saaten. Zeitgeschäft in Getreide.

Antliche Notierungen der Getreidebörse in Hamburg. Alles unverz. per 1000 kg in R.M. zuzügl. je 0,20 R.M. Maklergebühren.

Table of grain market prices in Hamburg, 29. März, listing wheat, rye, and barley prices.

Tendenz: Weizen stetig, Roggen fest, Gerste fester, Mais ruhig.

Table showing price changes for grain in Hamburg, 29. März.

Tendenz: Weizen ruhig, Roggen und Gerste fest, Mais stetig.

Hamburger Getreidemarkt am 29. März. (Mitgeteilt vom Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.)

Vom Mehlmarkt, Hamburg, 29. März. Offizielle Preisnotierung des Vereins Hamburg-Altonaer Mehlhändler e. V.

Hamburger cif-Notierungen für Getreide, Hamburg, 29. März. Weizen, Manitoba I März/erste Hälfte April...

Berlin, 29. März. Die Produktenbörse zeigte auch am Wochenschluss sehr feste Veranlagung...

zur prompten Verladung wurden etwa 3 R.M. höhere Preise von Mühlen und Reporturen bewilligt.

Berlin, 29. März. Produktenbörse. (Amtlich.) Weizen, märk., 76/77 kg, 252-254, Roggen, märk., 72 kg 147-149...

Berlin, 29. März. Handelsrechtl. Lieferungs geschäfte. (Schluss.) Weizen: Mai 268-268 1/2 (am Vortag 264 1/2-266 1/2)...

Berlin, 29. März. Handelsrechtl. Lieferungs geschäfte. (Schluss.) Weizen: Mai 154-150 B (-), Mai 156 1/2-155 (146-148)...

Bremen, 29. März. Baumwoll-Terminbörse. (Anfang) Mai 16,06 B, 15,97 G, Juli 16,10 B, 16,07 G...

Liverpool, 29. März. Baumwolle. (Anfang) März 8,14-8,15, Mai 8,19, Juli 8,20-8,21, Oktober 8,21-8,22...

Liverpool, 29. März. (Schlusskurse) März 8,19, 8,11, Oktober 8,25, 8,19, Mai 8,22, 8,15, Januar 1931 8,30, 8,24...

Alexandria, 29. März. Baumwolle. (Schluss) Sakellaridis: Mai 28,21 (am Vortag 28,24), Juli 28,21 (28,25)...

Hamburger Kautschukmarkt am 29. März. (Bericht der Firma Gustav F. Hübner in Hamburg.)

Singapore, 29. März. Kautschuk. (Schluss) April 27 (am Vortag 29 1/2), April-Juni 27 1/2 (27), Juli-September 29 (28 1/2)...

Berlin, 29. März. Elek. Kupfer 170 1/2. London, 29. März. Silber loko 19 1/2, Lieferung 19 1/2...

Vorläufig erfolgreiche Zinkkartellverhandlungen. Auf der Dienstag in Brüssel abgehaltenen Konferenz der europäischen Zinkproduzenten...

Kaffee. Amtliche Preisnotierung für Hamburger Termin-Kaffee. Bavis Superior Santos in Pfennigen für 1/2 kg netto.

Table of coffee prices in Hamburg, 29. März, listing various coffee grades and their prices.

Hamburger Kaffeemarkt am 29. März. (Privatbericht.) Der hiesige Terminmarkt blieb ruhig und unverändert.

Brasilianische Kaffeemärkte. Wechselskurs auf London 90 Tage, New York Stand, N. F. 7 in Rio...

Table of Brazilian coffee market exchange rates and prices, including Rio, Santos, and Campinas.

Schmalz. Vom Schmalzmarkt, Hamburg, 29. März. American Steamlard ab Kai 25 1/2 \$, Raffiniertes in Tierces...

Schellack. Calcutta, 29. März. Schellack. Tendenz: willig. Loko 55 W. (vor. Not. 55), April 55 Kfr. (55), Mai 55 Kfr (55).

Jute. Calcutta, 29. März. Jute. (Schluss.) Tendenz: stetig. First Grade: loko 47 W. (vor. Not. 48), April 47 W. (48)...

Gewürze. Hamburger Gewürzmarkt am 29. März. (Privatbericht.) Ganzer weißer Muntokpfeffer loko 146 s, ganzer weißer Batavia Muntok...

pfeffer loko 147 s, ganzer schwarzer Lampongpfeffer loko 117 s, ganzer schwarzer Tellicherrypfeffer loko 125 s...

Hamburger Reismarkt am 29. März. (Privatbericht.) Der Markt verkehrte in stetiger Haltung. Das Geschäft hält sich im Rahmen der Vortage.

Kakao. Hamburger Rohkakaomarkt am 29. März. (Mitgeteilt von Wilhelm Rackwitz in Hamburg.)

Table of London market closing prices for various commodities, dated 29. März.

Zucker. Amtliche Preisnotierung für weißen Zucker. gesund, trocken, nicht unter holländ. Standard 20 frei Seeschiffseite Hamburg e 50 kg einschl. Sack

Table of sugar prices in Hamburg, 29. März, listing various sugar grades and their prices.

Hamburger Zuckermarkt am 29. März. (Privatbericht.) Der Effektivmarkt verkehrte in ruhiger und stetiger Haltung.

Magdeburg, 29. März. Termin-Notierungen für weißen Zucker frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg Sack einschließlich

Table of sugar prices in Magdeburg, 29. März, listing various sugar grades and their prices.

London, 29. März. Zuckermarkt. (Anfang.) Weißzucker Type B 3 Call. Tendenz: ruhig.

Londoner Rohzuckermarkt am 29. März. Tendenz: träge. März 7 s 6 d B. 7 s G., Mai 7 s B. 6 s 10 1/2 d G.

Die Ausfuhrpflichtmenge der deutschen Rübenzuckerfabriken. Der Verwaltungsausschuss der Ausfuhrvereinigungen der deutschen Rübenzuckerfabriken G. m. b. H.

Devisenkurse. Buenos Aires, 28. März. (Mitgeteilt von der Deutsch-Süd-amerikanischen Bank AG.)

Rio de Janeiro, 28. März. (Mitgeteilt von der Deutsch-Süd-amerikanischen Bank AG.)

Moskau, 28. März. (Mitgeteilt von der Garantie- und Kreditbank für den Osten AG.)

Paris, 29. März. Wechselkurs auf London 90 Tage, New York Stand, N. F. 7 in Rio...

Table of exchange rates for various currencies, including Buenos Aires, Rio de Janeiro, and Moscow.

London, 29. März. Wechselkurs auf London 90 Tage, New York Stand, N. F. 7 in Rio...

Table of exchange rates for various currencies, including New York, Montreal, and Amsterdam.

Amsterdam, 29. März. Wechselkurs auf London 90 Tage, New York Stand, N. F. 7 in Rio...

Ostasiatische Wechselkurse. Drahtmeldung der Hongkong & Shanghai Banking Corp. Hamburg.

Table of exchange rates for various Asian currencies, including Hongkong, Shanghai, and Manila.

Von und nach Uebersee

Ankunft des Hamburg-Süd-Dampfers Cap Norte. Der Dampfer Cap Norte, Kapitän Sächse, von Südamerika kommend, wird in der Nacht auf Sonntag in den Hamburger Hafen eintreffen. Die Ausschiffung der Reisenden erfolgt am Sonntag mit Tendern an Brücke 6 der St. Pauli-Landungsbrücken gegen 8 1/2 Uhr morgens. Näheres bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Holzbrücke 8, Fernsprecher C 6 Nikolaus 0184.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linie). Abgeschlossen am 28. März 1930. **Nach New York:** ab Hamburg MS. Milwaukee 3/4, D. Hamburg 10/4, D. Cleveland 15/4, D. Albert Ballen 17/4, D. New York 24/4, MS. St. Louis 29/4, D. Reliance 1/5, D. Hamburg 8/5. **Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** ab Hamburg D. Hagen 4/4, D. Legie 18/4. **Nach der Westküste Nordamerika:** ab Hamburg MS. Los Angeles 5/4, MS. Tacoma 19/4, MS. San Francisco 3/5, MS. Oakland 17/5. **Nach Kanada:** ab Hamburg MS. Milwaukee 4/4, D. Cleveland 16/4. **Nach Westindien, Westküste Zentral-Amerika:** ab Hamburg D. Grunewald 5/4, MS. Mimi Horn 12/4, MS. Orinoco 19/4, ein Dampfer 26/4, D. Rusia 3/5, MS. Presidente Gomez 10/5, MS. Magdalena 17/5. **Nach den Westindischen Inseln:** ab Hamburg D. Therese Horn 8/4, D. Adalia 22/4, MS. Horn 6/5, D. Cuba 20/5. **Nach Cuba:** ab Hamburg MS. Phoenicia 5/4, D. Feodosia 3/5, D. Kiel 4/6. **Nach Mexiko:** ab Hamburg MS. Rio Panto 8/4, D. Palatia 19/4, D. Nord-Friesland 1/5, D. Artemisia 13/5. **Nach der Ostküste Südamerika:** ab Hamburg D. General Osorio 3/4, D. Kyphissia 5/4, D. Uruguay 12/4, D. General Belgrano 17/4, D. Württemberg 23/4, D. Liguria 23/4. **Nach der Westküste Südamerika:** ab Hamburg MS. Ruhr 2/4, D. Aachen 5/4, D. Hessen 9/4, D. Targis 16/4. **Nach Niederländisch-Indien:** ab Rotterdam D. Freiburg 1/4, ab Hamburg D. Lüneburg 9/4, ein Dampfer 23/4, D. Mones 29/4. **Nach Australien:** ab Hamburg MS. Magdeburg 2/4, ein Dampfer 12/4, ein Dampfer 23/4. **Nach Südamerika:** ab Hamburg D. Essen 12/4, D. Dortmund 10/5. **Nach Ostasien:** ab Hamburg D. Tümpitz 5/4, MS. Ermland 19/4, MS. Burzenland 26/4, D. Havenslein 3/5, D. Preußen 10/5, MS. Friesland 17/5. **Hamburg-Rhein-Linie:** ab Hamburg D. Frankfurt 1/4, D. Karlsruhe 23/4, D. Stuttgart 1/5, D. Europa 6/5, D. Berlin 8/5, D. Bremen 23/4, D. Stuttgart 1/5, D. Europa 6/5, D. Berlin 8/5, D. Bremen

13/5, D. Dresden 15/5, D. Europa 23/5, D. Columbus 23/5, D. Stuttgart 29/5, D. Karlsruhe 30/5, D. Bremen 31/5, D. Berlin 5/6, D. Europa 7/6, D. Dresden 12/6, D. Columbus 13/6, D. York 18/6, D. Bremen 19/6. **Nach New York** ab Bremen (Frachtdampfer) D. Tübingen 5/4, D. Hannover 12/4, D. Westfalen 19/4. **Nach New York via Halifax** ab Bremen-Bremerhaven D. Stuttgart 3/4, D. Berlin 10/4. **Nach Canada (Halifax)** D. Stuttgart 3/4, D. Berlin 10/4. **Nach Canada (Montreal)** D. Creteil ab Bremen 6/5, D. Köln ab Bremen 27/5. **Nach Philadelphia** (via New York, Frachtdampfer) ab Bremen D. Hannover 12/4, D. Berengar 3/5. **Via New York nach Baltimore-Norfolk-Savannah** ab Bremen D. Tübingen 5/4, D. Westfalen 19/4. **Nach Nord-Amerika-Westküste** ab Bremen MS. Saale 5/4, D. Donau 26/4. **Nach Havanna-Galveston** ab Bremen-Bremerhaven D. York 15/4. **Nach Cuba-New Orleans** ab Bremen D. Raimund 19/4. **Nach Mittelbrasilien und dem La Plata** (Passagierdampfer) ab Bremerhaven D. Madrid 7/4, D. Sierra Morena 21/4, D. Werra 28/4. **Nach Mittelbrasilien** (Frachtdampfer) ab Bremen D. Attika 23/4. **Nach dem La Plata** (Frachtdampfer) ab Bremen D. Turpin 12/4. **Nach Nordbrasilien** D. Abana ab Bremen 12/4. **Nach Süd-Amerika (Westküste)** durch den Panamakanal ab Bremen D. Targis 19/4, D. Wido 3/5, durch die Magellanstraße D. Ludwigshafen 29/4. **Nach Westküste, Zentral- und Mittelamerika und Mexiko** ein Dampfer ab Bremen 19/4. **Fruchtdampfer Canarische Inseln** ab Bremen D. Orotava 13/4, D. Arucas 26/4, D. Orotava 10/5, D. Arucas 24/5. **Nach Ostasien** D. Alster ab Bremen 5/4, ab Hamburg 5/4, D. Goblitz ab Bremen 12/4, ab Hamburg 16/4, D. Witram ab Bremen 19/4, ab Hamburg 23/4, D. Franken ab Bremen 26/4, ab Hamburg 30/4, D. Witell ab Bremen 3/5, ab Hamburg 7/5. **Nach Australien** D. Necker ab Hamburg 17/4, ab Bremen 19/4, D. Mosel ab Hamburg 14/5, ab Bremen 17/5. **Nach der Levante** ab Bremen ca. 8 Abfahrten im Monat. **Nach Finnland** ab Bremen Stäg. Dienst nach allen Haupthäfen. **Nach Reval** ab Bremen Abfahrten alle 8-10 Tage. **Nach Leningrad** ab Bremen; je nach Bedarf. **Nach England** ab Bremen-London 3-4 Abfahrten in der Woche. **Bremen-Hull** 2 Abfahrten in der Woche. **Bremen-Middlesborough-Newcastle** 10-täg. **Bremen-Hamburg-Frankreich**. Abfahrten Montags von Bremen, Freitags von Hamburg. **Afrika-Linien:** Hauptlinie nach Süd-Afrika D. Adolph Woermann ab Bremerhaven 5/4. Hauptlinie nach Ostafrika: D. Ussukuma ab Hamburg 19/4. **Gesellschaftsreisen:** 2. Orientfahrt: D. Lütow ab Venedig 9/4. Mittelmeerfahrt: D. Lütow ab Genua 24/5. 1. Nordkapfahrt D. Lütow ab Bremerhaven 3/7. Polarfahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 12/7. 2. Nordkapfahrt D. Lütow ab Bremerhaven 22/7. 3. Nordkapfahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 8/8.

Ämtliche Eisberichte

Hamburg, 29. März.

Estland: Schifffahrt geschlossen nach Pernau. — Leichtes Eis ohne Behinderung der Schifffahrt SW von Worms. — Eisfrei, Schifffahrt unbehindert NW von Worms, bei Raug (Ina. Monn), um Paternoster, um Kynö, um Zerel, Filtsand, Dagerort, Tachkona, Odensholm, Nargen, Koksär und Stenskar, Stationen an der Küste zwischen Packerort und Bekholm und nach Narwa.

Letland: Leichtes Eis ohne Behinderung der Schifffahrt im Riga Hafen, alle übrigen Stationen eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Finnland: Schifffahrt geschlossen nach Waslot und Häfen nördlich davon, nach Rödahl und östlich davon. — Vorläufig geschlossen bei Boislö. — Aufgebrochene Fahrinne im Eis vorhanden Kotka Hafen nebst Umgebung. — Eisbrecher halten Schifffahrt aufrecht außerhalb Luppil. — Für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert außerhalb Rankö. — Für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen Schärenhof außerhalb Raumo. — Eis- und Schifffahrtsverhältnisse unbekannt Seegebiet W. von Hogland. — Eisfrei, Schifffahrt unbehindert bei Glosholm und weiter entlang der Südküste Finnlands bis Hangö, um Utö, um Aalandeninsel, Umgebung von Lohm, nach Abo, Seegebiet nahe außerhalb Raumo, Umgebung von Relandersgrund, nach Räfsö und Mäntyluoto, außerhalb Källo und Räfsö und Seegebiet im äußersten Sichtkreis von Räfsö.

Schweden: Schifffahrt geschlossen nach Karlsborg, Lulea, Seegebiet vor Gasören, Västra Kvarken und im Alnosund. — Aufgebrochene Fahrinne im Eis vorhanden im Angermanälven ober- und unterhalb Svanö. — Eisfrei, Schifffahrt unbehindert Seegebiet von Skag, Hernö und Bremö, Fahrwasser Bremö-Draghällen, Seegebiet vor Lilljungfrun, um Egggrund, Nordfahrwasser nach Gävle, um Öregrundsgrepen, um Grundkallen-Fauerschieff, Seegebiet vor Söderarm, Sandhamn und Landsort, Fahrwasser über Sandhamn und Landsort nach Stockholm, Fahrwasser Havringe-Oxelöund, Kalmarsund und Stationen an der Süd- und Westküste Schweden. — Briefmeldung vom 27. März: Schifffahrt hat aufgehört nach Häfen Umea bis Kalix, Fahrwasser Bredskär-Umea, nach Hörnefors, Nordmalang, Norrbyekjär und Ullanger. — Aufgebrochene Fahrinne im Eis vorhanden nach Öernskjöldevik, Sundsvall, Hudiksvall und Stugsund. — Für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen Fahrwasser Bredskär-Holmsund und nach Öernskjöldevik. — Für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert Fahrwasser Dukarsund-Iggesund und Dynekilen innere Teil.

Telegraphische Schiffsmeldungen.

Hamburg-Amerika Linie (einschl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien).

Emden, D. ausg., 28/3 v. Hamburg.
St. Louis, MS., ausg., 28/3 v. Cuxhaven.
Los Angeles, MS., rückk., 28/3 Dover pass., n. Bremen.
San Francisco, MS., rückk., 27/3 v. Los Angeles.
Seattle, MS., ausg., 28/3 in San Francisco.
Feodosia, D., rückk., 28/3 in Bremen.
Galicia, D., ausg., 27/3 in Port of Spain.
Teutonia, D., rückk., 27/3 v. Tampico.
Eifel, D., rückk., 28/3 v. Bahia Blanca.
General Mitre, D., rückk., 28/3 in Bahia.
Granada, D., rückk., 28/3 v. Teneriffe n. Hamburg.
Sachsenwald, D., ausg., 27/3 St. Vincent pass.
Steigerwald, D., ausg., 28/3 in Antwerpen.
Wasgenwald, D., rückk., 28/3 Ouessant pass., n. Antwerpen.
Adolf v. Bayer, D., ausg., 28/3 v. Balboa.
Carl Legien, D., ausg., 28/3 Fernando de Noronha p. Rhodopis, D., ausg., 28/3 in Callao.
Burgeland, MS., rückk., 28/3 in Hamburg.
Hindenburg, D., ausg., 28/3 Ouessant pass.
Isis, MS., ausg., 27/3 v. Manila.
Kulmerland, MS., ausg., 28/3 v. Hongkong.
Mecklenburg, D., ausg., 28/3 v. Yokohama.
Preußen, D., rückk., 27/3 v. Colombo.
Ramses, MS., rückk., 28/3 v. Manila.
Tümpitz, D., Vorreise, 28/3 v. Dänkirchen.
Essen, D., rückk., 27/3 in Amsterdam.
Hanau, D., rückk., 28/3 v. Malta.
Menes, D., rückk., 28/3 v. Barcelona.
Rendsburg, MS., ausg., 29/3 in Padang.
Oceana, D., Mittelmeerreise, 28/3 in Athen.
Resolute, D., Weltreise, 28/3 v. Hongkong.

Hamburg-Rhein Linie, Hamburg.

Frankfurt, D., ausg., 28/3 in Köln.
Karlsruhe, D., ausg., 26/3 in Duisburg.
Mannheim, D., ausg., 29/3 v. Hamburg.
Straßburg, D., ausg., 29/3 v. Rotterdam.

Hamburg-London Linie.

Jessica, D., ausg., 29/3 v. Hamburg.
Lavinia, D., rückk., 28/3 in Hamburg.
Portia, D., ausg., 27/3 in London.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Hamburg.

Cap Arcona, PD., rückk., 29/3 v. Lissabon n. Vigo.
Cap Norte, PD., 28/3 v. Boulogne s/m n. Hamburg.
Gerrat, D., ausg., 29/3 in Bremen.
Wagogo, D., ausg., 28/3 in Matadi.
Watussi, D., rückk., 28/3 v. Marseille.
Adolph Woermann, D., rückk., 28/3 in Hamburg.
Usambar, D., rückk., 28/3 v. Darressalam.
Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Amerika Linie (Afrikadienst) — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.)
Wameru, D., ausg., 27/3 v. Santa Isabel n. San Carlos.
Wakama, D., rückk., 28/3 in Le Havre.
Sultan, D., rückk., 28/3 v. Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Athena, D., rückk., 29/3 Ouessant pass.
Deutschland, D., ausg., 28/3 in Piräus.
Galata, D., ausg., 28/3 in Piräus.
Gernis, D., rückk., 28/3 Ouessant pass.
Irmgard, D., rückk., 27/3 v. Portimao n. Rotterdam.
Marmara, D., rückk., 28/3 v. Amsterdam n. Hamb.
Morea, D., rückk., 29/3 Ouessant pass.
Nauplia, D., ausg., 28/3 v. Syra n. Samos.
Troja, D., rückk., 28/3 v. Rotterdam n. Hamburg.
Yalta, D., ausg., 28/3 in Verna.
Tinos, D., rückk., 28/3 v. Alexandrette n. Famagusta

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“, Bremen.

Wildenfels, D., 28/3 in Harburg.
Birkenfels, D., 28/3 v. Hamburg n. Emden.
Schwarzenfels, MS., 27/3 in Coconada.
Altenfels, MS., 27/3 in Rotterdam.
Falkenfels, D., 27/3 in Bombay.
Drachenfels, D., 26/3 in Jamnagar.
Rheinfels, D., 28/3 in Bremen.
Liebenfels, D., 27/3 in Houston.
Weissenfels, MS., 27/3 v. Suez.
Crostfels, D., 27/3 v. Port Said.
Rotenfels, MS., 27/3 v. Aden.
Stolzenfels, D., 27/3 v. Bombay n. Karachi.
Hohenfels, D., 27/3 v. Cuddalore n. Rotterdam.
Werdenfels, D., 27/3 Gibraltar pass.
Soneck, D., 28/3 in Harburg.

Wariet Tankerschiff Rhederei G. m. b. H. Hamburg.

Penelope, MS., 26/3 v. Talara n. Hamburg und/oder Rotterdam.
Clio, MS., 28/3 v. Paulsboro n. Hamburg.

Rob. M. Sloman jr. (Mittelmeer-Linie).

Barbara, R-MS., 28/3 in Hamburg.
Girgenti, D., n. Genua, 27/3 Sagres pass.
Livorno, D., 27/3 v. Bona n. Catania.
Marsala, D., 26/3 v. Messina n. Palermo.
Messina, D., 27/3 in Bremen.
Neapel, D., 27/3 in Barcelona.
Procida, D., n. Harburg, 26/3 Finisterre pass.
Sirausa, D., n. Sagunto, 27/3 Finisterre pass.
Spezia, D., 20/3 v. Swansea n. Palermo.

Tarragona, D., 25/3 v. Rotterdam n. Palermo.

Trapani, D., 27/3 in Livorno.
Valencia, D., n. Livorno, 26/3 Sagres pass.
Karl Grammerstorff, Hamburg-Kiel.
Cläre Grammerstorff, D., 28/3 v. Stockholm n. Abo.
Heinrich Grammerstorff, D., 28/3 v. Immingham n. Rüdsköbing.

Ippeu-Linie, Reederei-Aktien-Gesellschaft.

Heidwig, MS., 28/3 v. Rostock n. Wismar.
Barnkrug, MS., 28/3 v. Svendborg n. Rüdsköbing.
Hermann, D., 28/3 in Stettin v. Hamburg.
Gothenburg, D., 28/3 in Lübeck v. Kiel.
Martha, D., 28/3 v. Stettin n. Hamburg.

Seerederei „Frigga“ Aktiengesellschaft, Hamburg.

Heimdal, D., 27/3 v. Emden in Kiel.
Reederei Wilh. Boelsterli & Co. G. m. b. H. Hamburg.
Nora, D., Wendt, 28/3 v. Memel in Danzig.
Elisabeth, D., Hallberg, 28/3 v. Aalborg n. Danzig

Cunard Line.

Aquiltania, D., 26/3 in Southampton.
Carinthia, D., 26/3 v. Southampton n. New York.
Andania, D., 29/3 v. New York n. Liverpool.
Caronia, D., 29/3 v. Liverpool n. New York.
Caronia, D., 29/3 v. Liverpool n. New York.
Lettitia, D., 28/3 v. Liverpool n. Halifax u. St. John.
Ascania, D., 29/3 v. New York n. Plymouth.
Aurania, D., 24/3 v. Plymouth n. London via Havre.
Aurania, D., 28/3 v. Southampton n. Halifax u. New York.
Lancastria, D., 24/3 v. Halifax n. Plymouth.
Franconia, D., 23/3 v. Makassar n. Zamboangor.

Unterweser Reederei AG., Bremen.

Genzenheim, D., 28/3 in Harburg.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.
Andromeda, D., 28/3 Lobith pass., n. Rotterdam.
Ariadne, D., 28/5 in Rotterdam.
Arion, D., 28/3 in Bremen.
Helios, D., 28/3 in Valencia.
Juno, D., n. Bremen, 28/3 Brunsbüttel pass.
Neptun, D., 28/3 in Riga.
Olympus, MS., 28/3 in Lissabon.
Palas, D., 28/3 Rotterdam pass., n. d. Ruhr.
Pax, D., 28/3 in Bremen.
Sirius, D., 27/3 v. Antwerpen n. Santander.
Vulcan, D., 28/3 v. Stettin n. Rotterdam.
Bessel, MS., 27/3 in Antwerpen.

Ceres, D., 27/3 Holtenau pass., n. Kopenhagen.

Flora, D., 27/3 v. Köln n. Kopenhagen.
Fortuna, D., 27/3 v. Rotterdam n. Bremerhaven.
Hector, D., 27/3 in Bremen.
Hercules, D., 27/3 in Oporto.
Irene, D., 27/3 v. Haugesund n. Bremerhaven.
Juniper, D., 27/3 v. Rotterdam n. Köln.
Kemper, MS., 27/3 v. Passajes n. Bilbao.
Kronos, D., 27/3 in Tarragona.
Minos, D., 27/3 v. Riga n. Hamburg.
Nereus, D., 27/3 Emmerich pass., n. Köln.
Orest, D., 27/3 v. Danzig n. Rotterdam.
Theseus, D., 27/3 in Ahus.
Trilon, D., 27/3 v. Antwerpen n. Oporto.

Reederei A. Kirsten, Hamburg.

Adolph Kirsten, D., 28/3 v. Hamburg in Antwerpen.
Alster, D., 29/3 v. Rotterdam n. Hamburg.
Bernisse, D., 28/3 v. Hamburg in Rotterdam.
Cordelia, D., 27/3 v. Reval n. Gent.
Desdemona, D., 28/3 v. Gent in Stettin.
Diana, D., 18/3 v. Jaffa n. Manchester.
Eider, D., 28/3 v. Vlaardingen n. Riga.
Elbe, D., 21/3 v. Danzig in Riga.
Este, D., 28/3 v. Antwerpen n. Hamburg.
Mosel, D., 29/3 v. Stettin in Riga.
Virginia, D., 26/3 v. Bordeaux in Santa Cruz.
Werra, D., 29/3 v. Reval n. Hamburg.

Wachsmuth & Krogmann.

Indra, D., Karstadt, 28/3 in Rouen.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.
Porto, D., 27/3 v. Lissabon n. Hamburg.
Larache, D., 28/3 v. Hamburg n. Southampton.
Casablanca, D., ausg., 28/3 in Melilla.
August Schultze, D., ausg., 28/3 in Oporto.
Pasajes, D., ausg., 28/3 in Sevilla.
Palos, D., ausg., 28/3 Dover pass.
Lisboa, D., ausg., 28/3 Dover pass.
Oldenburg, D., ausg., 28/3 Ouessant pass.
Bilbao, D., rückk., 28/3 Ouessant pass.

G. J. H. Siemers & Co.

Kurt Hartwig Siemers, D., 20/3 in Gdingen.
Olga Siemers, D., 23/3 v. Norfolk.
Ursula Siemers, D., 28/3 v. Stettin.
Hansatische Reederei A. G., Hamburg.
Ditmar Koel, D., 24/3 in Saigon.
Kersten Miles, D., 24/3 in Stettin.
Simon von Utrecht, D., 28/3 v. Buenos Aires.
Reederei Schröder & Fischer, Hamburg.
Arrium, D., 26/3 v. St. Nazaire n. Hoek v. Holland.
Fehrmann, D., 26/3 in Dänkirchen.
Gisela Fischer, D., 27/3 v. Gent n. Danzig.
Hannaburg, D., 28/3 v. Sagene n. Swinemünde.
Holstein, D., 28/3 Kiel-Kanal pass.
Margarete Schröder, D., 28/3 v. Grangemouth n. Methil.

Alfred Holt & Co. (Blue Funnel Line), Liverpool.

Ellerman & Bucknall S. S. Co. Ltd., London. (Hies. Vertr. Meyer & Co.'s Schiff-Ges. m. b. H.)
Azamemnon, D., 24/3 in London.
City of Kimberley, D., 23/3 v. Port Said.
City of Durham, D., 21/3 Perim pass.
Philoctetes, D., 24/3 Perim pass.
Darcianus, D., 22/3 v. Belawan.
City of Hereford, D., 23/3 v. Colombo.
Teucer, D., 19/3 v. Manila.
City of Khios, D., 22/3 in Cebu.
Menelaus, D., 24/3 in Tsingtau.
City of Tokio, D., 23/3 Wosung pass.

Mathies Reederei A.-G., Hamburg.

Birgit, D., 29/3 in Hamburg.
Irmgard, D., 28/3 v. Hamburg n. Memel.
Lisbeth, D., 28/3 v. Paskallavik n. Hamburg.

H. C. Horn, Flensburg.

Marie Horn, MS., Kreuzberger, v. La Ranana n. Le Havre, 24/3 Azoren pass., rückk.

Rickmers-Linie.

Sophie Rickmers, D., rückk., 27/3 v. Oran.
Golden Sea, D., ausg., 27/3 in Hamburg.
Glen & Shire Line, Ltd., London. (Hiesiger Vertreter: R. Ludolphs.)
Glengyle, D., ausg., 16/3 in Middleborough.
Gleniffer, D., ausg., 28/3 in London.
Pembrokehire, D., ausg., 20/3 Gibraltar pass.
Meissonier, D., ausg., 18/3 Perim pass.
Glenbeg, D., ausg., 20/3 v. Singapore.
Carnarvonshire, D., ausg., 26/3 v. Shanghai.
Glenluce, D., ausg., 28/3 v. Shanghai.

Canadian Pacific Railway Germany m. b. H.

Empress of Scotland, D., 18/3 v. Haifa in Pt. Said.
Empress of Australia, D., 24/8 v. Hilo n. San Francisco.
Empress of Canada, D., 19/3 v. Hongkong n. Vancouver.
Empress of France, D., 21/3 v. Beirut in Haifa.
Empress of Asia, D., 23/3 v. Hongkong in Vancouver.
Empress of Russia, D., 23/3 v. Yokohama n. Hongk.
Duchess of Bedford, D., 24/3 v. Cherbourg in Liverpool.
Duchess of Atholl, D., 23/3 v. Liverpool in St. John.
Duchess of Richmond, D., 22/3 v. Belfast n. Liverpool.

Montcalm, D., 23/3 v. Greenock in Liverpool.

Montrose, D., 23/3 v. Antwerpen in St. John.
Montclare, D., 23/3 v. Queenstown n. St. John.
Melita, D., 20/3 v. St. John n. Belfast.
Minnedosa, D., 26/3 v. Glasgow in Cardiff.
Metamama, D., 16/3 v. London in Antwerpen.
Beaverford, D., 23/3 v. Havre n. St. John.
Beaverhill, D., 17/3 v. St. John in London.
Beaverdale, D., 24/3 v. London in St. John.
Beaverburn, D., 25/3 v. Halifax in London.
Beaverbrue, D., 23/3 v. St. John n. London.

New Zealand Shipping Company Ltd. (Vertr.: The General Steam Navigation Company Ltd., Hamburg.)

Rimufaka, D., rückk., 28/3 v. Colon.
Rangitane, D., rückk., 20/3 v. Colon.
Rotorua, D., rückk., 15/3 v. Wellington.
Horotata, D., ausg., 24/3 v. London.
Ruehine, D., ausg., 15/3 v. London.
The Peninsular & Oriental Steam Navigation Co. (Hies. Vertr.: The Gen. Steam Nav. Co. Ltd., Hamburg.)
Kaiser-I-Ind, D., rückk., 24/3 v. Gibraltar.
Razmak, D., rückk., 23/3 v. Port Said.
Ranpara, D., rückk., 23/3 v. Bombay.
Naldora, D., rückk., 29/3 v. Bombay.
Morea, D., ausg., 24/3 v. Malta.
Mooltan, D., ausg., 23/3 v. Aden.
Comorin, D., rückk., 23/3 v. Port Sudan.
Mongolia, D., rückk., 25/3 v. Melbourne.
Chitral, D., ausg., 27/3 v. Marseille.
Cathay, D., ausg., 24/3 v. Fremantle.
Macedonia, D., rückk., 28/3 v. Port Said.
Kashmir, D., rückk., 21/3 v. Colombo.
Kalyan, D., rückk., 22/3 v. Penang.
Rawalpindi, D., rückk., 20/3 v. Kobe.
Mantua, D., ausg., 28/3 v. Marseille.
Kashgar, D., ausg., 22/3 v. Aden.
Khyber, D., ausg., 22/3 v. Colombo.
Rajputana, D., ausg., 32/3 v. Singapore.
Malwa, D., ausg., 25/3 in Yokohama.
Nowara, D., rückk., 21/3 Gibraltar pass.
Nankin, D., rückk., 24/3 Perim pass.
Nagoya, D., rückk., 22/3 v. Kalkutta.

Cuxhaven

Ämtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven, 29. März.
Angekommen: 28. März von
17.— President Harding, D., United States Lines Nordamerika
17.15 Estland, dan. D. —
17.35 Chilton, engl. D. —
Sunderland

19.15 Brielle, D., A. Dahlström & Co. WK. Südarn.

— Wioldrecht, D., Phs. v. Ommeren Nordamerika
19.40 Batavier 1, D., A. Kirsten Rotterdam
22.10 Nordenham 3, Sd., mit Anh.
22.10 Johannes Schupp, Sd., mit Anh.
23.30 Maryelbome, D., H. C. Höver Grimby
23.30 Athlet, Sd., mit Anh.
23.40 Kong Sigurd, D., Rob. M. Sloman jr. Norweg.

0.35 Sheaf Water, D., Sauber Gebr. Tyne

0.55 Riöl, D., Carl Wollenberg Nordamerika
— Helene Ruß, D., Ernst Ruß
1.— Hoffnung, D.
1.50 Gretchen Müller, D., O. A. Müller Immingham
2.05 Cecilia Sanne, D., Montan Trsp. Ges. Spanien
2.20 Hella Halm, D.
4.30 Almirante Alexandrino, D., D. Fuhrmann Brasilien

— Kings County, D., Rob. M. Sloman jr. Kanada

6.45 Cornelia Wessels, Sd.
6.45 Nr. 67, Licht.
Ferner auf: Bkoog.: 28. März; 18.30 Uhr Sd. Emil Körner 5.
Von hier auf: 29. März; 0.15 Uhr Sd. Schuluq mit Anhang.
Eingekommen: 28. März; 20.30 Uhr Fd. Otto Kroemann.
Der in See gemeldete D. Wilh. Golding ging um dieselbe Zeit auf und kam von Cartagena. Kan. Inseln
7.50 Fasan, D., Sturm & Co.
8.50 Gisela Schröder, D., Schröder & Fischer Rott.
9.— Agilily, D., Renck & Hessemüller Zwindrecht
9.10 Centaur, Sd., mit Anh., Nordd. Lloyd Weser
9.10 Heros, Sd.
10.— Marquardt Petersen, dtsch. D. England
Eingekommen: 29. März; 7.25 Uhr Fd. Island.
Wind: SSO, mäßig; Wetter: heiter, leicht diesig; Barom.: 763.8; Therm.: + 8.4 Gr. C.

In See gegangen:

28. März nach
17.— Lieutenant Schmidt, D.
18.30 Holtenau, D. Belfast
19.10 Quickstep, D. England
19.40 Gerrat, D. Westafrika
20.15 Lynx, D. Norwegen
20.45 Rubislaw, D. Aberdeen
21.10 Larache, D. Bremen
22.— Hansa, D. Southampton
22.— Beuthen, Fd. Nordsee
22.20 Seamew, D. London
22.50 Hebble, D. Goole
22.55 Swanholm, D.
22.55 Ostara, D.
23.— Goncalo Velho, D. Pta. Delgada
23.30 Wassenaar, D. Nantes
23.40 Sandysike, D. Newcastle
23.40 Stella, dtsch. D.
23.55 Canton, D. Brit. Indien
23.55 City of Antwerp, D. Dublin

Uhr 17.— Lieutenant Schmidt, D.

18.30 Holtenau, D. Belfast
19.10 Quickstep, D. England
19.40 Gerrat, D. Westafrika
20.15 Lynx, D. Norwegen
20.45 Rubislaw, D. Aberdeen
21.10 Larache, D. Bremen
22.— Hansa, D. Southampton
22.— Beuthen, Fd. Nordsee
22.20 Seamew, D. London
22.50 Hebble, D. Goole
22.55 Swanholm, D.
22.55 Ostara, D.
23.— Goncalo Velho, D. Pta. Delgada
23.30 Wassenaar, D. Nantes
23.40 Sandysike, D. Newcastle
23.40 Stella, dtsch. D.
23.55 Canton, D. Brit. Indien
23.55 City of Antwerp, D. Dublin

0.40 Tomston, D.